

# Paul Kirps

press reviews & publications (selection)

telecran (L) 42/14  
tageblatt (L) 252/14  
revue (L) 45/14  
le quotidien (L) 234/14  
d'land (L) 10/10/14  
journal (L) 10/14  
city magazine (L) 10/14  
d'land (L) 26/09/14  
paperjam (L) 09/14  
luxemburger wort (L) 8/09/14  
d'land (L) 18/01/13  
page (D) 2/13  
d'land (L) 23/03/12  
flydoscope (L) 3/11  
surface (USA) 2/11  
luxemburger wort (L) 22/01/11  
d'land (L) 19/11/10  
esslinger zeitung (D) 14/11/10  
luxemburger wort (L) 15/07/10  
city magazine (L) 07/10  
d'land (L) 11.06.10  
le quotidien (L) 183/10  
d'land (L) 07/05/10  
casino expo catalogue (L) 2010  
luxemburger wort (L) 28/04/10  
la voix (L) 76/10  
le quotidien (L) 81/10  
d'land (L) 02.04.10  
woxx (L) 1053/10  
d'land (L) 04.12.09  
city magazine (L) 09/09  
la voix (L) 107/09  
rendez-vous (L) 05/09  
d'land (L) 13.03.09  
le quotidien (L) 247/08  
d'land (L) 19.12.08  
luxemburger wort (L) 13/10/08  
d'land (L) 31.10.08  
rendez-vous (L) 10/08  
data flow/dgv (D) 2008  
form (D) 220/08  
neo2 (E) 04.08  
24 heures (CH) 442/08  
le matin (CH) 11.03.08  
d'land (L) 29.02.08  
france culture (F) 2.07  
liberté de l'est (F) 15.02.07  
nico (L) 12/06  
nico (L) 11/06  
eldorado catalogue (L) 2006  
grafik (UK) nr.139/06  
nico (L) 04/06  
form (D) 207/06  
page (D) 3/06  
d'land (L) 2.06  
idpure (CH) nr.6/05  
étapes (F) nr.127/05  
tageblatt (L) 259/05  
catalogue/MoMA (USA) 2005  
luxemburger wort (L) 157/232/05  
tageblatt (L) 232/05  
le quotidien (L) 232/05  
laus 04 book (E) 2005  
form (D) 203/05  
experimenta (E) 53/05  
le quotidien (F) 14.05.05  
d'land (L) 20.5.05  
le jeudi (L) 19.05.05  
tageblatt (L) 24.05.05  
nico (L) 5/05  
flydoscope (L) 06/05  
nico (L) 4.02.04  
le quotidien (F) 4.02.04  
abstract (CH) 13/04  
novum (D) 4/04  
laus 03 book (E) 2004  
on-diseño (E) nr.248/03  
ldN (J) 1/03  
étapes (F) nr.100/03  
étapes (F) nr.94/03  
page (D) 4/03  
hochparterre (CH) 3/03  
form (D) 188/03  
abstract (CH) nr.8/02  
le temps (CH) 24.02.99  
page (D) 10/98  
étapes (F) nr.43/98  
Yearbook cca (A) 97

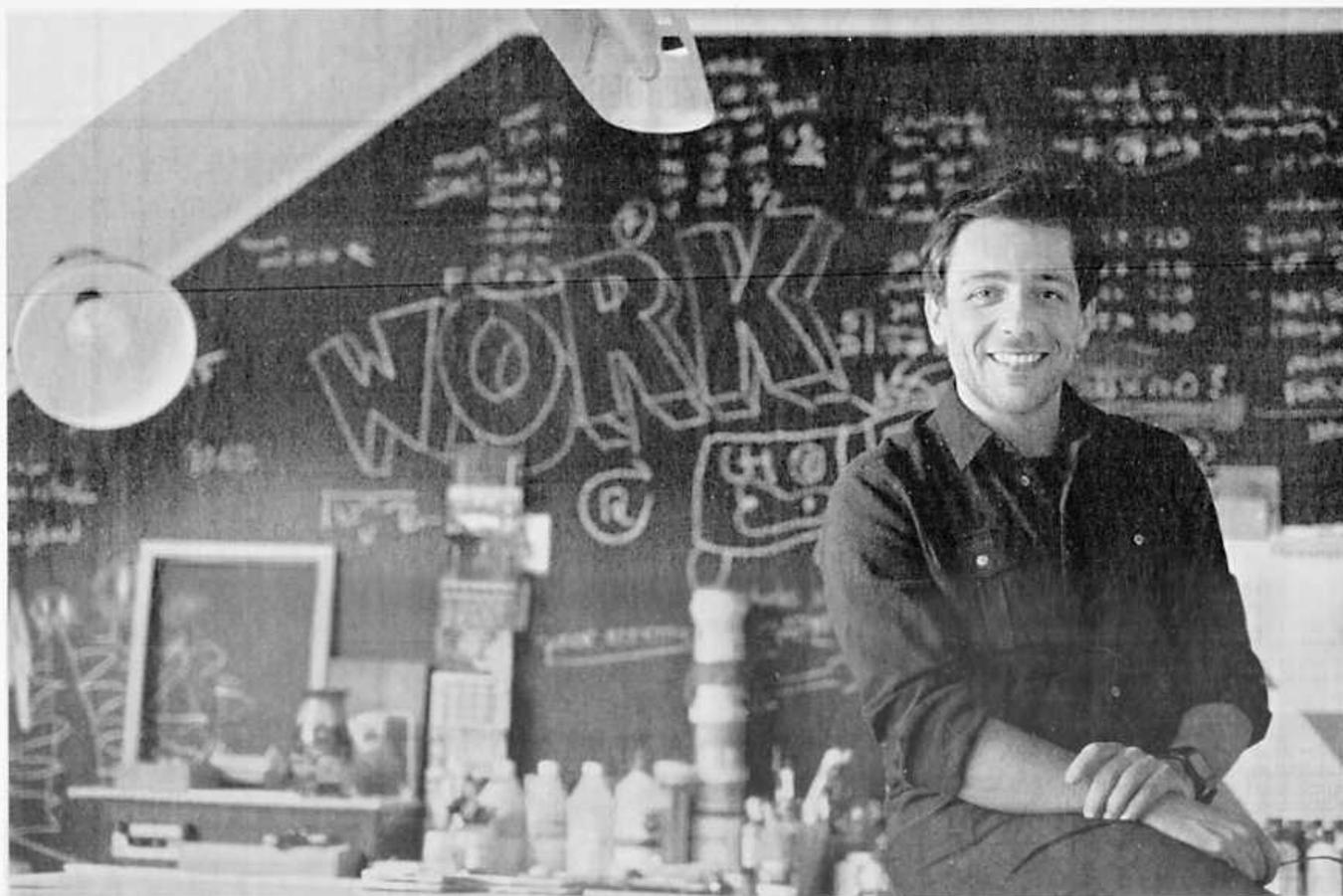


Foto: François Besch

## Unser Mann im MoMA

„SIGNALS“ Atelierbesuch bei Paul Kirps anlässlich seiner aktuellen Ausstellung

François Besch

Vier Stockwerke muss Paul Kirps die Treppen hochsteigen, wenn er sein in Bonneweg gelegenes Atelier aufsucht. Einen Lift gibt es hier nicht! Runter kommen die bis zu 160 x 120 cm großen fertigen Bilder, die in dem kleinen, lichtdurchfluteten Raum entstehen, auf gleichem Weg. Anstrengend, so ein Künstlerleben.

Vor rund zwei Wochen wurde bekannt, dass das New Yorker Museum of Modern Art (MoMA) ein Bild des 2002 beim Luxair-Unfall in Niederanven ums Leben gekommenen Escher Künstlers Michel Majerus erworben hat.

Weitgehend unbekannt ist hingegen die Tatsache, dass das MoMA bereits seit einem runden Jahrzehnt auch über zwei Arbeiten eines weiteren, noch lebenden luxemburgischen Künstlers verfügt: Paul Kirps. Seine 2001/2002 entstandene Mappe „Protekt“ und die Videoinstallation „Autoreverse“ (2004/2005) haben beide den Weg in die New Yorker Sammlung gefunden.

Geboren 1969 im hauptstädtischen Bahnhofsviertel besuchte Paul Kirps zunächst die „Beaux-Arts“-Abteilung des Lycée technique du Centre. Dass er Grafiker werden wollte, wusste er nun, doch dass der Weg zu diesem Berufsziel ihn schließlich durch halb Europa führen sollte, ahnte er nicht. „Die meisten gingen nach dem Sekundarschulabschluss nach Brüssel oder sonstwo hin, um ein Grafikstudium zu absolvieren. Doch für mich war Grafik mehr als nur ein technisches Medium zur Umsetzung

von Werbekampagnen oder ähnlichem.“ Es begann eine Odyssee, die ihn schließlich erst 16 Jahre später wieder nach Luxemburg führen sollte. Zunächst ging es in die Eidgenossenschaft: „Schweizer Grafik ist absolut top!“

Kirps schnupperte an der Zürcher Hochschule der Künste und fand schließlich den Weg nach Lausanne. Dort sollte er denn auch sein Studium an der „Ecole cantonale d'art de Lausanne“ abschließen. „Nun hatte ich zwar

vieles gelernt, aber was sollte ich damit anstellen?“ Um Antworten auf diese Frage zu finden, reiste der Künstler zunächst nach Wien, zog dann nach Paris, anschließend nach Amsterdam. Nach einer weiteren Etappe in Barcelona zog es ihn zurück in die Schweiz. „Ich habe viel Zeit mit den Umzügen und der Wohnungssuche in den verschiedenen Ländern verbracht ...“ Nirgendwo habe er genau das vorgefunden, was er erwartet hatte, so-

„

Ich sehe nicht ein, wieso Grafik immer an eine Dienstleistung gebunden sein soll

Paul Kirps, Künstler

chen jemanden zu finden, der sich dafür interessiert. Ich habe also eher den Dialog gesucht.“

Paul Kirps will sich nicht einengen lassen, was seinen künstlerischen Weg angeht. Mittlerweile hat er sich hierzulande etabliert, etliche Projekte realisieren können, eine Familie gegründet. Der Künstler ist Vater von Zwillingen, verbringt den Tag in seinem Bonneweger Atelier und die Abende im Kreis der Seinen.

Kunst am Bau. Auch das ist ein Gebiet, auf dem er aktiv ist: Unter anderem am neuen CIPA-Gebäude in Esch/Belval hat er Hand angelegt. Oder in der Hauptstadt am neuen Gebäude des „Fonds Kirchberg“. Für die rezente Ausstellung hat er Anfang des Jahres sein Atelier komplett umgestellt, die Computermäuse gegen Pinsel, den Monitor gegen Leinwände getauscht. „Signals“ hat der Künstler seine aktuelle Schau in der „Galerie L'Indépendance“ der BIL in der hauptstädtischen Escher Straße genannt. Ein vielfältig deutbarer Begriff. Genauso vielfältig wie das Oeuvre von Paul Kirps selbst.

### ... wir sind dabei

Das Museum of Modern Art (MoMA) in New York ist eines der wichtigsten Museen für moderne und zeitgenössische Kunst.

**Edward Steichen** (1879-1973), US-amerikanischer Fotograf mit luxemburger Wurzeln (geboren in Bivingen/Roeser), war in den Jahren von 1947 bis 1962 Direktor der Fotoabteilung des Museums.

Von **Paul Kirps** besitzt das MoMA zwei Arbeiten: „Protekt“ aus den Jahren 2001/02 und „autoreverse“ (siehe Bild).

Erst vor Kurzem erwarb das Museum das Gemälde „what looks good today may not look good tomorrow“ des Escher Künstlers **Michel Majerus** (1967-2002), der bei dem Flugzeugabsturz in Niederanven umkam. Ein weiterer Name, der Lu-

xemburg mit dem MoMA verbindet, ist derjenige von **Sanja Ivekovic**. Im Winter 2011/12 zeigte das MoMA eine Soloschau der 1949 in Zagreb geborenen Künstlerin. Hier war auch die „**Lady Rosa of Luxembourg**“ zu sehen, die ihrerzeit umstrittene „schwangere“ Kopie der „Gelle Fra“.



autoreverse - video loop  
© Paul Kirps 2004-2005

dass die Aufenthaltsdauer nie sehr lange war.

„Ich habe zwar überall gearbeitet, nicht nur in der Werbung, sondern auch Kunstbücher realisiert und sehr viele Erfahrungen gesammelt. Wieder in der Schweiz angekommen, arbeitete er dann eine Zeit lang als Art Director in Neuchâtel, wo er an der Vorbereitung der Expo.02 (Sechste Schweizer Landesausstellung) beteiligt war, ehe er den Entschluss fasste, einen Schlusspunkt zu setzen. Kirps machte sich selbstständig und kehrte 2004 als freischaffender Künstler nach Luxemburg zurück.“

„Ich habe nicht einsehen wollen, weshalb Grafik immer an eine Dienstleistung gebunden sein soll. Nach dem Motto ‚Wir brauchen das und das und du darfst das jetzt ausarbeiten!‘ Das hat mich gestört und ich habe versucht, den Spieß umzudrehen. Zuerst kreieren und dann versu-

#### Info

**Paul Kirps: „Signals“**

Bis zum 14. Januar 2015

Galerie L'Indépendance

69, route d'Esch

L-2953 Luxembourg

#### WEB

www.paulkirps.com



## Schwede Roy Andersson in Venedig erfolgreich

Goldener Löwe für den Film „A Pigeon Sat on a Branch Reflecting on Existence“. Seite 10

## Das „Haus des Lichts“ im Aachener Dom

Festwoche zum 600. Jubiläum der gotischen Chorhalle. Seite 10



### Carnet culturel

#### Unzufrieden mit sich und der Welt

Luxemburg. Morgen Dienstag wird in der hauptstädtischen Cinéma-thèque um 20.30 Uhr der amerikanische Spielfilm „Little Children“ mit u. a. Kate Winslet in der Hauptrolle ausgestrahlt. East Wyndham ist ein beschaulicher Vorort von Boston. Keiner scheint dort wirklich zufrieden mit seinem Leben. Genauso ergeht es auch dem Hausmann Brad, dessen Frau arbeiten geht, währenddessen er auf den gemeinsamen Sohn aufpasst, und Sarah, deren Ehe nur noch eine Farce ist. Der Eintritt kostet 3,70 Euro an der Abendkasse.



#### Das Leben in einer Wegwerfgesellschaft

Luxemburg. Heute Montag um 17.30 Uhr hält der Künstler Ha Schult im Cité Auditorium (3. rue Genestre) eine Konferenz im Rahmen der Photomeetings Luxembourg. Seit Jahrzehnten schafft Ha Schult es, mit seinen Bildern das öffentliche Bewusstsein zu stimulieren. Er arbeitet in der Tradition der Pop Art, beeinflusst durch die kommerzielle Werbung und mit einem kritischen Blick auf den Konsum. Der Vortrag wird auf Englisch gehalten. Freier Eintritt.

www.cercleclite.lu

#### John G. Morris und der Fotojournalismus

Luxemburg. Morgen Dienstag um 17.30 Uhr hält der Fotograf John G. Morris im Cité Auditorium (3. rue Genestre) einen Vortrag zum Thema Fotojournalismus. Als junger Foto-Editor für die Zeitschrift Life, wurde John G. Morris nach London geschickt, um dort die Fotoreportage des Zweiten Weltkriegs zu überwachen. Er erzählt die Geschichten hinter Dutzenden von bekannten Bildern, u. a. die D-Day-Landung sowie die Ermordung Robert Kennedys, und bietet intime und aufschlussreiche Porträts der Männer und Frauen, die sie geschossen haben, darunter Robert Capa, Henri Cartier-Bresson und W. Eugene Smith. Der Vortrag wird auf Englisch gehalten. Freier Eintritt.

www.cercleclite.lu

### Visite d'atelier (IX): Paul Kirps

## Repousser les limites

Le graphiste prépare actuellement une nouvelle exposition

PAR THIERRY HICK

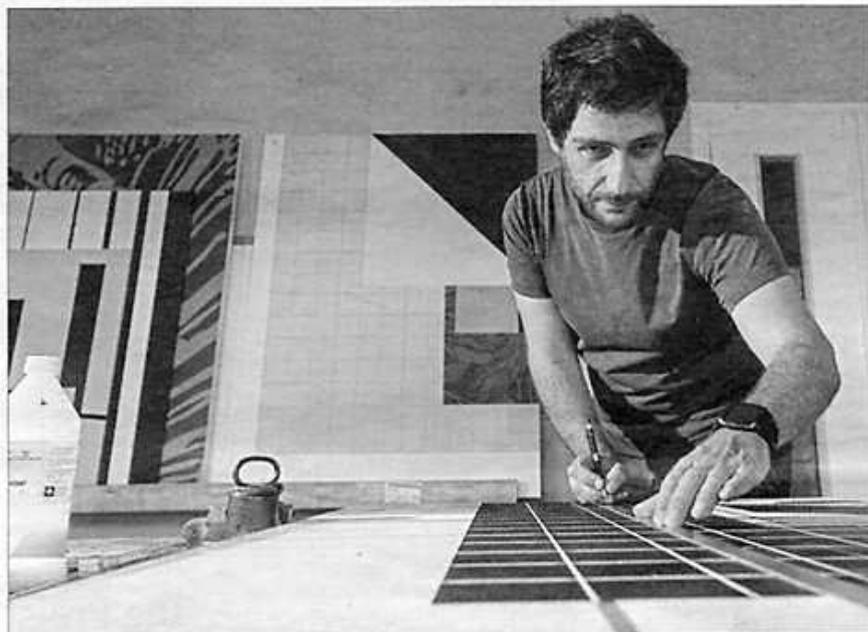
Diplômé en communication visuelle et en arts graphiques, Paul Kirps n'a cessé de porter un regard «pointu» sur le monde qui l'entoure. Alternant commandes et créations personnelles, le graphiste privilégie une approche pluridisciplinaire d'un travail qu'il n'hésite pas à réinventer selon les occasions et les besoins.

Une salle à manger transformée en atelier, un vaste plan de travail, des pots de peinture, quelques outils – dont une incontournable règle – quelques toiles posées contre un mur: c'est dans cet univers bien ordonné de son appartement situé au dernier étage d'un immeuble résidentiel de Bonnevoie que travaille le graphiste Paul Kirps.

«Même si aujourd'hui je vis à Hollerich, beaucoup de souvenirs sont liés à cet appartement où j'ai vécu un certain temps», raconte le père de deux jeunes jumeaux. «J'ai besoin d'avoir mon lieu à moi pour travailler dans la journée et rentrer à la maison le soir».

La récente installation à Bonnevoie va de pair avec la préparation de la prochaine exposition à la Galerie L'Indépendance (BIL), route d'Esch, à partir du 30 septembre. Le titre «Signals» n'est sans doute pas fortuit, puisque pour l'occasion Paul Kirps a décidé d'innover, de chercher de nouvelles voies d'expression. «Au fil du temps, je me suis rendu compte que le côté manuel de mon travail de graphiste s'était peu à peu perdu. Très souvent, j'ai été amené à confier mon travail à un imprimeur et attendre le résultat final. Aujourd'hui je ressens un besoin de toucher, d'odeur de la matière. C'est la raison pour laquelle le graphiste a échangé son ordinateur contre des toiles de peinture et une règle».

Autre changement: alors que l'artiste répond souvent à des sollicitations de partenaires divers, la



Paul Kirps à l'œuvre dans son atelier de Bonnevoie.

(PHOTOS: SERGE WALDILLING)

prochaine exposition présentera de nouvelles créations personnelles et «non commandées». Mais aussi quelques objets plus anciens, comme l'installation «high score»: un flipper exposé au Prix d'art Robert Schuman en 2009, une année après que son film «Autoreverse» ne rejoigne la collection permanente du «Museum of Modern Art» de New York.

#### Un langage commun

«Que ce soit des travaux graphiques, des créations d'objets ou des toiles, j'ai besoin d'évoluer dans un univers diversifié. Le langage commun du graphisme graphique sert de fil rouge, quelque soit le moyen d'expression», précise l'artiste. «En fait, tous les supports peuvent être travaillés, il suffit d'adapter la technique. C'est aussi

l'occasion de nouvelles rencontres».

«Un regard critique sur notre environnement reste essentiel», clame le créateur, «le graphisme doit s'ancrer dans notre quotidien. Pour ce faire, la collaboration avec des partenaires est primordiale».

Même si l'omniprésence des formes géométriques reste de mise, la technique nouvellement expérimentée pour l'exposition «Signals» – voire l'approche même du travail – a sa particularité. «Contrairement au travail sur ordinateur, sur une toile il n'y a pas de retour possible, effacer devient très difficile, voire impossible. Il faut toujours avoir cette idée de non-retour en tête».

Posées à même sur la table centrale de l'atelier, les toiles de Paul Kirps prennent peu à peu formes

et couleurs. Le geste est précis et soigné. «J'aime repousser les limites, donc aussi celle de la perfection».

Beaucoup plus libres sont les formes et les textes écrits ou dessinés sur le grand tableau noir de l'atelier. «En plus des dessins de mes enfants, je note ici certains détails utiles à mes projets. C'est sur ce tableau que j'organise mon travail».

S'obligeant à des horaires de travail fixes, Paul Kirps se prépare actuellement avec assiduité à son prochain rendez-vous. «Je déteste travailler sous pression, autant essayer d'éviter de telles situations».

«Signals», exposition Paul Kirps à la Galerie L'Indépendance, route d'Esch à Luxembourg, du 30 septembre au 14 janvier.



Un tableau noir pour organiser le travail.



Les outils incontournables de l'artiste.

Marianne Brausch

re riehtewecht  
g opkomm ass.  
len Nobelpräis  
Botho Strauß  
as vers le Bon  
ne Goetzingen,  
dimanche der-

et le 200<sup>e</sup> anni-  
la Révolution  
necdotique ne  
org-Büchner  
à la Fondation  
bourg ressem-  
« autour » de

este,  
oint de  
e, du  
ins  
isciplines

moins cham-  
valiser avec la  
et en experi-

et, dès ses dé-  
la recherche  
une telle proc-  
ensé récom-  
nnée – même  
pas énorme  
00 000 exem-  
is de 300. Un  
e sorte, est le  
an manuscrit  
térêt des édi-  
ondation qui

on est la sub-  
tite, dont elle  
e maintient  
argent, faut-il  
qui se décide  
os.

essité et qu'on  
re se trouve-  
e travail qu'il  
e vue média-  
toins « sexy »  
moins jeune,  
lle (non, non,  
aire. Même le



Toujours calme, Paul Kirps. Même à la veille du vernissage. Car on a été le voir et son accrochage (fin prêt en début de soirée), la veille d'un tohu-bohu indescriptible. Pas sûr en effet qu'on aurait pu se faire une idée des tableaux exposés entre les groupes agglutinés et un buffet bluffant d'abondance et donc captant l'attention des invités tout autant sinon plus que l'accrochage de *Signals*...

Mais cette affluence à la galerie L'Indépendance de la Bil, est assurément la preuve que notre encore jeune artiste – Kirps désormais la petite quarantaine – n'a pas besoin d'avoir peur qu'on l'oublie au Luxembourg. Il faut dire qu'il a été gâté à ses débuts de graphiste – sa formation d'origine – car, via le soutien de Marie-Claude Beaud, alors à la tête du Mudam, et, aussi, une suite d'enchaînement heureux – qui s'appellent peut-être être là au bon moment – Paul Kirps est le seul artiste luxembourgeois dont une pièce, *Autoreverse*, fait partie des collections du Moma à New York, excusez du peu.

Mais ce type de succès fulgurant peut être à double tranchant, Kirps en sait quelque chose, lui qui, contrairement à d'autres, refuse d'intégrer la voie rassurante financièrement de l'enseignement, par exigence personnelle : la volonté l'habite de se consacrer à son travail d'artistes à part entière.

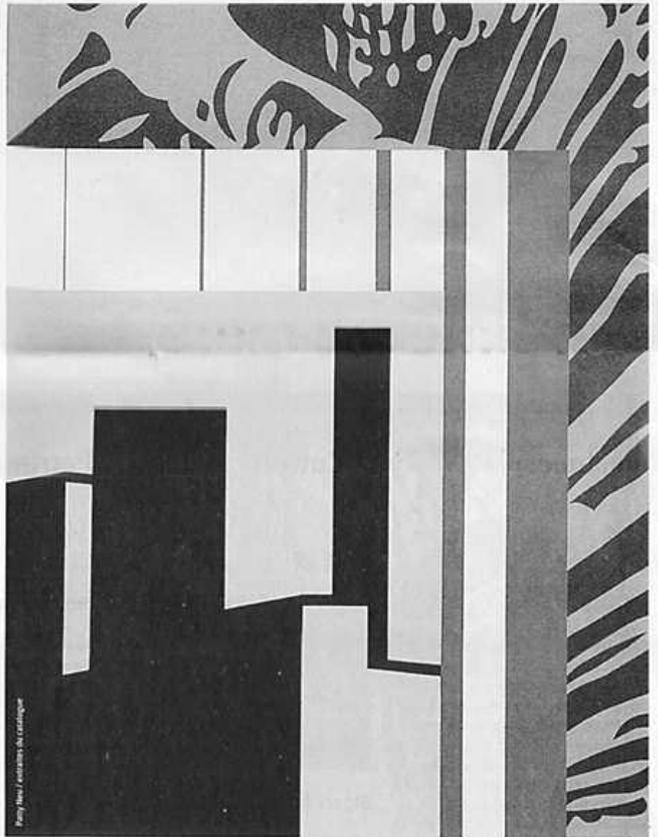
Si d'autres de ses œuvres sont connues sur le plan national car faisant partie de collections publiques comme ses *Diamonds* acquis par la Ville de Luxembourg et exposés au Ciné Cité, les *stores 54* réalisés pour le siège du Fonds Kirchberg\*, la carrière d'un artiste peut être en dents de scies. Paul Kirps a donc essayé ici que le soufflé ne retombe pas et sa stratégie semble s'avérer payante.

Du culot, il en faut. Aussi, cela fait un an et demi que Paul Kirps s'était mis dans l'idée de faire un coup d'éclat et d'exposer dans la belle galerie de la Bil qui, autrefois lieu par excellence de l'exposition de bonnes peintures luxembourgeoises, était, c'est vrai, tombée dans un sommeil de Belle au Bois Dormant ces derniers temps. Il espère d'ailleurs que cela inaugurerait une nouvelle politique d'accrochage route d'Esch, en faveur de l'art contemporain et de la peinture de qualité en particulier.

Car, deuxième pas de la stratégie de Kirps qui, il faut le dire, ne manque pas d'air, ce qui en agasse assurément aussi d'autres, Kirps donc s'est donné comme défi personnel de revenir aux fondamentaux de la peinture. Connu pour son travail à l'ordinateur, donc de la création dématérialisée par essence, on apprendra le jour de *preview* de l'exposition, que Kirps fut un des derniers à l'école par exemple à faire des maquettes.

C'est donc avec plaisir que ce cérébral est revenu, pour le cœur de l'exposition, aux fondamentaux. En effet, l'artiste a tout fait manuellement, à commencer par tendre les toiles sur les « boîtes » de bois qui lui ont servi de châssis... Dans l'exposition même, une musique de proportions, pas nécessairement visible par le visiteur mais inconsciemment perçue par l'œil (à l'origine, la taille des toiles est réglée sur la possibilité de faire entrer les caissons de bois dans l'atelier !), réunit les plus grands et les plus petits tableaux de l'espace central.

C'est ici que Kirps expose les pièces de sa nouvelle manière de faire. Mais c'est un peu en retrait, à



Paul Kirps au travail, dans son atelier (en haut) ; New York, acrylique sur toile, 2014

droite de l'entrée de l'espace d'exposition, que se trouvent les deux tableaux qui sont à la fois l'inauguration de sa peinture actuelle et l'au revoir à la période antérieure.

Les deux toiles s'appellent *Version A*, et *One*. On y retrouve l'essence de l'art de Paul Kirps, avec la représentation d'une machine et des formes difficiles à référencer sinon qu'il s'agit d'une sorte de vocabulaire, des signes issus du monde technique, voire technologique. Le fond, gris, disparaît peu à peu sous les couleurs qui ont été placées au pinceau. Par la suite, Kirps a déterminé des champs de couleurs travaillés au rouleau. Voici, ainsi réalisés, *Autostrada*, *Hearthbeat* et *Resume*.

C'est un des ensembles qui sont exposés au centre de l'exposition. Kirps dit avoir eu l'idée de ce qu'il représente ici en voyant dans son atelier, des objets disposés par couches les uns sur les autres, donc fragmentés. Ce qu'il fait ainsi ressortir, ce sont des éléments de choses vues : la route, la voiture, un panneau vantant les trésors d'une région ; un muscle et le système veineux qui l'irriguent, l'électrocardiogramme stylisé sous forme de frise à la grecque...

Dans le genre langage codé, *Polyurethane* est peut-être plus facile à décoder, avec le sigle de la colle bonne à faire tenir le bois, le carrelage, etc. Mais faut-il d'ailleurs chercher à comprendre le cheminement intellectuel de Kirps ? Pour le spectateur,

seul comptera peut-être le code couleur (orange, rouge, gris, marron, vert)...

À côté de ces toiles travaillées à l'acrylique sur toile, on retrouvera l'univers « traditionnel » de Kirps : le flipper et le bancomat qu'on a pu voir au Casino – Forum d'art contemporain (*Highscore* et *Terminal*), côtoient ses bandes magnétiques, cassettes vidéo, platines (*Kraftwerk*, *Vidéo composite*, *HiFi 80*), tous des tirages uniques ou des séries limitées à jet d'encre UV.

Personnellement, on a aimé une série qui ne figure pas dans le catalogue et que Kirps a failli garder en réserve. On y voit un camping car, son chauffeur sans doute, en parka façon treillis militaire et un paysage de montagnes réduit aux traits de contours du paysage. Le triptyque *Basecamp* serait-il la preuve que la moindre maîtrise aussi, voire une sorte de retour au réalisme réussissent aussi à Paul Kirps ? N'en déplaise au puriste, admirateur des abstraits modernistes et critique de notre société qui a récupéré leur art pour en faire l'usage de logo esthétique au service de la consommation.

L'exposition *Signals* de Paul Kirps est à voir jusqu'au 14 janvier 2015 à la Galerie L'Indépendance de la Bil, 69, route d'Esch, Luxembourg-ville ; ouvert du lundi au vendredi de 8 à 18 heures. Catalogue de l'exposition avec un texte de Claude Moyen, édité à l'occasion des 25 ans de la galerie.

\* L'auteure est architecte au Fonds Kirchberg

**Avec *Signals* à la galerie L'Indépendance de la Bil, Paul Kirps montre que rupture ne veut pas dire absence de continuité**

Paul Kirps

# Ein starkes Signal

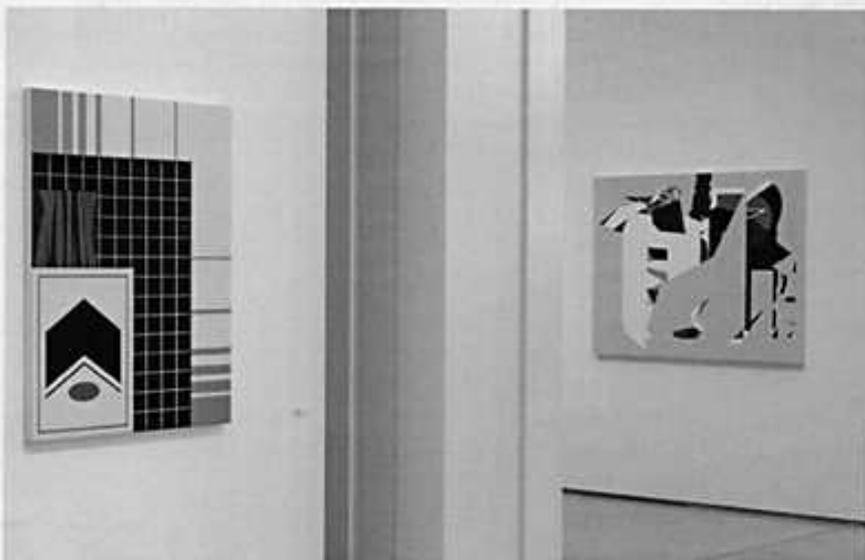
Seine erste Solo-Ausstellung in Luxemburg zeigt den Künstler und Grafiker Paul Kirps zugleich von einer neuen Seite, nämlich als Maler. Seine Motive schöpft er aus dem hypermodernen Lebensraum unserer Zeit.

ULI BOTZLER  
uli.botzler@telecran.lu

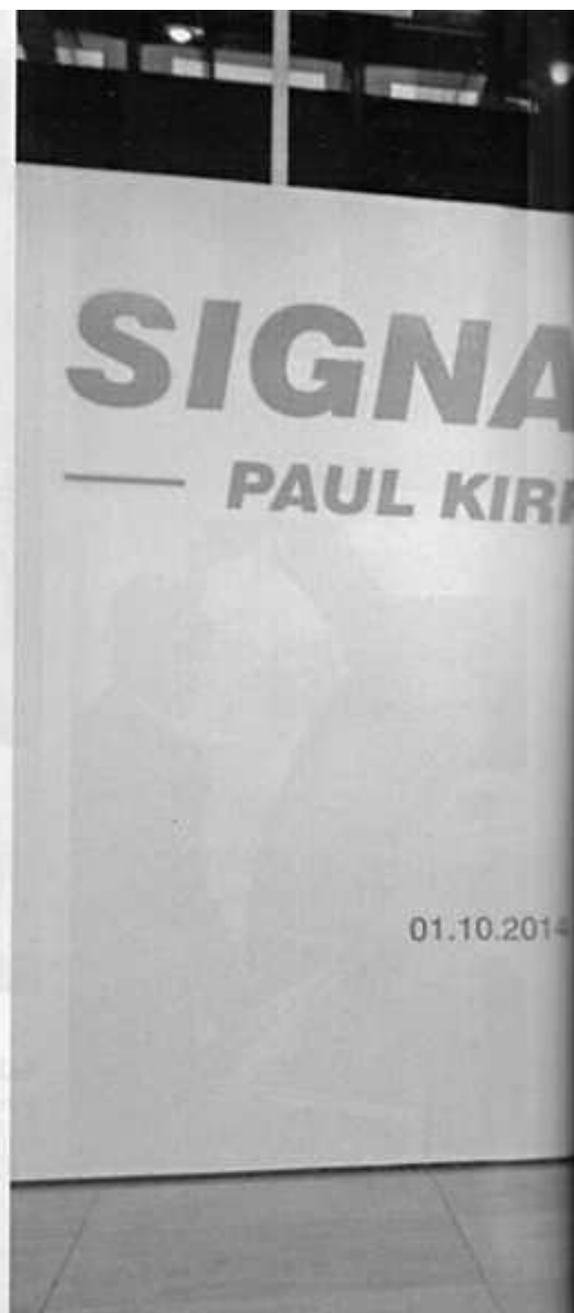


Ein Liehaberstück und jetzt käuflich erwerblich: Das bereits auch im MoMA in New York gezeigte Kirps Objekt, das einem Flipperspiel nachempfunden ist.

Paul Kirps zögerte nicht lange, als ihn – zur eigenen großen Überraschung – vor knapp einem Jahr das Verlangen überkam, mit Farben auf einer Leinwand zu experimentieren. Schließlich ist er Künstler und Grafiker von Beruf. Jedoch einer, der sich bis dahin nie der Malerei, dem wohl traditionellsten klassischen Ausdrucksmittel der Kunst, gewidmet hatte. Sie erschien dem Luxemburger, Jahrgang 1969, all die Zeit davor als uninteressant. Doch plötzlich war sie da, diese Lust auf Malerei. Mit dem Griff zum Pinsel und zu Acrylfarben begann für ihn ein künstlerischer Neustart. Wohin ihn dieser Weg führte, ist jetzt öffentlich zu sehen. Denn die Banque Internationale à Luxembourg (BIL) stellt Kirps Arbeiten in der Galerie ihres Geschäftssitzes L'Indépendance noch bis Januar 2015 aus. Die Ausstellung ist in drei Teile gegliedert: Gemälde, numerische Grafiken und Objekte. Kirps, der in der Schweiz studiert hat und lange Jahre im Ausland lebte, gründete 2004 sein Grafikstudio in Luxemburg. 2009 erhielt er den Robert-Schuman-Preis.



Die Werke sind Originale und alle einzeln erhältlich.



**Hommage an Design-Dinosaurier.** Der Künstler, dessen Werke sich u.a. in den Sammlungen des MoMA in New York, des Museums für Gestaltung in Zürich und des Mudam Luxembourg befinden, präsentiert mit „Signals“ eine erste monografische Ausstellung in Luxemburg. Kirps' plastisches Universum porträtiert – nicht ohne Nostalgie und Ironie – Designformen der Jahrhundertwende, indem Geräte, Gegenstände und technologische Formate auf blitzschnelle Weise erscheinen und verschwinden, bevor sie sich vollständig im dichten numerischen Gewölk auflösen.

Wie kam er nun zur Malerei? „Ich hatte bei Grafikarbeiten, die längst alle nur noch am Computer gefertigt werden, zunehmend das Gefühl, die Informatik stehe zu stark im Vordergrund. Mir fehlte das Gefühl, mit den eigenen Händen Kunst zu schaffen“, beschreibt Kirps die Umbruchszeit. In seinem Atelier in Bonneweg befasste er sich da schon eine Zeitlang mit der Technik der Collage. „das war ein Denkprozess, der sich aufgebaut hat. Es fehlte nur noch der letzte Schritt.“ Dieser Schritt brachte ihn dann an die Leinwand, die er – das war ihm besonders wichtig – selbst auf einen hölzernen Untergrund spannte und einen passenden Rahmen baute. „Mir gefallen all die hand-



werklichen Aspekte rund um das Malen“, erklärt Kirps. „Als ich den Beruf des Grafikers erlernte, waren noch viele manuelle Arbeiten zu erledigen. Es roch nach Farbe.“ Daher ist dieser neue künstlerische Weg des Malens beim ihm sicherlich auch eine Art Rückbesinnung.

**Vorliebe für manuelle Arbeit.** „Ich arbeite gerne in den Grenzbereichen von Kunst, Grafik, Design und Video“, so Kirps. Unverändert geblieben ist auch die Vorliebe für die Motive. Nie sind Menschen zu sehen in Kirps' Werken, Emotionen spielen keine Rolle. Es ist eine abstrakte Welt, in der grafische Elemente dominieren. Die eingehende Auseinandersetzung mit der Ikonografie uns umgebender Benutzeroberflächen und kultureller Gegenstände stellt der Künstler mit seiner neuen Serie von Gemälden unter Beweis. Es sind sehr konstruierte Werke, durchdacht, berechnet, „aber es gab für mich auch beim Werkprozess immer wieder Überraschungen“, erzählt der Künstler. So musste er erst eine Zeit lang mit Verdünnern experimentieren, um genau jene Mischung mit Acrylfarbe zu finden, bei der nach dem Trocknen die Farbe nicht mehr leicht glänzt, sondern matte Töne erzeugt.

„Polyuretha“ ist wohl das Werk, das am stärksten von Kirps' neu entdeckter Liebe zum Baumarkt erzählt, in dem er all die Utensilien findet, um seine Werke zu schaffen. Man sieht Rasterstreifen, das umgedrehte Logo eines bekannten Herstellers von Klebstoff. Beim Bild mit dem Titel „Herzschlag“ erkennt der Betrachter Formen, die an griechische Baukunst, an EKG-Papier und eine Ader erinnern. Immer spürt man, dass Kirps' Werke mit einer guten Portion Ironie gespickt sind, wie auch seine Bildtitel mehr zusätzliche Rätsel sind denn wirkliche Orientierung.

„Sei es das Logo einer Industrieklebermarke, die grafische Hülle einer VHS-Kassette, die Verpackung einer Tablettenschachtel, die Benutzeroberfläche einer HiFi-Anlage, eines Geldautomaten oder eines Arcade Spiels, Paul Kirps scheint in erster Linie ihren grafischen Code extrahieren zu suchen. Indem er aus sämtlichen Sphären des hypermodernen Lebens schöpft (Finanzen, Konsum, Kommunikation, Information, Urbanistik, Sport, Veranstaltungen), inszeniert er formale und visuelle Elemente unserer globalisierten Industrieästhetik“, heißt es im Begleittext zur Ausstellung.

Paul Kirps stellt in seiner Mono-Ausstellung eine sich zwischen Malerei, Grafikdesign und Design bewegende große schöpferische Tätigkeit unter Beweis.

Fotos: Gerry Huberty

#### Info:

Die Ausstellung „Signals“ von Paul Kirps in der Galerie L'Indépendance der BIL (69 route d'Esch, Luxemburg) ist bis zum 14. Januar 2015 werktags von 8 Uhr bis 18 Uhr zu sehen. Anlässlich dieser Ausstellung wird ein Katalog veröffentlicht, der auch eine Kunstkritik von Claude Moyen enthält.

# «Je suis un artiste de cœur»

EXPOSITION Avec «Signals», Paul Kirps présente une première exposition monographique à Luxembourg.

C'est du côté de la BIL, à la galerie L'Indépendance, que le graphiste-artiste dévoile son travail, fait de peintures, estampes numériques et objets. Il reste d'ailleurs le seul Luxembourgeois figurant dans la collection permanente du MoMA de New York.

Entretien avec notre journaliste Grégory Cimatti

Paul Kirps est revenu au pays en 2004, après seize ans d'exil professionnel. Malgré sa présence dans la collection du MoMA, ce n'est que depuis quelques jours qu'il présente une première exposition monographique à Luxembourg. On y trouve de nouvelles créations «non commandées» (terme de choix pour un graphiste) mais aussi quelques objets plus anciens, comme ce flipper exposé au prix d'art Robert-Schuman en 2009. Rencontre.

Comment peut-on vous définir? Graphiste ou artiste?

Paul Kirps : (Il rit) Je suis toujours graphiste. J'y tiens! C'est ma formation. Mais je suis aussi un artiste de cœur. Chez moi, ces deux personnages se confrontent, mais ça me va bien. Disons que je ne les oppose pas. Surtout que j'ai toujours privilégié, dans mon travail, les approches manuelles. De plus, j'ai toujours proposé mes propres projets, contrairement aux habitudes du métier qui veulent que l'on réponde à des commandes. Mais c'est vrai, chez moi, le langage graphique sert de fil rouge. Après, j'aime à diversifier mon univers, car je reste difficilement sur ma chaise devant l'écran...

Comment êtes-vous alors arrivé à la peinture et à développer, de manière profonde, votre art?

Tout est né d'un certain ras-le-bol. J'ai travaillé dans cinq-six pays en Europe, accumulé une belle expérience dans des agences, eu des fonctions importantes, mais ça ne me suffisait plus. Je me suis dit, intérieurement : "Les trucs commerciaux, je n'en peux plus!" C'est vrai qu'en quinze ans, le graphiste est devenu quelqu'un de plus polyvalent.

**J'adore les magasins de bricolage. C'est une de mes plus grandes inspirations**



Paul Kirps : «Au fil du temps, je me suis rendu compte que le côté manuel de mon travail s'était perdu.»

Mais à mon époque, c'était moins le cas. J'ai alors quitté la Suisse pour me lancer dans quelque chose de nouveau. Et par la suite, deux de mes productions se sont retrouvées dans la collection du MoMA à New York.

Le fait de troquer un ordinateur contre des toiles de peinture, était-ce un besoin, chez vous, de gagner en indépendance?

Au fil du temps, je me suis rendu compte que le côté manuel de mon travail s'était perdu. Ne serait-ce qu'en raison du nombre

d'intermédiaires dans le métier du graphisme. Très souvent, j'ai été amené à confier mon travail à un imprimeur et attendre le résultat final. Là, je maîtrise tout le processus, étape par étape : j'achète mon bois, je tends ma toile, je mélange mes couleurs... Bref, je fais tout moi-même, et c'est ce qui m'intéresse. Le résultat, je l'ai toujours devant moi, ce qui implique aussi une plus grande

rigueur : contrairement au travail sur ordinateur, sur une toile, il n'y a pas de retour possible...

Deux de vos projets (NDLR : *Autoreverse* et *Protekt*) appartiennent à la collection permanente du Museum of Modern Art de New York. Comment voyez-vous cette reconnaissance?

Ça me fait plaisir, parce que rien n'était calculé. Par exemple, pour *Autoreverse*, une vidéo qui tourne de manière quasiment permanente au MoMA, je découvrais un médium, l'animation. Imaginez que pour réaliser onze minutes de film, il m'a fallu dix-huit mois de travail. C'était un vrai plongeon en autarcie, car je bossais dans mon coin, sans autre envie ou interrogation. Puis ça a pris de l'envergure : Marie-Claude Beaud et le Mudam ont tenu le rôle de producteur, et une installation s'est mise en place pour la Nuit des musées. Le MoMA a acquis les vidéos originales.

Alors, est-ce une fierté?

Quand quelqu'un va à New York et me dit, après s'être rendu au MoMA - qui est une étape touristique de choix à New-York - qu'il a vu mon nom attaché à celui du Luxembourg, il y a de quoi être heureux.

Ce sens aigu de la géométrie tient de mon envie d'organiser les espaces. Une approche qui se retrouve parfois dans le sujet même, comme avec cette étagère industrielle servant à ranger des tuyaux en fer (il pointe du doigt son œuvre). Je m'appuie aussi sur des éléments et supports qui m'entourent, comme des protections pour table, des grilles, des équerres, des compas...

Vous utilisez aussi des rubans adhésifs non permanents, procédé cher aux peintres constructivistes et minimalistes.

Selon moi, et sauf erreur de ma part, Mondrian a été l'un des premiers à faire dans le tape art (NDLR : littéralement "art du ruban"), en cachant ses lignes droites avec du ruban adhésif.

Le détournement, c'est également votre marotte, que l'on évoque le logo d'une marque de colle, le packaging d'une boîte de comprimés ou encore l'interface d'une chaîne hi-fi.

Oui. La base de mon travail est issue d'une immense banque de données que j'alimente depuis des années, et où je stocke tout ce qui m'entoure : les signes, les logos, les typographies... Le graphiste les applique, l'artiste les récupère et les change. J'adore, par exemple, les magasins de bricolage. C'est une de mes plus grandes inspirations. Quand j'y vais, j'y vois mille expositions possibles!

Voyez-vous votre art comme résolution moderne?

Un regard critique sur notre environnement est essentiel et le graphisme doit s'ancrer dans notre quotidien. Après, je me vois plutôt comme un raconteur d'histoires, comme avec ce flipper, qui était important pour moi durant l'adolescence. Mais je me défends de donner des réponses. Je les laisse au public.

Face à un monde technologique et dématérialisé, il y a quand même, chez vous, un élan nostalgique. Dites que vous remettez certains objets au goût du jour...

Ce n'est pas faux. Dans mon travail, je ressors des objets désuets, témoins silencieusement de leur époque. À l'instar des anciennes cassettes vidéo, qui n'ont plus lieu d'être. En somme, les gens ont éliminé le bordel chez eux, moi, je reviens avec, et en plus, je leur demande de l'accrocher derrière le canapé (rires).

Galerie L'Indépendance (BIL) - Luxembourg. Jusqu'au 14 janvier.

S



Photo: Evgen Kobak

interroge

exhibition  
est.

tion Si loin...  
nts auteurs  
qui se veut  
a. L'évène-  
entrée dans  
ent ici des  
. L'heure où  
véritables  
ures et des  
els sont les  
it autant de  
décor uni-  
e l'Europe,

the venue  
explores -  
ie real situ-  
ie fall of the  
er of a cen-  
ra: a period  
nd Western  
borders are  
tween peo-  
e peoples of  
rests, their  
sd by these  
ackdrop of  
insight into

PAUL KIRPS

## SIGNALS



La Galerie l'Indépendance de la BIL invite, depuis 1995, date de la première année culturelle au Luxembourg, des artistes de la Grande Région à exposer. Aujourd'hui c'est Paul Kirps, graphiste et artiste luxembourgeois, qui prend possession des cimaises de ce magnifique espace, transformant les formes des objets de nos quotidiens en codes graphiques par un travail formel, minutieux. Paul Kirps développe une œuvre qui fusionne design, graphisme et tout récemment peinture. Afin de découvrir les facettes de son art, *Signals* se divise en trois parties formant un tout esthétique et critique sur - entre autres - l'obsolescence des choses.

The Indépendance Gallery of the International Bank of Luxembourg (BIL) has been inviting artists from the Greater Region to exhibit in its spaces since 1995, the year Luxembourg was European Capital of Culture. Today Luxembourg-based graphic designer and artist Paul Kirps takes possession of this beautiful venue and transforms the shapes of daily objects into graphic codes through careful and meticulous work. Paul Kirps creates pieces that merge design, graphic design and, more recently, painting. In order to experience every facet of his art, *Signals* is divided in three parts and is a complete aesthetic and critical exploration of - amongst others - the obsolescence of things.

### PEINTURE

Jusqu'au 14/01/2015, BIL,  
GALERIE L'INDÉPENDANCE,  
[www.paulkirps.com](http://www.paulkirps.com)

Photos: Photographie Collection de la Maison grand ducal

## CHARLES BE IMAGE! SOUVE



Entre les vu  
Luxembourg  
famille gran  
au Musée D  
le travail du  
la fin du 19<sup>e</sup>  
20<sup>e</sup> siècle :  
Grâce à son  
et sa conna  
artificielles,  
de remarq  
font de lui  
luxembourg  
tants et ren  
ont, outre l  
tiques et in  
historique li  
à la définit  
et de la not  
nationale.

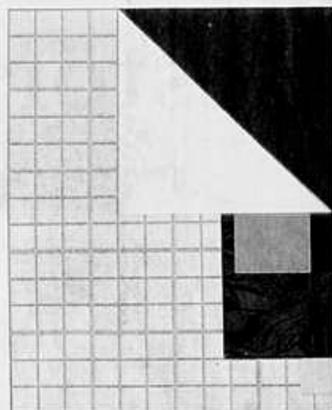
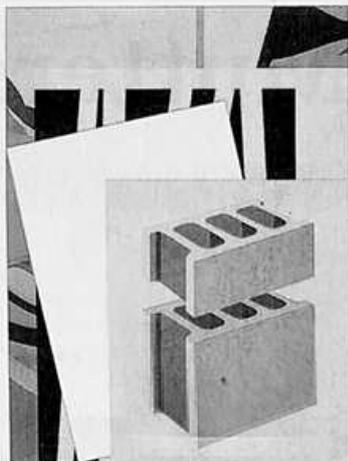
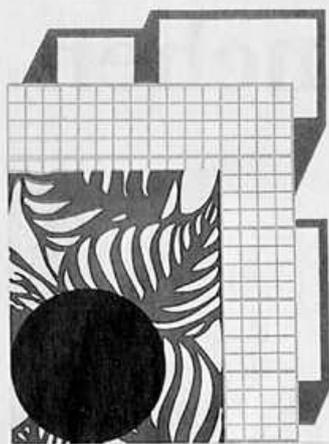
Picturesque  
and images  
family - th  
the Draï Ee  
presents th  
Bernhoeft,  
who lived a  
19<sup>th</sup> and ea  
Thanks to l  
passion an  
artificial lig  
he produce  
graphs that  
of the mos  
renowned  
raphers of  
their obvio  
innovative  
are of majo  
and have pl  
in defining  
and conce  
communit

### HISTOIR PHOTO

Jusqu'au 27  
MUSÉE DR  
[www.musee.lu](http://www.musee.lu)

# Frischzellenkur

Paul Kirps stellt in der Galerie L'Indépendance aus



Paul Kirps zeigt u.a. elf neue, handgemalte Bilder

LUXEMBURG  
PATRICK VERSALL

**I**rgendwann legte Grafiker Paul Kirps seine Tastatur aus der Hand, schaltete seinen Rechner aus, kramte in einer Schublade nach einem Borstenpinsel und fing an, eine Leinwand zu bemalen. Lange entstanden seine Bilder ausschließlich auf einem flachen, rechteckigen Computerschirm, zu lange? Ist Kirps Sinneswandel vielleicht ein erstes und ernstes Anzeichen einer bevorstehenden Midlife-Crisis? Vermutlich nicht, denn die Idee, wieder in Farbtopfen zu rühren und Leinwände zu bespannen, reifte bereits seit längerem im luxemburgischen Künstler, der zurzeit in der Galerie L'Indépendance des Finanzinstitutes BIL seine Ausstellung „Signals“ zeigt.

Neben einer nicht unwesentlichen Anzahl an Kunst drucken - einige wurden bereits in öffentlichen Museen gezeigt - präsentiert Kirps zum ersten Mal in seiner Karriere elf handgefertigte Acryl-Tableaus. „Ich wollte einfach wieder mit meinen Händen arbeiten“, erklärt der Luxemburger und ergänzt: „Die Bilder, das bin ich und nur ich“. Kein Rechner also, der im Auftrag des Grafikers einen Auftrag ausführt; keine Druckerei, die anschließend das Werk auf Papier oder Glas druckt. Seine neuen Bilder sind demnach weniger steril, einfach organischer und persönlicher. Dass das Arbeiten mit Pinsel und Farbtopf eine weitsichtigeren Arbeitsweise erfordert als das kreative Hin- und her-Bewegen der Computermaus war Kirps von Anfang an klar. „Einen roten Farbleck auf der Leinwand kriegt man nur schwer wieder blau“, bemerkt er sichtlich amüsiert. Neben den elf Tableaus zeigt Kirps, der mit einigen Werken in der prestigeträchtigen Sammlung des Museum of Modern Art (MoMa) in New York vertreten ist, auch eine Reihe älterer Werke.

## Fragesteller

Die vierteilige Serie „HIFI 80“ etwa, Kirps Reminiscenz an eine Epoche, in der die Hi-Fi-Racks ein fester Bestandteil der Wohnzeiteinrichtungen waren. Der Grafiker und Künstler stellt gerne technische Objekte in den Mittelpunkt seiner Arbeiten, Objekte, die als Monumente einer Epoche betrachtet werden können: Stereoplanen oder aber TV-Fernbedienungen. Über vielen Werken schwebt die Frage nach dem Schicksal dieser Objekte, das sie ereilt, wenn sie irgendwann dem Zeitgeist



Früher bestand sein Künstleratelier aus einem Rechner

Fotos: Alain Rischard, Paul Kirps

„Ich wollte wieder mehr mit meinen Händen arbeiten“

PAUL KIRPS, Künstler

nicht mehr entsprechen. Ob mit der Computermaus oder dem Pinsel: Paul Kirps konfrontiert die Galeriebesucher auch weiterhin mit Fragen; Fragen, auf die jeder einzelne noch bis zum 14. Januar Antworten finden kann.

„Signals“ bis zum 14. Januar 2015 in der Galerie L'Indépendance, 69, route d'Esch, Luxemburg. Der Eintritt ist frei [www.paulkirps.com](http://www.paulkirps.com)

# Désirs

Culture, sélections, gastronomie, shopping, interview



Vitrine incontestable de l'art contemporain au niveau international, le pavillon luxembourgeois à la Biennale de Venise attire les convoitises et ce sont quelque 17 dossiers qui ont été remis au jury. C'est le projet *Paradiso Lussemburgo* de **ELIP HANDEWICZ**, avec comme commissaire Paul Ardenne qui a finalement été retenu. C'est la lecture complexe des réalités contemporaines - et notamment luxembourgeoises - grâce à l'intégration de disciplines différentes (dessin, installation, vidéo et performance) qui a séduit le jury.

## 10

Cette année, ce sera la 10<sup>e</sup> édition du grand rendez-vous annuel que sont les **PHOTOMEETINGS**. Conscience environnementale et nostalgie seront les thématiques abordées à travers conférences, workshops et expositions. Les photographes internationaux John G. Morris, Herlinde Koelbl ou Stefan Hünstein seront notamment présents. Jusqu'au 25 octobre à la Galerie Clairefontaine et au Cercle Cité [www.photomeetings.lu](http://www.photomeetings.lu)



*Signals* sera la première exposition monographique au Luxembourg pour **PAUL KIRPS**. L'univers plastique de l'artiste dresse le portrait, non sans ironie, des formes du design du tournant de siècle, lorsqu'appareils, supports et formats technologiques apparaissent et disparaissent de manière fulgurante avant de se dématérialiser complètement dans le grand nuage numérique. Peintures, estampes numériques et objets constituent une réflexion sur l'icônegraphie des interfaces et objets culturels qui nous entourent. Un volet inédit de sa pratique calée entre arts plastiques, graphisme et design. À partir du 1<sup>er</sup> octobre à la Galerie l'Indépendance (Bil, 69, route d'Esch à Luxembourg) [www.paulkirps.com](http://www.paulkirps.com)

# CITY LIFE

*Signals* est la nouvelle exposition de Paul Kirps à la Galerie de l'Indépendance de la Bil. Il présente une sélection de ses travaux, entre art, design et graphisme, jouant avec les codes de l'esthétique industrielle, ainsi que de nouvelles peintures.

*Signals* is the new exhibition by Paul Kirps at the Galerie de l'Indépendance of Bil. It features a selection of his works, combining art, design and graphic design, playing on industrial aesthetic codes, and new paintings.

69, route d'Esch (Hollerich), du lundi au vendredi de 8 h à 18 h



City Mag 10/2014

## Arts plastiques

### Les codes de notre ère

On l'attendait depuis longtemps, et c'est finalement une banque qui la lui consacre : l'artiste et graphiste Paul Kirps se voit offrir sa première exposition monographique au Luxembourg à la galerie l'Indépendance de la Bil, route d'Esch, à partir de mardi prochain, 30 septembre (vernissage à 18 heures). Paul Kirps y présentera des peintures, des estampes numériques et des objets, qui dressent un panorama de sa recherche visuelle tournant autour des codes graphiques de notre époque. jh

## L'objet

Il y a la nostalgie du terroir qui nous ramène à l'époque des ombrelles et des hauts de forme (voir événement au Moulin d'Asselborn) et il y a celle des décennies plus récentes, qui furent celles de l'adolescence des quadragénaires et quinquagénaires d'aujourd'hui. L'artiste Paul Kirps vient de leur réserver un bel hommage en créant un objet à la mémoire de ce qui était la fierté absolue de tous les jeunes et moins jeunes des années 1980 : la chaîne stéréo. **Hifi 80** est en fait une sorte de trompe l'œil, une reproduction modulable d'une telle chaîne à l'intérieur d'un cadre en bois. Les éléments internes sont des plaques en verre modulables qui peuvent être déplacées et remontées grâce à un procédé d'adhésion magnétique. Que vous préféreriez votre *pick up* en haut, en bas ou sur les côtés, à vous de le décider, et de former un nouvel ensemble quand bon vous semble. Il s'agit d'une série limitée à cinq exemplaires pour chaque



Après un rep  
plats se sauc  
photo, il s'ag  
servies lors  
York, lors d  
La cuisinièr  
plasticienne  
vous la con  
culture – et  
La bonne r  
branchés lu  
Passeri est  
américaine  
samedi 19  
publique a  
d'Esch à L  
cultivant t  
chez nous  
et généros  
*antipasto*  
*ai funghi*  
*di pesce e*  
une *crost*  
le tout pe  
une eau r  
offerts (r  
661 334

## Farbwegweiser

■ ORIENTIERUNGSSYSTEM. Der luxemburgische Designer Paul Kirps tut die unterschiedlichsten Dinge. Sein Stop-Motion-Video »Autoreverse«, in dem sich merkwürdige Geräte auseinander- und wieder zusammenbauen, ist Teil der ständigen Sammlung des Museum of Modern Art in New York. In einer Ausstellung im Casino Luxembourg installierte er einen Fake-Geldautomaten, zu-

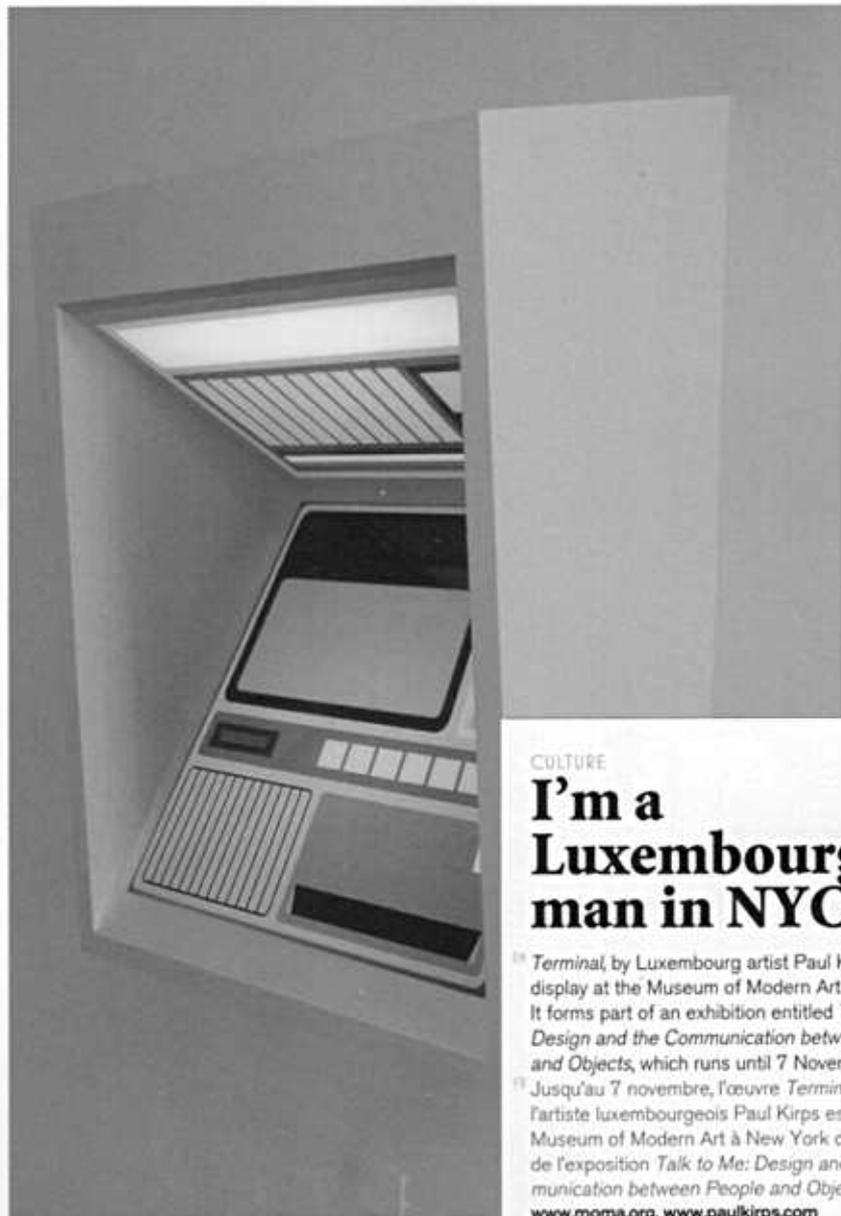
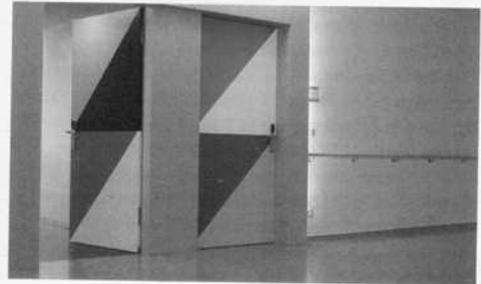
vor hatte er schon mal einen mit geometrischen Formen stilisierten Flipper gebaut (zu sehen in der Rubrik »new« unter [www.paulkirps.com](http://www.paulkirps.com)).

Jetzt kreierte Paul Kirps ein ebenfalls rein auf Geometrie beruhendes Farbleitsystem für ein Seniorenheim in Luxemburg. Ganz ohne Schrift und Zahlen will es eine sehr intuitive Orientierung ermöglichen, selbst wenn man

schon ein wenig oder sogar sehr tüdeltig ist. Farben und grafische Komposition der Türbemalung unterscheiden sich je nach Stockwerk und Gebäudeflügel, Schatten und Kontraste betonen die Richtung der Gänge. Dabei hat jeder Bewohner eine ganz individuell gestaltete Tür. Einzigartig und leicht wiederzuerkennen signalisiert sie ihm: »Hier bin ich zu Hause«.

cg

Hier findet  
jeder seine Tür



CULTURE

## I'm a Luxembourgish man in NYC

<sup>10</sup> *Terminal*, by Luxembourg artist Paul Kirps, is on display at the Museum of Modern Art in New York. It forms part of an exhibition entitled *Talk to Me: Design and the Communication between People and Objects*, which runs until 7 November.

<sup>11</sup> Jusqu'au 7 novembre, l'œuvre *Terminal* de l'artiste luxembourgeois Paul Kirps est exposée au Museum of Modern Art à New York dans le cadre de l'exposition *Talk to Me: Design and the Communication between People and Objects*.

[www.moma.org](http://www.moma.org), [www.paulkirps.com](http://www.paulkirps.com)

# Luxemburgensia

## Éloge du papier

En 2005, lorsque le chantier pour la cité judiciaire, place du Saint-Esprit, attaqua les sous-sols, les Archives nationales voisines devaient déménager les espaces de stockage qu'elles y occupaient dans le parking. La directrice Josée Kirps demanda alors au photographe Joseph Tomassini de documenter ces importants travaux. Ses photos déconcertantes par leur hyperréalisme et leur froideur documentaire, avaient été montrées une première fois dans le cadre du *Mois européen de la photo* en 2009 et font l'objet d'un beau livre qui vient d'être publié par les Archives elles-mêmes. Mis en page avec la rigueur qu'on lui connaît par Paul Kirps, *AN Lux* est un bel objet, un éloge du papier, qui rend hommage à ces rayonnages pleins à craquer de vieux dossiers qui débordent, à la sérialité des boîtes à documents méticuleusement alignées – et à la matérialisation du savoir. **jh**



# WELCOME TO THE DIAMOND CITÉ

BIENVENUE À DIAMOND CITÉ



Photo: Juliana Becker

As part of its commitment to support local artists, the Ville de Luxembourg has acquired a work by Paul Kirps. *Diamonds* was unveiled at its new permanent venue inside the entrance hall to the Cité on the place d'Armes. The work was originally part of the *Elo.Inner Exile-Outer Limits* exhibition at Mudam in 2008.

Dans le cadre de son engagement à soutenir les artistes locaux, la Ville de Luxembourg a fait l'acquisition d'une œuvre de Paul Kirps. *Diamonds* a été dévoilée à son emplacement définitif, dans le hall d'entrée du Cité à la place d'Armes. Cette pièce faisait à l'origine partie de l'exposition *Elo.Inner Exile-Outer Limits* au Mudam en 2008.

[www.vdl.lu](http://www.vdl.lu)

City Mag / July-August 2010

## "Diamonds" de Paul Kirps exposé au Cité



[ publié : 14/06/2010 ]

Le vendredi 11 juin 2010, le Collège échevinal a eu l'honneur de dévoiler et de présenter « Diamonds », une œuvre de l'artiste luxembourgeois Paul Kirps, qui a désormais trouvé sa place à l'entrée du Cité à la Place d'Armes. Cette récente acquisition s'inscrit dans la politique du Collège échevinal de soutenir les artistes contemporains luxembourgeois, et ceci de façon concrète par l'achat ou la commande continue d'œuvres actuelles.

Né en 1969, Paul Kirps est artiste et graphiste, diplômé en communication visuelle de l'École cantonale d'art de Lausanne (ECAL). Après ses études, divers mandats et commandes l'ont conduit dès la fin des années 90 à travailler sur des projets à Vienne, Paris, Amsterdam et Barcelone. Depuis la création de son propre atelier au Luxembourg, l'artiste poursuit sa démarche à la frontière entre arts plastiques, graphisme et design. Ses œuvres font partie des collections de musées prestigieux comme le MoMA (Museum of Modern Art New York), le MUDAM ou encore le « Museum für Gestaltung Zürich ».

Initialement conçu pour l'exposition « Elo: Inner Exile-Outer Limits » en 2009 au MUDAM (curateur Christian Mosar), le triptyque « Diamonds » avait également été sélectionné pour le Prix d'Art Robert Schuman 2009 à Metz. Dans le catalogue, le commissaire de l'exposition, Didier Damiani le décrit ainsi : « Paul Kirps s'inspire ici de la forme d'un élément minéral afin de produire trois objets contemporains manufacturés semblant identiques mais différents et complémentaires entre eux. Le diamant, pierre naturelle cristalline terrestre, exotique, riche et kitsch, à l'état physique solide est confronté à une version synthétique et industrialisée questionnant la véracité d'objet de pureté, de bijoux d'apparat aux mille carats pour proposer une copie plastique glamour d'un joyau chic censé être inimitable. Chacune des facettes des trois diamants est taillée et façonnée minutieusement, puis emboîtée l'une dans l'autre à l'instar de la technique ancienne des décors en marqueterie, avec des placages découpés en couches de plexiglas brillant et opaque. Ces objets stylisés, épurés, dénués de tous détails inutiles et de transparence privilégient la ligne graphique détournée et les formes dynamiques ainsi que les teintes chromatiques appliquées en aplats jaune, rose ou bleu fluo intenses à l'exemple de calques translucides brillants superposés et rythmés de réserves blanches omniprésentes provoquant un aspect stérile et glacial. » (Texte: Didier Damiani © Didier Damiani)

Plus d'informations sur [www.paulkirps.com](http://www.paulkirps.com).



# Diamonds orne le Cité

LUXEMBOURG *Diamonds*, l'œuvre de Paul Kirps, trône désormais devant l'entrée du Cité.

Dernièrement, le collège échevinal a eu l'honneur de dévoiler et de présenter *Diamonds*, une œuvre de l'artiste luxembourgeois Paul Kirps, qui a désormais trouvé sa place à l'entrée du Cité à la place d'Armes. Cette récente acquisition s'inscrit dans la politique du collège échevinal de soutenir les artistes contemporains luxembourgeois, et ceci de façon concrète par l'achat ou la commande

continue d'œuvres actuelles. Initialement conçu pour l'exposition «Elo: Inner Exile-Outer Limits» en 2009 au Mudam (curateur Christian Mosar), le triptyque *Diamonds* avait également été sélectionné pour le prix d'Art Robert Schuman 2009 à Metz. Né en 1969, Paul Kirps est artiste et graphiste, diplômé en communication visuelle de l'École cantonale d'art de Lausanne (ECAL).

L'U  
LUXI  
lisat

A ml  
ce  
cef : Li  
bourge  
femme  
spot pu  
suis fié  
Ici, no  
Nous s  
cions c  
le cas  
d'amél

le Quotidien / 16 Juin 2010

## Drei Diamanten im hauptstädtischen Cité

Präsentation des Kunstwerkes von Paul Kirps

r  
so wurde  
ublé, bei  
colaires",

Präsident  
ig", wies  
dass im  
ages, den  
geht, zu-  
nicht viel  
gten Gra-  
e lokalen  
(gds)



C Sparta  
tkommis-  
VISICOURT)

**Kulturschöffin  
Lydie Polfer**  
(l. v. l.) gratu-  
lierte dem  
Künstler Paul  
Kirps (2. v. l.)  
zu seinen far-  
benfrohen Dia-  
manten.

(FOTO:  
CHARLOT KUHN)



Am Freitag präsentierte die Kulturschöffin der Stadt Luxemburg, Lydie Polfer, offiziell das Kunstwerk „Diamonds“ von Paul Kirps, das in Zukunft seinen Platz im Eingang des ehemaligen Ciné City gefunden haben wird.

Paul Kirps, Jahrgang 1969, ist ein junger Luxemburger Grafiker, der seit einigen Jahren erfolgreich in Wien, Paris, Amsterdam und Barcelona gearbeitet hat und nun ein eigenes Atelier in Luxemburg eröffnet hat. Der Schöffenrat der Hauptstadt hat in seiner Kulturpolitik die Unterstützung zeitgenössischer Luxemburger Künstler

vorgesehen und will mit dem Erwerb des Kunstwerkes „Diamonds“ die universellste Verständigungsform unter Menschen hervorstreichen. Kulturschöffin Lydie Polfer betonte in ihrer Ansprache das Erkennen von Schönerem und das Entdecken des Symbolischen. „Der König der Edelsteine geht auf das griechische Wort adámas zurück und bedeutet so viel wie ‚der Unbezwingbare‘“, erklärte die Kulturschöffin und beschrieb die drei Diamanten als sichtbares Zeichen für die drei Stockwerke, die Bibliothek, Restaurant und Auditorium beherbergen. (c.k.)

# Ceci n'est pas un Casino

Pierre Ardouvin, Robert Barta, Patrick Bérubé, Marc Bijl, Hermine Bourgadier, Antoinette J. Citizen, Courtney Coombs, Jacob Dahlgren, Paul Kirps, Walter Langelaar, Annika Larsson, Ian Monk, Laurent Perbos, Letizia Romanini, Stéphane Thidet, Olaf Val

Ceci n'est pas un Casino ! Certainement aucune autre phrase n'a été prononcée aussi souvent que celle-ci en relation avec le Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain. Finalement qui ne pourrait se tromper quant à la fonction du bâtiment à la lecture de ce nom ? L'exposition donne le ton dès son titre et brouille les pistes une fois de plus en y présentant des pièces traitant justement d'une thématique : le jeu ! Chaque œuvre se présente telle une invitation au divertissement sous forme de jeu vidéo, manège, terrain de jeu... Pourtant une réalité persiste : l'impossibilité de jouer.

L'exposition reproduit donc la frustration éprouvée par les visiteurs qui s'attendaient à y trouver des jeux de fortune. Un prétexte qui pourrait facilement

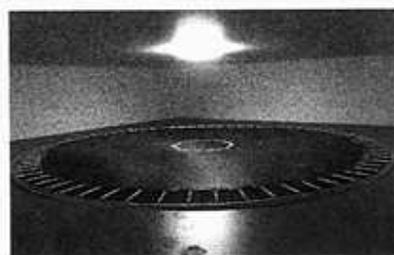
donner lieu à une exposition de plus qui traiterait de la relation entre l'art et le jeu. Ici, cependant, c'est le double tournant et la frustration du ludique qui l'emportent. L'art et le jeu, cités ensemble fréquemment dans la critique d'art récente, sont des pratiques proches : toutes deux nécessitent (où épitomisent, même) la liberté de l'esprit d'un côté, et un énoncé de règles bien précises de l'autre. Toutes deux ont tendance à poser des oppositions binaires - comme une balle de tennis qui est soit « in », soit « out », irrévocablement.

Un côté participatif est bien présent et le visiteur, devenu joueur, se voit spontanément incorporé dans l'exposition, frustrations comprises. Seize artistes offrent leurs approches, choisies selon les règles d'un Casino qui n'en est pas un. Plusieurs artistes présentent des productions in situ spécialement réalisées pour l'exposition.

Pour pousser l'ambiguïté à son comble, le 15<sup>e</sup> anniversaire du Casino en tant que lieu d'exposition est, et n'est pas, le prétexte de *Ceci n'est pas un Casino*. L'exposition n'a rien d'une rétrospective et par conséquent la référence historique

n'est présente que dans l'approche thématique... et dans le catalogue, qui comprend une introduction sur l'exposition par les commissaires Jo Kox et Kevin Muhlen ; des textes sur l'histoire du bâtiment et ses multiples usages, signés Marc Jeck, Paul Reiles et Didier Damiani ; une étude sur le jeu par Paul Rauchs, psychiatre ; et une analyse du ludique dans l'histoire de l'art par Bettina Steinbrügge, historienne de l'art.

Commissaires : Jo Kox, Kevin Muhlen



## CECI N'EST PAS UN CASINO

PIERRE ARDOUVIN • ROBERT BARTA • PATRICK BÉRUBÉ  
• MARC BIJL • HERMINE BOURGADIER • ANTOINETTE J. CITIZEN • COURTNEY COOMBS • JACOB DAHLGREN • PAUL KIRPS • WALTER LANGELAAR • ANNIKA LARSSON • IAN MONK • LAURENT PERBOS • LETIZIA ROMANINI • STÉPHANE THIDET • OLAF VAL

EXPOSITION  
1<sup>er</sup> MAI - 5 SEPTEMBRE 2010

Commissaires : Kevin Muhlen, Jo Kox



CASINO LUXEMBOURG  
Forum d'art contemporain

41, rue Notre-Dame  
L-2240 Luxembourg  
www.casino-luxembourg.lu

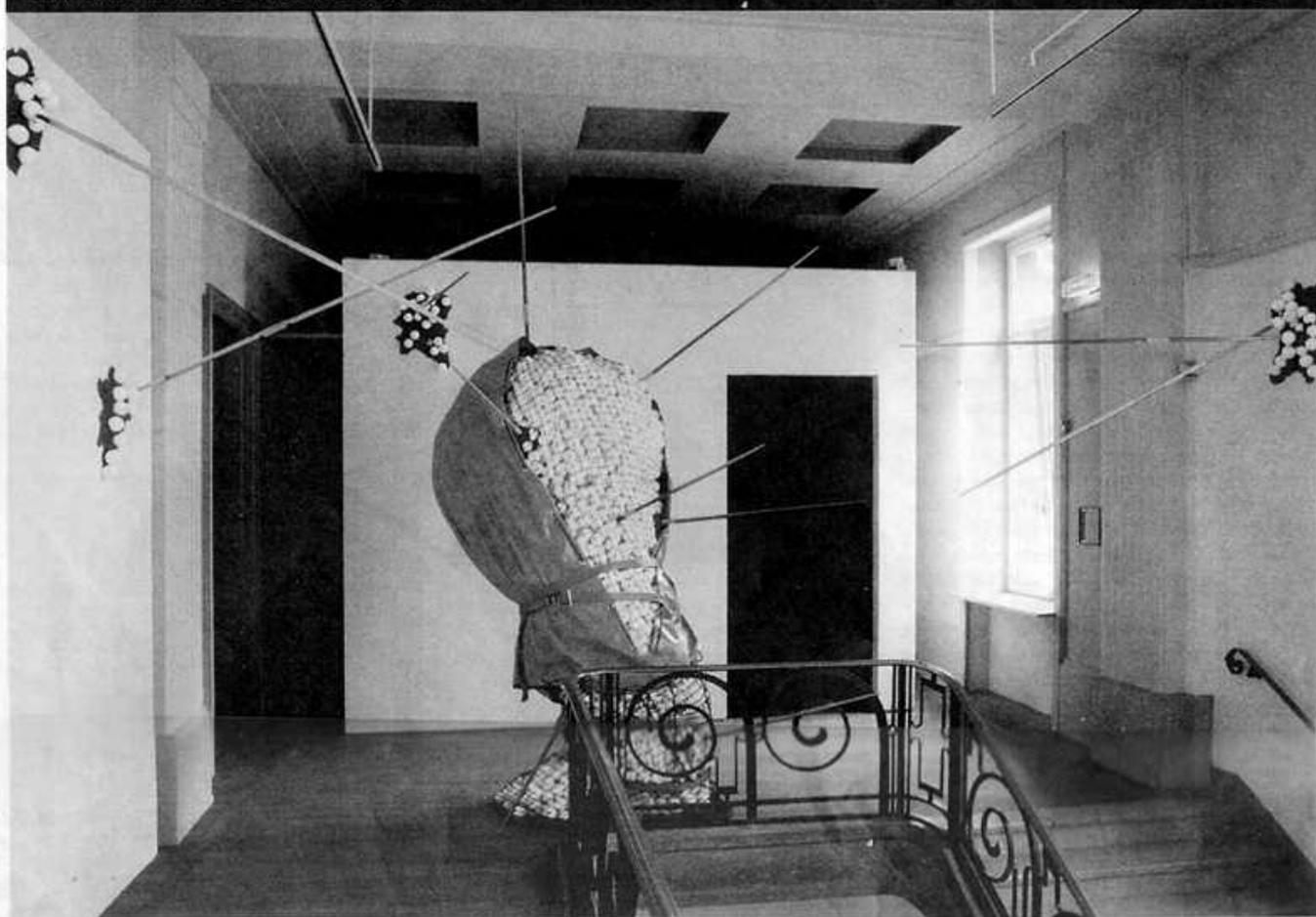
Le monde

La météo s'annonce mais ce ne sera pas les Walfer du livre le plus bourg. Même sont pas les m Bicherdeeg pr de l'édition est Francfort : tou avec ses dernii sont souvent p dent alors le n d'année. 25 m inscrites au sa commune de l quels s'ajouter les bouquiniste Books for kids, livres pour enfi photos (le jazz et du program soulignera plu nouvelle sectio tre Prince Henr réservée à la n Museksmaart. l'anthologie di comme thème me : www.bic

Understatement

Voilà le *Terminal* de Paul Kirps, installé nonchalamment dans un coin de la Villa Merkel à Esslingen (et non pas à Essen, comme nous écrivions par mégarde la semaine dernière), on dirait un point-retrait banal d'une banque. Sauf que l'œuvre de l'artiste luxembourgeois fait partie de l'exposition *Ceci n'est pas un Casino*, exportée et adaptée de la rue Notre-Dame aux bords du Neckar, et a donc en commun avec les autres travaux qu'elle provoque de la frustration parce qu'elle ne fonctionne pas. Dans ce cadre historique (photo : Paul Kirps, prise lors du vernissage le week-end dernier), l'effet impeccable, lisse du fake semble encore amplifié (l'exposition dure jusqu'au 13 février 2011, [www.villa-merkel.de](http://www.villa-merkel.de)).





Exposition temporaire jusqu'au 5 septembre

# Ceci n'est pas un Casino

Ceci est une production.

Après quinze années d'existence, le Casino Luxembourg – Forum d'art contemporain poursuit son soutien à la création actuelle et favorise les nouvelles productions artistiques. Ainsi, à l'invitation de Jo Kox et de Kevin Muhlen, quatre artistes ont imaginé et créé des œuvres spécialement conçues pour les espaces du Casino Luxembourg.

Un distributeur de billets, une borne d'arcade, un Golem fait en balles de tennis et un cactus adepte du « Hula Hoop » sont autant de nouvelles productions de l'exposition *Ceci n'est pas un Casino*.

À l'entrée du hall, l'artiste luxembourgeois **Paul Kirps** a placé un distributeur de billets. Au premier regard, ce distributeur semble banal, mais en y regardant de plus près, un doute s'insinue. L'artiste joue ici sur les codes du « design », les lignes et les formes familières de la machine se muent alors en une représentation épurée et graphique d'un objet ordinaire. Dispositif reconnaissable désormais dépourvu ici de tous ses attributs habituels, la borne

devient alors une œuvre plastique inutilisable pour sa fonction initiale.

Au détour d'une salle du rez-de-chaussée, une bande sonore étrange attire le visiteur devant une borne d'arcade. Les habitués des salles de jeu reconnaîtront ici le célèbre jeu vidéo des années 1990, *Mortal Kombat*. En activant le « joystick », l'écran de menu apparaît, le combat devient alors possible, mais la victoire reste inaccessible car **Antoinette J. Citizen** et **Courtney Coombs**, deux jeunes artistes australiennes, ont détourné le programme du jeu : chacun a sa chance, mais il n'existe qu'une seule issue inéluctable : *Citizen Coombs Wins!*

En haut des escaliers, une forme étrange attend le visiteur : *GolemBall*. Cette œuvre imaginée par l'artiste français **Laurent Perbos** se situe à mi-chemin entre créature mythique et pratique de sport. Le Golem, créature fantastique traditionnellement faite de glaise, devient ici une masse déformée de balles de tennis. Ce monstre de feutre jaune fluo à l'aspect menaçant prend vie sous les

yeux du spectateur, s'élevant au-dessus de sa tête telle une menace. Transpercé de javelots, le Golem semble sortir d'un combat dont les traces sont encore visibles sur les murs qui l'entourent.

Dans une salle à l'étage, un cactus livre un spectacle des plus singuliers en exécutant un déhanché à l'allure étonnamment anthropomorphe. Cette installation de l'artiste tchèque **Robert Barta**, *Move it!*, remet en question – non sans humour – les dispositifs d'exposition et la place du spectateur face à l'œuvre. Entre vision onirique et réalité, le visiteur, intrigué et amusé, verra ainsi un cactus pratiquer avec brio une activité oubliée des moments de récréation de sa propre jeunesse : le « Hula Hoop ».

Ces productions inédites et autres œuvres sont présentées jusqu'au 5 septembre 2010 dans l'exposition *Ceci n'est pas un Casino* au Casino Luxembourg – Forum d'art contemporain.

Aurélien Bernard

Art contemporain

# « We intellectuals... »

Josée Hansen

ET SI LA FRUSTRATION était le véritable thème de l'exposition *Ceci n'est pas un Casino*, actuellement au Casino Luxembourg – Forum d'art contemporain ? Alors l'objectif serait atteint. Car on a beau voir et revoir l'exposition, lire et écouter les curateurs Jo Kox et Kevin Muhlen ou les artistes participant à cette manifestation organisée pour le quinzième anniversaire du Casino en tant que lieu d'art contemporain, très attendue parce que annoncée comme la première exposition conçue par le nouveau directeur artistique Kevin Muhlen depuis qu'il a pris la succession d'Enrico Lunghi il y a un an, rien n'y fait, on reste sur sa faim.

L'idée du sujet vient de Jo Kox, qui fut un des premiers à bord du navire Casino dès 1994, en vue de la première année culturelle. Et il aime à raconter ces anecdotes de touristes débarquant à l'entrée de l'ancien casino bourgeois et s'enquérant des possibilités de se lancer dans une folle journée de jeux de hasard. La plupart du temps, regarder une exposition d'art contemporain au lieu de jouer à la roulette ou au poker n'est pas une alternative pour eux. *Ceci n'est pas un Casino* se veut donc une réponse littéraire et un brin ironique à une réalité (presque) quotidienne – avec, oh là là, quelle audace !, forcément une réfé-

rence lourdement revendiquée au *Ceci n'est pas une pipe* de Magritte. On cherchera donc un double sens à tout cela, de la finesse, de la subversion – et on ressort... frustré en effet.

Car *Ceci n'est pas un Casino* est une interprétation trop littérale du propos : Le jeu, qui peut être du sport – le joueur de football aveugle d'Annika Larsson, le terrain de basket vandalisé de Marc Bijl, le panier de basket disproportionné de Letizia Romanini, les balles de tennis de Laurent Perbos, le cactus qui fait du hula-hoop de Robert Barta, le trampoline impraticable de Patrick Bérubé, la table de billard sur laquelle semblent pousser des montagnes de Stéphane Thidet ou les centaines de cibles de fléchettes installées par Jacob Dahlgren comme une œuvre op art participative dans le grand hall –, jeu vidéo ou de chance (Hermine Bourgadier, Antoinette J. Citizen et Courtney Coombs, Walter Langelaar...) est surtout considéré sous un aspect formel, esthétique, mais guère idéologique.

L'argent par exemple, les gains plus ou moins légaux dans les casinos, semble inexistant. Il n'y a que l'artiste luxembourgeois Paul Kirps qui y fait directement référence avec sa nouvelle pièce *Terminal*, produite pour cette exposition : son distributeur

bancaire réduit à sa forme et ses couleurs est aussi inutilisable que son flipper *High Score* montré dans la salle d'à côté (et qu'il avait déjà exposé lors de la dernière édition du prix d'art Robert Schuman). Ses objets, emblématiques de la société de consommation et du divertissement, sont réduits à leur valeur iconique.

Certes, il y a des œuvres touchantes ou fascinantes, comme notamment la vidéo d'un joueur de football aveugle par Annika Larsson (*Untitled [Blind 1]*, 2009/2010), pour la maîtrise qu'a cet homme de son corps et du ballon, l'auto-tamponneuse si délicieusement absurde et inutile de Pierre Ardouvin (*Love me tender*, 2001) ainsi que la « sculpture interactive » vide de sens d'Olaf Val (*Verstärker*, 2001), d'autres fascinantes comme les visages crispés des joueurs de *Street Fighter* ou l'attente des turfistes scrutant les résultats des courses photographiés par Hermine Bourgadier. Et la présentation d'une nouvelle génération d'artistes qui avaient peu ou prou exposé sous Enrico Lunghi est bienvenue aussi.

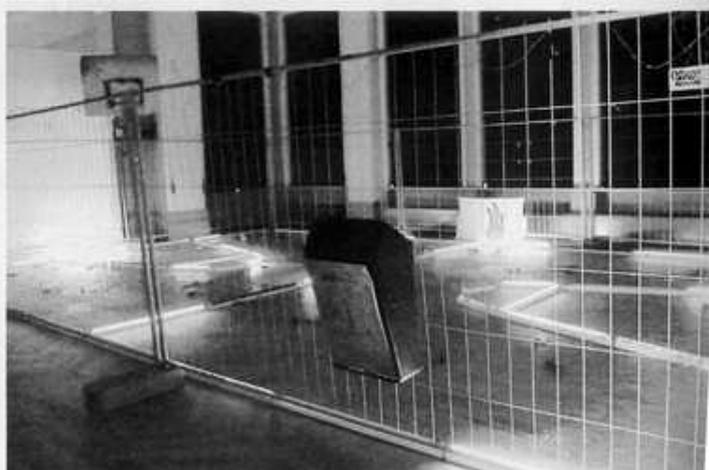
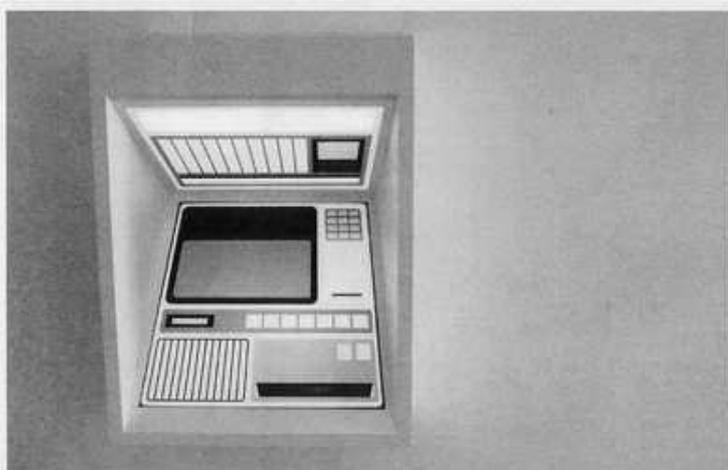
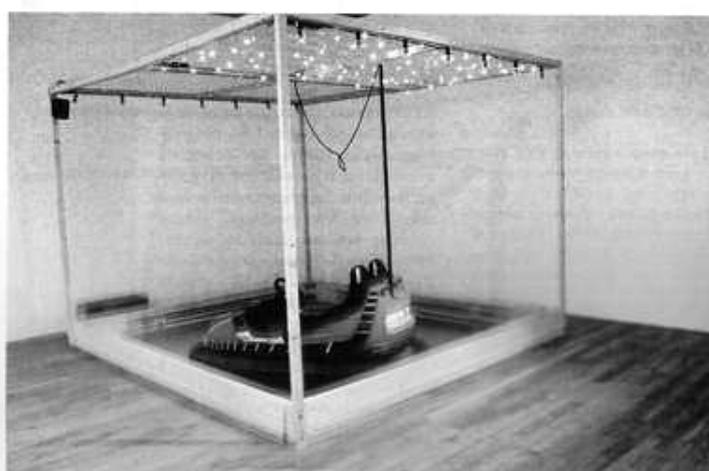
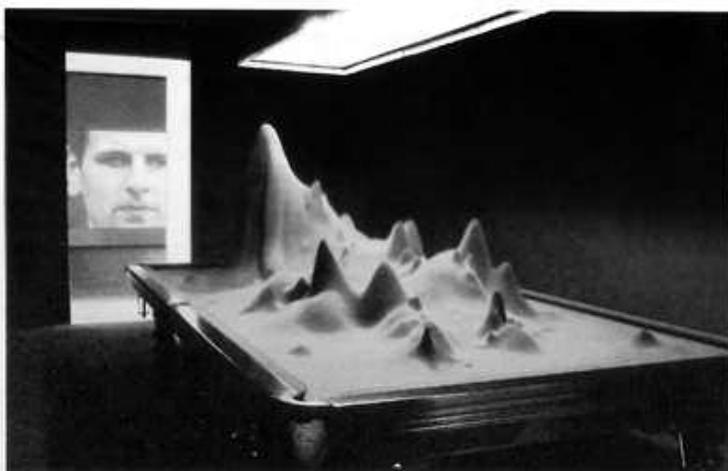
Mais dans son ensemble, dans son message ou son analyse, l'exposition est trop légère, trop ludique, trop prévisible ou trop premier degré. En 2007, la Rotonde 2 s'était ouverte avec l'exposition *Roundabout*, qui pré-

**On a beau voir et revoir l'exposition *Ceci n'est pas un Casino*, rien n'y fait, on reste sur sa faim**

sentait les œuvres des jeunes artistes luxembourgeois regroupés sur le thème du jeu, dont la portée générale permettait de faire le grand écart. Casino, institution culturelle d'envergure au moins nationale, n'apporte rien de plus au débat, ni réflexion, les jeux de hasard, les gains faciles, spéculateurs en bourse, le « capitaine casino » qui vient d'ébranler le monde occidental dans ses fondements. Sage comme une image, rien de plus qu'une image, le Casino doit avec cette exposition qu'on va pas considérer comme programmatique. Mais comme une exposition estivale, légère, dans la veine des *bel été* ou de celles consacrées à lumière sous Enrico Lunghi, qu'on oublie aussi vite qu'on l'a visitée.

Le titre de cet article est le début d'une citation de Marc Bijl inscrite sur le mur en face de son installation : « We intellectuals, instead of fighting against this tendency like men, and rendering edience to the spirit, the logos, the world, gaining a hearing for it, all are dreaming i speech without words that utters the inexpressible and gives form to the formless ».

L'exposition *Ceci n'est pas un Casino*, avec œuvres de Pierre Ardouvin, Robert Barta, Pat Bérubé, Marc Bijl, Hermine Bourgadier, Antoinette J. Citizen, Courtney Coombs, Jacob Dahlgren, Paul Kirps, Walter Langelaar, Annika Larsson, Monk, Laurent Perbos, Letizia Romanini, Stéphane Thidet et Olaf Val ; commissaires : Jo Kox, Kevin Muhlen, dure encore jusqu'au 5 septembre au Casino Luxembourg, 41, rue Notre-Dame Luxembourg ; ouvert tous les jours sauf ma informations par téléphone : 22 50 45 ou sur le net : [www.casino-luxembourg.lu](http://www.casino-luxembourg.lu).



Sans titre (Je veux dire qu'il pourrait très bien, théoriquement, exister au milieu de cette table...), 2008, de Stéphane Thidet ; Love me tender, 2001, de Pierre Ardouvin ; Terminal, 2010, de Paul Kirps et Afterhours, 2005, de Marc Bijl (de gauche à droite et de haut en bas)

# Une œuvre à géométrie variable

EXPOSITION Le luxembourgeois Paul Kirps expose *Glow in the Dark* au Kiosk jusqu'au 18 juin. Une œuvre aux multiples facettes, à découvrir de jour comme de nuit.



Photo : Didier Sylvestre

L'activité de la ville se reflète sur la vitre du Kiosk : c'est justement ce que souhaitait l'artiste Paul Kirps.

Si vous percevez un éclat lumineux en passant de nuit place de Bruxelles à Luxembourg, ne soyez pas surpris. Vous êtes simplement en présence de *Glow in the Dark*, littéralement un éclat de lumière dans l'obscurité, l'œuvre de Paul Kirps actuellement exposée au Kiosk.

De notre collaborateur  
Olivier Jaunay

Il y avait une vive animation vendredi dernier en début de soirée autour du Kiosk, place de Bruxelles. La raison? Le vernissage de l'exposition de *Glow in the Dark*, l'œuvre signée Paul Kirps. Une vingtaine de personnes scrutaient avec intérêt les moindres lignes, formes, recoins de cette œuvre surprenante. Elle suscitait également la curiosité des piétons et automobilistes. L'idée de transformer cet ancien kiosque à journaux en lieu d'exposition semble donc avoir fait mouche.

La présente exposition est parrainée par la section luxembourgeoise de l'Association internationale des critiques d'art (AICA). Son président, Lucien Kaiser, est également le

commissaire de l'exposition. «Lucien m'a demandé de faire quelque chose ici. Je pensais que ça serait chouette de faire un truc dans ce lieu. Mais la pression est montée d'un cran quand la demande est devenue concrète, au début du mois de janvier», explique Paul Kirps. L'homme, graphiste, diplômé en communication visuelle de l'École cantonale d'art de Lausanne, en a pourtant vu d'autres, mais le challenge d'exposer au Kiosk, en raison de son emplacement très spécifique, nécessitait une réflexion approfondie et une approche structurée : «Dans une situation comme celle-là, l'artiste doit engager une vraie réflexion : de quelle manière souhaite-t-il que l'œuvre soit visible et à quel moment. J'étais dans l'optique de laisser l'endroit comme il est. J'ai décidé de venir comme un intrus qui se met et qui reste un peu à part.»

Le premier élément que l'on remarque en regardant l'œuvre de 190 sur 340 cm, c'est qu'elle est plate. «Le côté plat est voulu. Si vous vous mettez sur le côté, vous ne la voyez pratiquement pas. En re-

vanche, de face, quand on passe en voiture ou qu'on est sur le trottoir d'en face, ou de biais, avant de prendre le pont, la perspective est différente. L'effet vitre est intéressant.»

## ➤ L'œuvre a différents visages

Si l'œuvre est en deux dimensions, les différentes perspectives lui donnent une forme d'épaisseur, jusqu'à donner une impression de 3D. «J'ai utilisé du vinyle adhésif, ce qui évite de prendre des grosses plaques de bois. La nuit, l'impression est encore différente. Les matières phosphorescentes de l'œuvre et les néons à l'intérieur de la structure en verre donnent un autre éclairage. L'œuvre a différents visages, c'est volontaire.»

Mais que représente-t-elle? «Elle est composée de figures très géométriques et reprend des surfaces que l'on peut observer autour de nous, par exemple sur certaines façades de banques. Les reflets de la ville sont aussi très importants, celui des façades, des voitures, des

bus. On n'est pas dans une salle ou un musée, c'est un autre passage. Jouer sur la vision que l'on a de l'œuvre selon les différentes distances était aussi intéressant, et ça c'est assez spécifique au lieu. C'était un vrai challenge, j'avais différentes idées pour ce projet qui m'a passionné.»

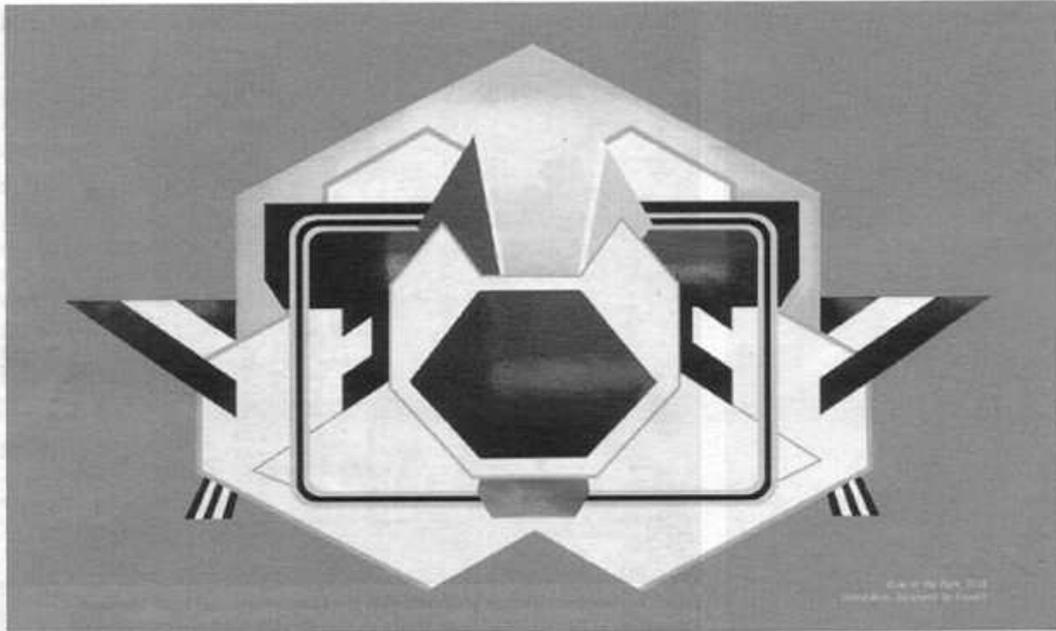
Quant aux nouveaux projets d'expositions de Paul Kirps, il suffit... de traverser la rue. «J'exposerai ensuite au Casino juste en face. D'ailleurs, je trouve amusant que l'on puisse justement voir *Glow in the Dark* où elle se situe actuellement depuis les baies vitrées du prochain lieu où j'exposerai.»

Le Kiosk semble donc remplir avec brio sa fonction de complément, de plus-value vis-à-vis des différentes institutions artistiques existantes et permet de mettre en valeur l'art contemporain au Grand-Duché. Pour de jeunes artistes, la possibilité de se montrer en plein centre-ville n'est pas négligeable.

Et pour tous ceux qui fréquentent ce lieu de grand passage, c'est l'occasion de s'imprégner de culture au quotidien.

EXPOTIPP

EXPO



INSTALLATION

## Tryptique de la postmoderne

Luc Caregari

Le dernier projet en date du kiosque de l'Aïca impressionne autant par sa simplicité visuelle et graphique que par l'ampleur des connotations qu'il génère. L'artiste-graphiste Paul Kirps - qui est loin d'être un inconnu pour le public luxembourgeois - a investi l'espace du « Kiosk » avec une seule pièce monumentale.

Baptisée « Glow In the Dark », cette pièce consiste en un tryptique moyen-âgeux revisité par un artiste qui n'est pas insensible aux charmes du 20<sup>e</sup> siècle. Et cela tout en créant une oeuvre d'art digne des temps contemporains. Autour d'un module central, qui comprend un hexagone noir et une partie vitrée, s'articulent deux pans judicieusement symétriques. C'est cette symétrie qui crée l'attrait premier de « Glow In the Dark » - on dirait un chip d'ordinateur sorti d'une usine fantaisiste ou encore un morceau tombé de l'armure d'un héros manga.

On le voit, l'oeil de l'observateur cherche immédiatement un sens derrière ces formes arrangées de façon harmonieuse et donc pas innocente. Ensuite, le passant, s'il poursuit sa démarche de décodage, découvre qu'au centre de la sculpture il y a quelque chose : lui-même. En effet, au-dessus de l'hexagone noir, décrit précédemment, il y a un miroir. Ou plutôt, un effet de miroir, tant la feuille de papier miroirant déforme tout ce qu'elle capte.

L'homme se trouve donc au centre de « Glow In the Dark ». Mais pas n'importe lequel : c'est celui ou celle qui a cherché à en savoir plus, qui peut-être même se cherche. La partie centrale fait alors office de lieu d'alternance entre la présence et l'absence d'un observateur.

Mais le travail de Paul Kirps revêt aussi une troisième dimension - temporelle celle-ci. Comme son nom l'indique, « Glow In the Dark » bénéficie

d'un éclairage nocturne. Car certaines parties de la pièce sont faites de vinyles qui engrangent l'énergie lumineuse diurne, pour l'émettre pendant la nuit. Ainsi, le « Glow » nous rend une partie de la journée, qu'on peut lire dans sa luminosité.

La sculpture de Paul Kirps remplit parfaitement les besoins d'un art public et contemporain : esthétique, contenu et interactivité sont réunis dans un ensemble harmonieux.

**Nico Patz : 10**  
photographies, C  
jusqu'au 10.12, e

Differdange

**Kënschtler hi**  
Wierker vun Anc  
Sara Schleich, Si  
Nelson Neves, Tr  
Diego Militello, J  
Véronique Kolbe  
René Cavallini, E  
Hussigny, www.l  
bis den 29.4., M  
Fr. + Sa. 16h - 2h

Dudelange

**Elodie Antoin**  
**NEW** sculpture:  
Lang (Gare-Ville)  
ma. - di. 15h - 15

Vernissage ce so

**I was here**  
photographies d  
Schlotter et Joac  
11b, rue du Cent  
jusqu'au 13.6, m

**Jacky Lecout**  
**Je photograph**  
**NEW** photos, G  
Dominique Lang  
jusqu'au 8.5, m

Vernissage ce so

**Steven James**  
**Luksempolar**  
**l'immigration**  
**Luxembourg**  
**NEW** photogra  
Documentation  
Humaines (Gare  
tél. 51 69 85-1),  
15h - 18h.

Vernissage le 17.

Esch

**Claudia Chas**  
peintures, Galer  
(blv. Grand-Duc  
tél. 26 17 52 74),  
ma. - di. 15h - 15

**Guido'Lu : Ju**  
vidéo, D'Konsch  
l'Alzette, tél. 54  
jusqu'au 30.4, l  
sa. 13h - 22h.

Paul Kirps s'installe au Kiosk place de Bruxelles

# Le tissu urbain accaparé

Le Kiosk, place de Bruxelles à Luxembourg: l'endroit n'est pas franchement un lieu de création. Et pourtant depuis quelques mois, des artistes d'horizons divers s'y installent. Dernier en date: Paul Kirps et son installation *Glow in the Dark*.

«Cela faisait déjà pas mal de temps que l'idée trotte dans ma tête». Jusqu'au jour où Lucien Kayser de l'antenne luxembourgeoise de l'Association internationale des critiques d'art lui propose d'investir à son tour le Kiosk, situé place de Bruxelles à Luxembourg...

Un lieu «très fréquenté et surtout de passage», explique Paul Kirps, qui, une fois l'invitation acceptée, a dû élaborer un projet, un concept. «Avant j'avais tout plein d'idées pas toujours réalisables dans ces lieux», note l'artiste.

Des lieux constitués essentiellement de baies vitrées, pas forcément isolés – donc soumis aux variations de température et d'humidité – ouverts aux regards indiscrets voire aux actes de vandalismes éventuels, l'ancien kiosque à journaux a su imposer ses contraintes à l'artiste intéressé à s'approprier ce «lieu underground qui avec son histoire, son passé fait partie de la ville», fait savoir Paul Kirps certes «inspiré, mais jamais influencé» par cette étrange espace vitré.



Une vitrine sur la ville

(Photo: Thierry Hick)

Après mûre réflexion, Paul Kirps s'est décidé pour une large structure en Reynobond, sur laquelle il a appliqué plusieurs formes géométriques de couleurs variées réalisées en matières adhésives. Comme pour donner un minimum de relief à une installation que le graphiste a délibérément voulue plate... «Je voulais quelque chose de

discret, une structure fine, qui puisse être observée à partir de différents angles. J'ai également tenu à suspendre mon installation que je considère un peu comme un intrus dans un espace clos et confiné».

Les formes géométriques du panneau sont pour Paul Kirps, graphiste de formation, le reflet de certains éléments architectu-

raux du boulevard Royal voisin, tandis que les miroirs sont à considérer comme autant de «vitrines» sur la ville. Le soir ou la nuit un jeu de lumière – plus ou moins aléatoire, selon l'inspiration de l'artiste – permettra aux passants et noctambules de nouvelles découvertes de *Glow in the Dark*. Une installation qu'une partie du public de pas-

sage à pied, en voiture, à vélo... ne verra sans doute même pas. «Il faut être conscient de cet aspect aléatoire. Sans pourtant en devenir prisonnier. Investir un lieu tel ce Kiosk a le mérite de s'adresser à tous les publics, mais requiert une autre approche que celle d'exposer dans une galerie ou dans un musée», explique Paul Kirps. Un artiste pour qui l'art graphique ne se limite pas aux seuls cartes de visite ou catalogues... et qui doit jouer un rôle de plus en plus large dans la création contemporaine.

Un langage, un mode d'expression que Paul Kirps a réussi à faire rentrer au Moma (Museum of Modern Art) de New York qui désormais dans sa collection permanente conserve deux œuvres de Paul Kirps, le seul artiste luxembourgeois à qui revient cet honneur après... Edward Steichen.

Big Apple ou Kiosk: «chaque lieu m'intéresse, m'oblige à me poser des questions. Mais me permet avant tout d'avancer et d'apprendre», note Paul Kirps, qui travaille déjà sur une autre invitation: Ceci n'est pas un casino, la nouvelle exposition collective qui ouvrira ses portes début mai au Casino Luxembourg... en face du Kiosk.

■ Thierry Hick

*Glow in the dark*, à voir place de Bruxelles jusqu'au 18 juin. Vernissage le vendredi 2 avril à partir de 18 heures.



## Kiosk rayonnant

Le projet *Glow in the dark* de l'artiste et graphiste Paul Kirps pour le Kiosk Aica, place de Bruxelles (photo: simulation) fait rayonner la vieille bâtisse. En trois dimensions et plusieurs couches, l'œuvre aux lignes géométriques épurées, avec toujours cette touche d'une esthétique futuriste des années *Goldorak* transforme le Kiosk en *light box* le soir. Le vernissage aura lieu ce soir, vendredi 2 avril, à partir de 18 heures.

## Crosso

Alors que son prerr *Hot* (copi *Amour F* Koltz inte semaine | de cartes Cinéaste un succès courts-mé univers vi *Starfly* (2t *hunger* (2 chanteuse tion popri concerts t *happenin* est prévue

Art contemporain

# Jeu de miroir

Interview : Marianne Brausch

PAUL KIRPS a créé son agence de graphisme à Luxembourg en 2004. Depuis lors, son travail évolue entre graphisme, édition et travail d'artiste. Pour l'exposition *Graphique Deluxe* en 2005, il a créé une illustration monumentale sur la façade de la Banque de Luxembourg au Kirchberg, « Camp de base » du Mudam. En 2004-2005, Paul Kirps a exploré le domaine du film avec *Autoreverse*, une série de cinq séquences audiovisuelles présentées à la cinquième *Nuit des musées* et à *Eldorado*, l'exposition inaugurale du Mudam en 2006. Le projet *Mother* a été sa première exposition solo en Suisse en 2008. Paul Kirps a créé *Diamonds*, un triptyque conçu pour l'exposition de groupe *Elo : Inner Exile-Outer Limits* au Mudam, intégré dans la collection du musée et son installation vidéo *Autoreverse* fait partie de la collection du MoMA à New York. Paul Kirps a remporté le prix Robert Schuman 2009 et expose actuellement *Glow in the dark* au Kiosk de l'Aïca et participe à l'exposition *Ceci n'est pas un Casino*. Entretien.

d'Lëtzebuurger Land : *Quels enseignements tirez-vous de l'installation Glow in the Dark au Kiosk ? Est-ce très différent de travailler dans l'espace du musée ou de la galerie d'art ?*

Paul Kirps : La situation est en effet très particulière. Et je me suis rendu compte que la situation, très différente de celle du musée ou de la galerie était un véritable challenge ! En premier, parce que ce n'est pas un endroit où on va avec l'intention de regarder l'œuvre. Tout le monde la voit – ou d'ailleurs ne la voit pas – ce qui veut dire que l'artiste s'expose vraiment en intervenant là.

*Il n'a donc pas droit à l'erreur...*

Oui, même si ça a l'air très simple comme intervention. Cela m'a demandé beaucoup d'investissement ! C'était pour moi une situation toute nouvelle et je suis reconnaissant à Lucien Kayser qui est mon commissaire de m'avoir sollicité.

*Alors expliquez-moi votre investissement Place de Bruxelles ?*

La première question est : qui voit le Kiosk ? Qui regarde l'œuvre ? Il faut donc faire un choix par rapport aux gens qui passent et comment ils passent – quitte à ce qu'ils ne regardent pas – les voitures qui passent et les voitures à l'arrêt au feu rouge – le chauffeur regarde-t-il durant le moment de l'arrêt ou pas ? – et puis il y a le plein jour, le crépuscule et la nuit. La nuit d'ailleurs où passent des gens qui se rendent dans un café. Ceci pour illustrer que c'est tout à fait différent comme situation que le musée qui ferme à six heures du soir.

*Ce n'est donc pas la situation idéale du musée où on se trouve normalement en face de l'œuvre pour la regarder...*

Tout à fait. Et en tant qu'artiste qui intervient sur le Kiosk, on a tout à coup un regard tout à fait différent par rapport aux autres artistes qui sont intervenus sur ce lieu : la critique étant facile, l'endroit en soi vous donne tout à coup une leçon ! Et puis pour en venir à mon inter-

« Par rapport à ma manière d'intervenir, la boîte électrique, les câbles qui pendent, font partie intégrante du Kiosk et me convenaient parfaitement. »  
Paul Kirps

vention, il y a ici aussi, contrairement au musée, les facteurs climatiques qui interviennent : chaud, froid, humidité. Or pour moi, qui suis quelqu'un qui aime travailler avec des artisans, le choix des matériaux a donc été un véritable enseignement. D'ailleurs ici, j'ai expérimenté un nouveau matériau pour moi, à savoir le miroir. En soi, c'est un peu kitsch, comme une enseigne de foire mais c'est cette maîtrise de la limite qui m'intéresse dans l'utilisation de quelque chose de nouveau. D'autant plus que la matière du miroir qui par essence reflète, est placée ici derrière une vitre...

*Pour revenir à l'installation elle-même pourquoi est-ce que Glow in the Dark est un objet bidimensionnel ?*

En effet... il est possible de remplir le Kiosk et de faire une œuvre comme dans une vitrine où il est possible aussi d'intervenir directement sur les vitres de devanture. Voire de mettre le Kiosk lui-même en scène par rapport à l'œuvre exposée. Je n'ai rien fait de tout cela, sinon rafraîchir un peu le lieu. Car par rapport à ma manière d'intervenir, la boîte électrique, les câbles qui pendent, font partie intégrante du Kiosk et me convenaient parfaitement. Même cette difficulté du lieu m'a intéressée par rapport au musée par exemple. Ce qui



Au Kiosk, Paul Kirps surfe sur les facettes de la 2D

est mat – ici les bandes blanches – et ce qui brille – ici les bandes noires... mais on ne peut pas s'en approcher à cause de la vitrine.

*En plus, vous avez même utilisé les néons du Kiosk pour votre installation.*

Oui. Avec la fluorescence de l'œuvre, ils jouent un rôle important au moment du passage du jour à la nuit au crépuscule. L'œuvre flotte donc dans l'espace du Kiosk, ce qui est très différent par exemple de la Banque de Luxembourg au Kirchberg où j'avais directement utilisé les vitres comme support de mon travail.

*Quel lien faites-vous entre cette œuvre-ci et des réalisations antérieures, votre travail de graphiste ?*

Je vois un lien direct avec une œuvre que j'ai faite en Suisse, *Mother*. Comprenez bien, il n'y a pas de relation directe, linéaire d'une œuvre à l'autre dans mon travail. Parfois je switche ou je fais avancer la bande comme une bande son... ainsi, il y a un lien entre le travail que je présente actuellement au Casino et ce que j'ai fait pour le prix Robert Schuman. Là, il s'agit d'objets tridimensionnels qui ne sont pas suspendus dans l'espace mais posés dedans.

*Mais même s'il s'agit de registres différents, il sera intéressant de faire un pont entre l'objet 2D du Kiosk et l'œuvre 3D qui est exposée au Casino. Glow in the Dark est plutôt mystérieux, comme un objet venu d'ailleurs...*

Beaucoup de monde me pose des questions par rapport à la technique, par rapport à la fluorescence de *Glow in the Dark* lorsque la nuit est tombée. Pour moi bien sûr c'est important, mais mon œuvre, dans mon idée, est reliée à plein d'autres choses, comme les lumières-objets qui brillent dans le noir dans les chambres d'enfants.

L'exposition *Glow in the Dark* de Paul Kirps dure jusqu'au 18 juin au Kiosk, place de Bruxelles à Luxembourg-ville ; commissaire : Lucien Kayser. [www.aica-luxembourg.lu](http://www.aica-luxembourg.lu)

Avec  
K  
t  
laqu  
plu



## Exit On Air

Voilà une idée qu'elle est bonne : l'Exit07 a commandé une œuvre d'art au designer Paul Kirps. *On Air* est une projection de onze mètres sur deux, qui se décompose en fait de trois images projetées en parallèle, parlant du monde merveilleux de la technologie un peu désuète. Chaque film étant d'une durée légèrement différente, le spectateur ne verra jamais deux fois la même composition. Au-dessus du bar, sur le fond noir de l'architecture de Teisen & Giesler, l'œuvre magnifie le lieu par sa présence emblématique (photo : Gilles Rod), sans toutefois voler la vedette aux groupes qui se produisent sur scène (d'où l'absence de son, pour ne pas faire cacophonie). Il est prévu qu'elle soit permanente, « au moins pour un certain temps ».

luxemburger land janvier 2009

Noë

Ce soi  
invite  
nuit d  
(dès 2  
les mé  
et intr  
fétard  
d'affi  
Gorill  
(tête)  
franç  
(entré

Noi

Installation au Kiosk Place de Bruxelles

# Le graphisme en liberté surveillée

Paul Kirps, représentant luxembourgeois du nouveau graphisme

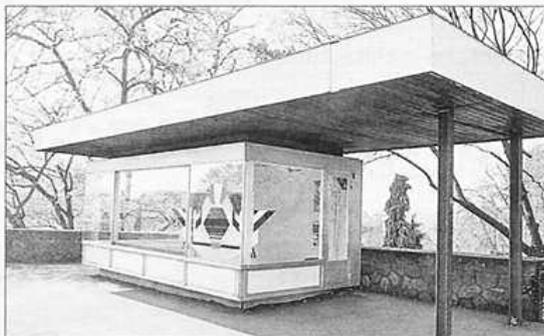
PAR MARIE-LAURE ROLLAND

Un drôle d'ovni a investi depuis quelques jours le Kiosk de la place de Bruxelles, à l'entrée du Pont Adolphe. Un objet non identifié à géométrie variable, selon qu'on le regarde de côté ou de face. Une sorte de monstre placide, posté en ce lieu de passage pour avaler et rejeter les reflets des voitures ou des passants, flottant entre deux eaux derrière la vitrine sans lustre de ce vrai-faux espace d'exposition. «Glow in the Dark» est signé Paul Kirps, l'un des plus talentueux graphistes luxembourgeois, le seul au pays à avoir deux œuvres dans la collection du MoMA de New York.

Nous le retrouvons devant sa toute nouvelle création qu'il observe comme s'il avait encore du mal à croire qu'il en est l'auteur. «C'est une pièce qui semble toute simple. Mais pour moi, c'est extrêmement complexe. J'ai quitté la 2D pour un certain relief, je joue avec différentes textures et reflets, j'ai intégré des miroirs, et puis j'ai dû gérer cet accrochage derrière une vitre, dans une configuration que je ne maîtrise au fond pas vraiment. Je suis arrivé là à la limite de ce que je peux faire», lâche-t-il.

Une confession qui impose une explication... car si Paul Kirps est un artiste extrêmement créatif qui porte un regard curieux et libre, poétique parfois, faussement sage toujours, sur le monde qui l'entoure, il n'en est pas moins, jusqu'au fond de ses tripes, un graphiste. Là se trouve sa force, mais aussi ses limites, comme il le reconnaît.

Paul Kirps s'est formé en communication visuelle à l'Ecal de Lausanne. Il a ensuite travaillé dans différents ateliers à Vienne, Paris et Amsterdam, avant de devenir en 2000 membre fondateur du Qua-Lab de Barcelone, un laboratoire de graphisme expérimental. «Ce qui m'intéresse, c'est de pousser le graphisme le plus loin possible. Cela va de la communication visuelle jusqu'à la création d'objets artistiques qui existent pour eux-mêmes»,



Un étrange d'ovni a investi le Kiosk de la place de Bruxelles.

explique-t-il. Ce positionnement, inédit jusqu'au début des années 2000 au Luxembourg, il l'a puisé de ses expériences à l'étranger où le graphisme s'est depuis plusieurs années décloisonné pour investir tous les champs d'expression visuelle et rejoindre, de facto, les arts plastiques. «C'est une démarche qui est aujourd'hui mieux comprise dans le pays. Je le remarque notamment dans l'enseignement qui s'est largement ouvert avec l'arrivée des nouvelles technologies», dit-il.

### «L'effet» MoMA

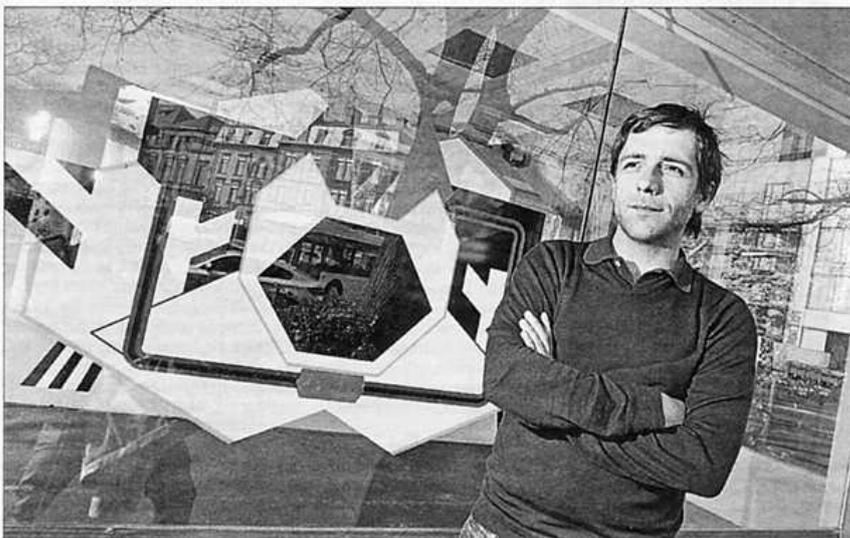
Depuis 2004, le graphiste possède son propre studio au Luxembourg. Un retour au pays encouragé par l'ancienne directrice du Mudam, Marie-Claude Beaud, pour laquelle il avait créé une illustration monumentale pour l'exposition «Graphique Deluxe», organisée en 2005 à la Banque de Luxembourg, alors «Camp de base» du musée. Marie-Claude Beaud lui a donné un autre «coup de pouce» non négligeable en jouant les intermédiaires pour l'exposition d'octobre 2005 au MoMA de New York intitulée «Safe-design takes on risk». Son projet, «Protekt - Universal protection set», a été non seulement exposé mais acheté par le prestigieux musée new-yorkais. Une belle reconnaissance confirmée en décembre 2008 par l'exposition de sa vidéo «Autoreverse», film réalisé à partir du collage de photos d'an-

ciens appareils électroménagers (vidéo qui a également rejoint la collection du MoMA).

Aujourd'hui, Paul Kirps vit de ses commandes artistiques aussi bien que de ses projets commerciaux. «J'ai fait des logos, je n'ai pas honte de le dire. A l'époque, les gens étaient un peu surpris par ce que je leur proposais. Aujourd'hui, mon travail est davantage connu et l'on vient donc me voir pour des demandes plus spécifiques. Cela fonctionne pratiquement dans un esprit de partenariat», observe-t-il.

Jusqu'où repousser le champ du graphisme? Pour Paul Kirps, la pièce présentée au Kiosk et celle que l'on verra au «Casino Forum d'art contemporain» dans la prochaine exposition, «Ceci n'est pas un Casino», marquent une limite qu'il ne souhaite pas franchir. «Je ne veux pas m'aventurer dans le 3D. Même si mes créations peuvent donner l'impression d'un volume, je pars toujours d'une conception graphique en deux dimensions à laquelle j'ajoute une perspective. Je ne veux pas m'aventurer au-delà car j'aime avoir la maîtrise de ce que je conçois», dit-il. Si Paul Kirps aime expérimenter, il n'en reste pas moins profondément attaché aux règles de son art. C'est probablement la clé de son succès.

«Glow in the Dark», à voir jusqu'au 18 juin Place de Bruxelles à Luxembourg.



Paul Kirps a conçu pour le Kiosk de la place de Bruxelles «Glow in the dark», un objet graphique à la fois spectateur et acteur de son environnement.

(PHOTOS: MARC WILWERT)

Art  
Lel  
rer  
vo  
mi  
gr  
die  
sul  
da  
bo  
ble  
we  
„Ki

Ur  
Sz  
nu  
so  
lic  
kü  
Lu  
ge  
die  
gl  
ter  
26  
üb  
de  
spl  
au:  
Sz

Af  
Rü  
ge  
dic  
mi  
gel  
au  
Säl  
de  
leu  
fas  
de  
af  
W  
mi  
sör  
scl  
Bri  
ele

La  
toi  
lui  
qu  
à l  
tio  
un  
mo  
qu  
dei  
pré  
mo  
de  
de  
afi  
lac  
de  
ou  
de  
rad  
der  
l  
prc

# Manhattan transfer

Texte: Alexis Juncosa. Photos: Andrés Lejona.

**S**ouvent en mal de reconnaissance dans son propre pays, la scène artistique luxembourgeoise dispose pourtant, en matière d'art contemporain, de figures largement reconnues à l'échelle internationale. Illustration par l'illustration avec Paul Kirps, dont l'œuvre *autoreverse* a marqué de son empreinte l'exposition collective actuellement visible au Museum of Modern Art (MoMA) de New York.

Troisième étage de ce haut lieu touristique de Midtown Manhattan, sortie des escalators. Amateurs d'art et badauds ne peuvent que buter sur l'imposante projection d'*autoreverse*, une animation du Luxembourgeois Paul Kirps. Nombreux sont les visiteurs de la Grande Région à avoir visité le lieu dans les dernières semaines et vu l'œuvre sans se douter qu'elle

porte les couleurs nationales. Paul Kirps: «*Que cette création soit non seulement présentée par le MoMA mais, qu'en outre, elle rejoigne la collection, c'est pour moi un véritable aboutissement*». L'artiste n'en est pourtant pas à sa première filiation avec cette Mecque absolue de l'art contemporain. En 2005 déjà, son premier véritable fait d'armes, *protekt*, l'avait fait atteindre une certaine forme d'immortalité, le même MoMA ayant choisi d'en faire l'acquisition. Pour comprendre cet aboutissement prestigieux, il faut revenir sur un parcours fait de rencontres.

«*À l'origine, à la sortie du lycée, il y avait ce sentiment que la description que l'on me faisait du graphisme n'était pas complète, ou en tout cas pas la mienne. Je ne me voyais pas limiter cet art à la production de commandes pour des clients. Aussi, très rapidement, j'ai eu envie de retourner le schéma habituel. Mon ambition, c'était de développer une idée, et de trouver →*



**Protekt** (universal protection set), 2002-2003  
Œuvre présentée dans l'exposition *safe - design takes on risk*, MoMA Museum of Modern Art, New York (16/10/2005-02/01/2006)

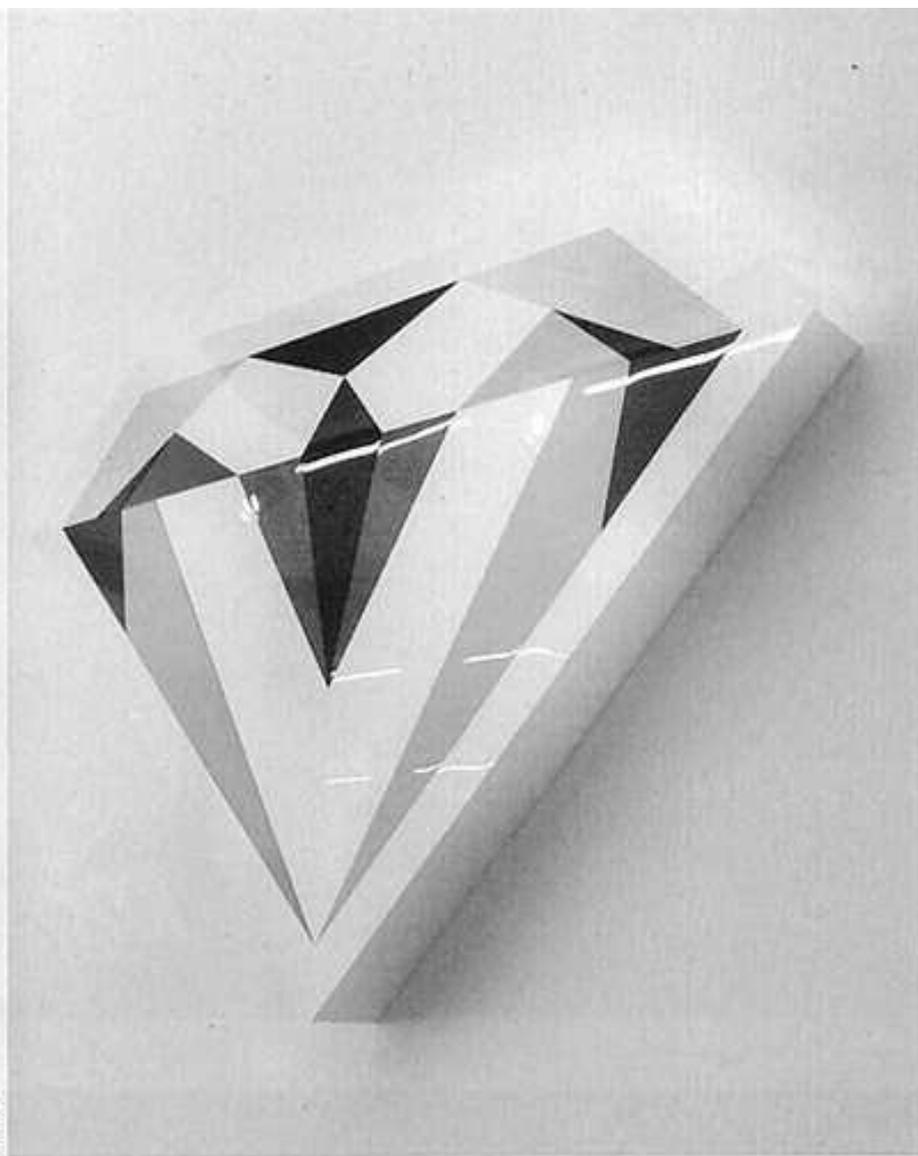


→ *quelqu'un à qui la proposer*. Une démarche particulièrement audacieuse, que Paul Kirps choisit de faire mûrir hors les murs. Il prend alors son baluchon et entame un long périple initiatique, qui le conduit notamment à l'ECAL de Lausanne, où il accomplira des études en communication visuelle. Paul Kirps: «Il faut se remettre dans le contexte. Les graphistes n'étaient pas les rock stars d'aujourd'hui, ce n'était pas une discipline en vogue. J'ai pourtant, à partir de ce moment-là, rencontré des gens passionnants. Si je regarde dans le rétroviseur, je crois que je dois beaucoup à ces petites histoires, à ces rencontres fortuites, comme celle avec Ruedi Baur (designer renommé, à qui l'on doit, par exemple, l'identité visuelle et signalétique du Centre Pompidou, ndlr.) à Paris». Le créateur du réseau interdisciplinaire d'Integral Concept sera l'un des premiers à détecter et exploiter le potentiel de Paul Kirps, en lui confiant d'emblée la conception du catalogue de l'agence. Paul Kirps: «Ce fut, pour moi, un apprentissage nécessaire en complément de l'école. J'avais besoin de voir d'autres personnes, de me faire mes propres idées de ce qu'est le graphisme». Lausanne, Vienne, Paris, Amsterdam ou Barcelone, son parcours déborde de ces rencontres initiatrices. Jusqu'à ce retour au Luxembourg, en 2004. Paul Kirps: «C'est un peu la vie qui a décidé pour moi, c'était probablement le bon moment pour revenir, j'étais parti 15 ans, je ne connaissais plus personne au Luxembourg. Mais j'ai rapidement entendu parler de Marie-Claude Beaud, qui préfigurait à l'époque le Mudam». C'est avec *protekt*, «un projet entièrement autoproduit», sous le bras qu'il part la rencontrer, la connexion est immédiate: «Elle a immédiatement compris ma démarche, j'avais vraiment l'impression que nous parlions le même langage», explique-t-il. Marie-Claude

Beaud lui met alors rapidement le pied à l'étrier, en lui confiant la réalisation d'un ouvrage consacré au photographe japonais Izuma Kaoru. Le retour sur investissement ne se fait pas attendre, le livre recevant un prix de l'édition à Barcelone. Mais c'est bien de *protekt* que vint la première consécration à l'échelle internationale. Paul Kirps: «Ce kit visuel - qui propose une gamme d'éléments de protection fictifs

**«A l'origine, il y avait ce sentiment que la description que l'on me faisait du graphisme n'était pas complète.»**

contre toute situation perturbatrice de la vie quotidienne - fut ma première véritable initiative de développement d'un produit artistique articulé autour d'un langage graphique». Le Mudam en achète 50, mais surtout, le propose au MoMA qui, au travers d'un appel mondial à projets, lance l'exposition *Safe-design takes on risk*. La corrélation est évidente, à tel point que le MoMA décide non seulement de présenter *protekt*, mais également de le faire rentrer dans sa collection. Paul Kirps: «Cette requête fut un choc! Que peut-on imaginer de plus prestigieux, surtout qu'il s'agissait de la première exposition au MoMA depuis sa réouverture!». Parallèlement, Marie-Claude Beaud confie à Paul la réalisation d'un visuel magistral sur la vitrine de la BDL au Kirchberg, qui servait alors de Camp de Base au Mudam, toujours en phase de construction. Paul Kirps: «Je fus très honoré →



**Diamonds** (triptych), 2008

Œuvre présentée dans l'exposition *Elo, Inner Exile - Outer*  
Mudam Luxembourg (11/10/2008 - 02/02/2009)

→ de réaliser ce travail. D'autant qu'il y avait, dans cette exposition, (Graphique Deluxe, ndlr.) des peintures du design telles que Laurent Fétis, avec lesquelles j'étais invité à faire jeu égal», se souvient-il.

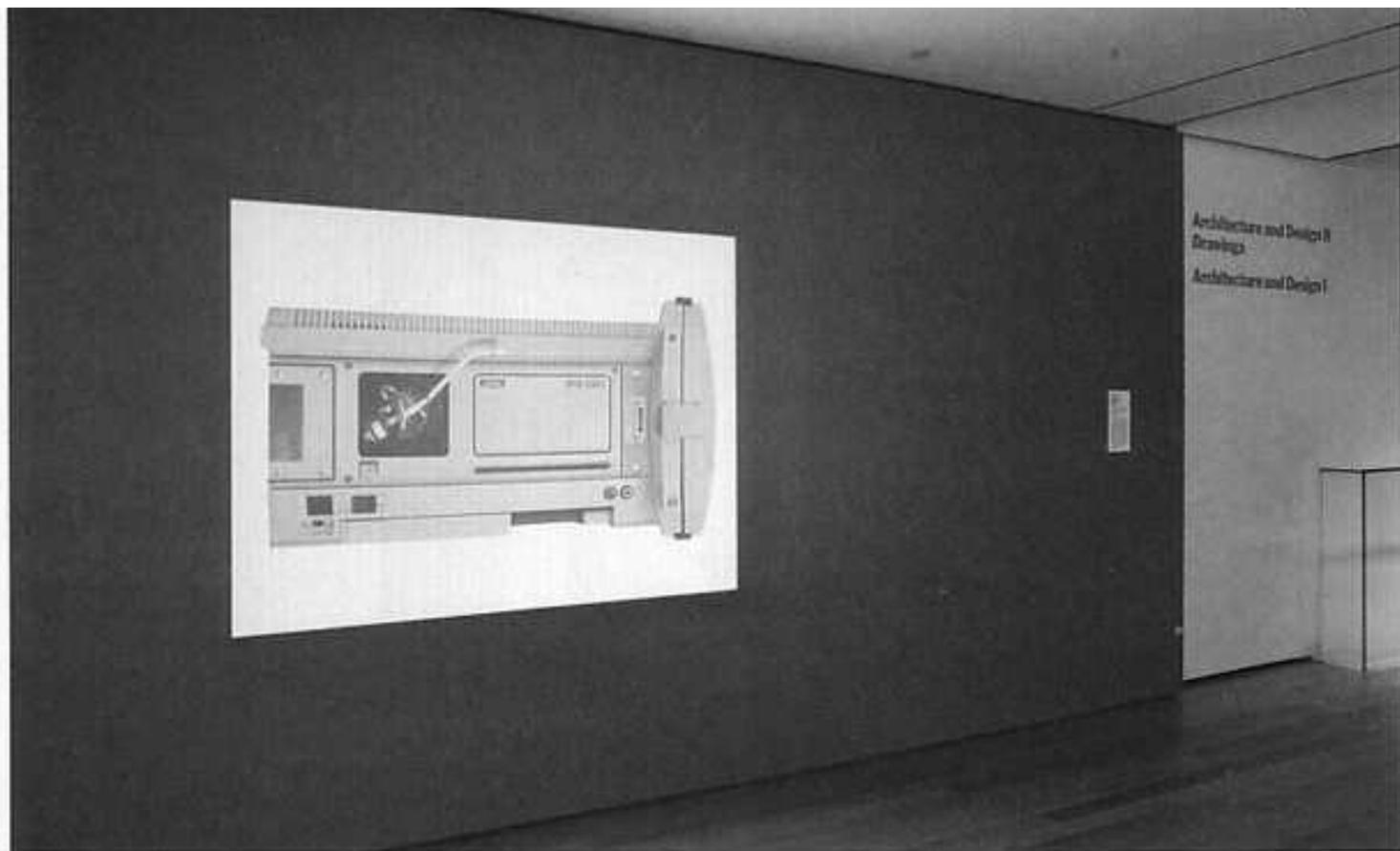
Une identité visuelle forte, une reconnaissance assurée, Paul Kirps aurait pu ronronner sagement sur ces bases et s'assurer un avenir, mais cela aurait été mal le connaître, lui et son sens du contrepied: «J'avais envie d'explorer de nouvelles voies, de remettre en question mon

**«J'avais besoin de voir d'autres personnes, de me faire mes propres idées de ce qu'est le graphisme.»**

travail. Et un matin, j'ai eu cette idée d'animer de drôles de machines - fictives - que je réalisais en montage vidéo à partir de photos de différents appareils - photocopieurs, téléphones, fax... J'ai toujours été comme un gamin devant un

simple toaster», s'amuse-t-il. Il se lance alors dans un véritable travail de bénédictin, prêtant aux innombrables outils de création 3D un approche *handmade*. Paul Kirps: «Même av des outils modernes, on peut continuer à faire l'artisanat, autoreverse participe de cette logique». Il s'invente des outils, une esthétique, ture pour la première fois la matière sonore, va jusqu'à investir 18 mois sur ce projet pour moins obsessionnel, créant différentes animations de quelques minutes... image par image Paul Kirps: «J'étais fasciné par la perspective, créer la simple illusion d'une diode qui s'allume Inventives, extrêmement visuelles, ce sont ces animations - d'abord montrées à Luxembourg dans le cadre d'une Nuit des Musées puis via l'exposition d'ouverture du Mudam, *Eldorado* - que l'on retrouve au cœur de l'exposition en cours; MoMa: *Rough cut: Design takes a sharp edge* Paul Kirps: «Ils ont également choisi de faire rentrer cette création dans leur collection. C'est vraiment un immense honneur, un aboutissement parfait pour autoreverse».

Aujourd'hui, de *Mother* en Suisse, «une création pour laquelle je me suis promené avec 100 de matière vinyle autocollante dans le dos pour composer une grande fresque murale» au «*Diamonds*» de la récente exposition ELO à Mudam, Paul Kirps continue de s'illustrer précisément là où on ne l'attendait pas. Inutile donc, de tenter de sonder ses projets: «Il y a une infinité de voies à explorer. Je continuerai à faire ce que j'ai toujours fait: expérimenter, innover, chercher. Je sais que mon avenir peut également dépendre des rencontres que je ferai, comme celle avec Marie-Claude, qui fut pour moi décisive». Membre désormais éminent d'une génération qui, pour prendre les seuls exemples de Su-Mei Tse, du regretté Michel Majrus ou de Simone Decker, a su sortir la scène contemporaine luxembourgeoise d'une certaine forme de confidentialité, éternellement habité par un regard à l'innocence utile, Paul Kirps s'appête à reprendre la route, plus réjoui qu'il n'a jamais à l'idée d'affronter les défis artistiques et familiaux qu'il devra mener de front: «Je sais que je n'aurai peut-être plus la possibilité d'investir 18 mois à travailler jour et nuit sur un projet du type autoreverse. Mais j'ai plein de rêves. Pour moi, il ne reste qu'à leur donner vie». ■



**Autoreverse** (quick-time video), 2004-2005.

Vue de l'exposition *Rough Cut: Design Takes a Sharp Edge*, MoMA Museum of Modern Art, New York. (26/11/08-30/03/09)

# Manhattan transfer

**A**lthough often lacking recognition at home, on the international stage the Luxembourg arts scene includes well-known figures in the contemporary arts. Take, for example, Paul Kirps, whose work *autoreverse* has made his mark on the current group exhibition at the MoMA (Museum of Modern Art) in New York.

On the third floor of this tourist Mecca in Midtown Manhattan, at the exit from the escalators, art lovers and passers-by alike are stopped in their tracks by the impressive screening of *autoreverse*, an audiovisual work by Luxemburger Paul Kirps. Many visitors from the Greater Region have visited the museum over recent weeks and seen the work without realising that it was actually from their own part of the world. Paul Kirps: "For me it's a real result that this work is not only being shown by MoMA but has even been added to its permanent collection." However, this is not the first time this artist has exhibited at the ultimate home of contemporary art. His first real feat of arms *protekt* took

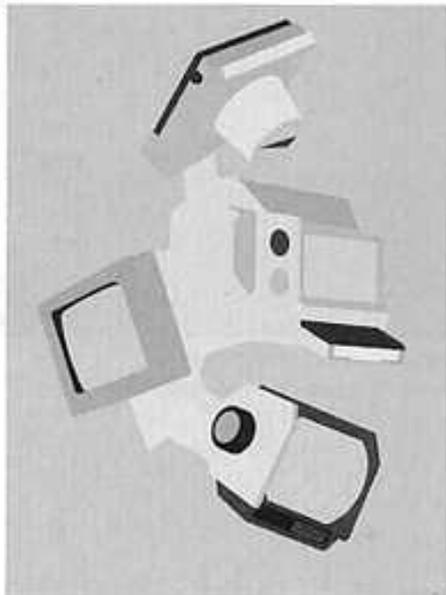
him into the ranks of the immortals in 2005, when MoMA decided to acquire it. To understand how this outstandingly prestigious result came about, you have to look at a career made up of chance encounters.

**"Initially, I felt that something was lacking in the description I'd been given of the graphic arts."**

*"Initially, when I left high school, I felt that something was lacking in the description I'd been given of the graphic arts, or at least that I saw them differently. I couldn't see myself restricting art to producing commissions for clients. So I very quickly began to feel I wanted to overturn the normal pattern of things. My*

ambition was to develop an idea, and find someone I could propose it to." This was a very courageous attitude, and Paul Kirps decided to put it to the test away from home. So he packed his bags and set off on a long preparatory journey. One of the places his travels took him to was the ECAL art college in Lausanne, where he was to complete a course in visual communication. Paul Kirps: "You have to remember what it was like at the time. Graphic artists weren't the rock stars of today, it wasn't an 'in' discipline. But from that moment on, I began to meet fascinating people. If I look back over the past, I can see that I owe a lot to these little episodes, to chance encounters, such as my meeting Ruedi Bour (a well-known designer, responsible, for example, for the visual and descriptive identity of the Pompidou Centre, Ed.) in Paris." The creator of the *Integral Concept* cross-disciplinary network was one of the first to sense and exploit the potential of Paul Kirps, initially commissioning him to design the agency's catalogue. Paul Kirps: "For me, this was the apprenticeship I needed to complete my studies. I needed to see other people, to work out for myself what the graphic arts are." Lausanne, Vienna, Paris, Amsterdam and Barcelona – his way was strewn with these preparatory encounters, until he came back to Luxembourg in 2004. Paul Kirps: "To some extent life made the decision for me – it was probably the right time to come back. I left 15 years before, and I didn't know anyone in Luxembourg any more. But I soon heard of Marie-Claude Beaud, the director of the Mudam." He set out to meet her with *protekt*, "an entirely self-financed project", under his arm. They clicked immediately. "She understood what I was doing straight away; I really felt we were talking the same language," he says. Marie-Claude Beaud quickly got him into harness by commissioning him to realize a book dedicated to the Japanese photographer Izima Kaoru. The investment soon paid off, when the book won a publishing prize in Barcelona. But it was *protekt* that gave him his first inter-

national success. Paul Kirps: "This visual set – a range of fictitious items protecting against any situation that might disrupt everyday life – was my first real attempt at developing an artistic product hinging on a graphics language." The Mudam bought 50, but, more importantly, offered it to MoMA which, with a world-wide call for projects, launched the exhibition *Safe-design takes on risk*. The correlation is clear, so much so that MoMA decided not only to exhibit *protekt*, but to a



**"I needed to see other people, to work out for myself what the graphic arts are."**

acquire it for its permanent collection. Paul Kirps: "This came as a total surprise! Nothing could be more prestigious, especially as this was the first exhibition to be held at the MoMA after its reopening!" At the same time, Marie-Claude Beaud commissioned Paul to produce a definitive work for the window of the BDL in Kirchberg, temporarily serving as the Base Camp for the Mudam, which was still under construction. Paul Kirps: "It was a great honour for me to do this work, all the more so, as this exhibition (Graphique Deluxe, Ed.) included big names in design such as Laurent Fétis, and I was being treated as their equal" he recalls.

With a strong visual identity, and guaranteed recognition, Paul Kirps could have slept soundly on his laurels with his future assured, but that would have been quite unlike him, with his gift for the unexpected: "I wanted to explore new routes, to take a new look at my work, and one morning, I had the idea of animating weird, fictitious machines, that I made by video montage from photos of various appliances – photocopies, phones, faxes, etc. I've always been like a child in front of a simple →

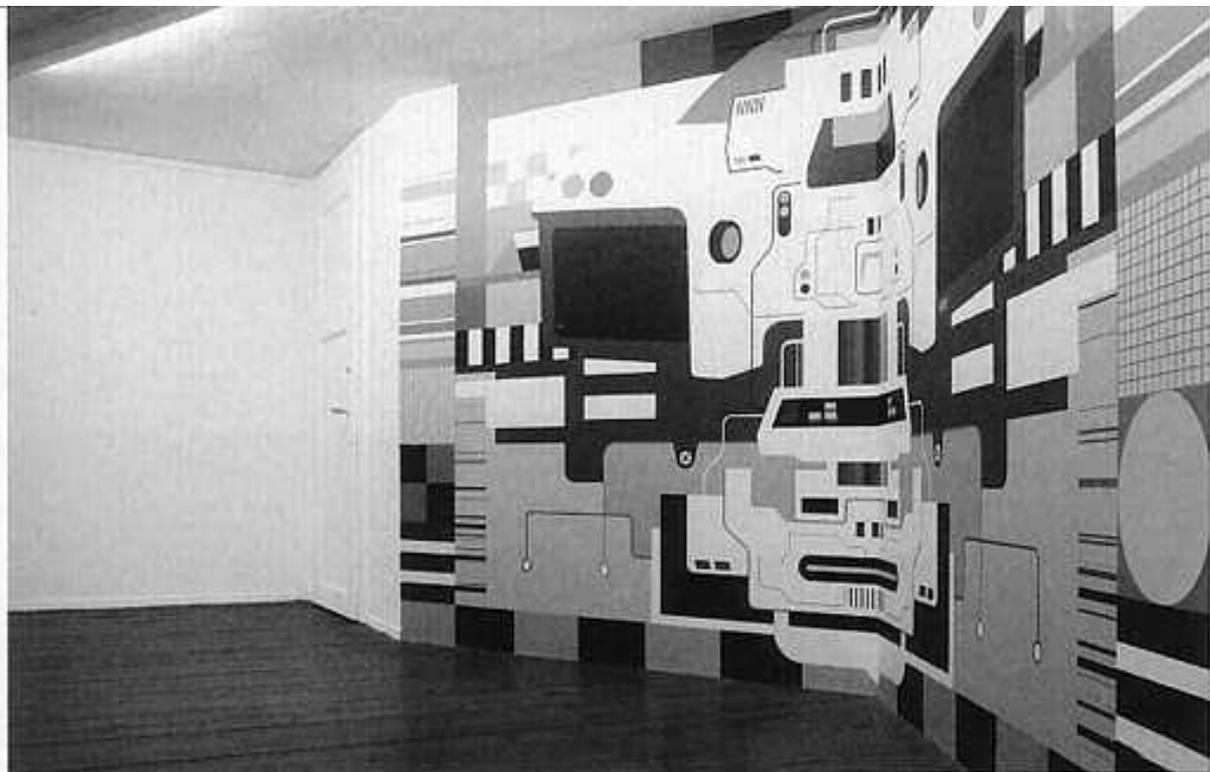


Photo: Paul Kirps

**Mother** (Illustration murale), 2008.  
Exposition personnelle, Basta – Espace d'Art Contemporain – Lausanne.  
(05/03/2008 – 05/04/2008)

→ toaster," he reflects, amused. He now took a highly painstaking attitude to his work, preferring a handmade approach to the innumerable 3D creation tools. Paul Kirps: "Even with modern tools, you can still produce something handmade. *autoreverse* is a case in point." He invented tools, aesthetics, manipulated sound for the first time, and went so far as to invest a whole 18 months on this – to say the least, obsessive – project, creating animations lasting a few minutes... one image at a time. Paul Kirps: "I was fascinated by the prospect of creating the simple illusion of a diode which lights up." Inventive, highly visual, these are the animations (initially shown in Luxembourg as part of a *Nuit des Musées* and then at the Mudam opening exhibition, *Eldorado*) which are the nucleus of the current exhibition at the MoMA, *Rough cut: Design takes a sharp edge*. Paul Kirps: "They decided to acquire this creation for their permanent collection as well. It is really an immense honour, the perfect outcome for *autoreverse*."

Today, from *Mother* in Switzerland, "a work for which I walked with 20 kg of self-adhesive vinyl on my back to compose a huge wall fresco" to *Diamonds* in the recent *ELO* exhibition at the Mudam, Paul Kirps is still distinguishing himself just where he's least expected. So there's no point in trying to find out what

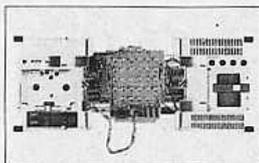
he's going to do next. "There are an infinite number of routes to be explored. I'll continue to do what I've always done: experiment, innovate, research. I know that my future may also depend on encounters such as the one with Marie-Claude, which was decisive, to say the least". Now an eminent member of a generation which, even if we only look at the examples of Su-Mei Tse, the sorely missed Michel Majerus, and Simone Decker, has been able to lift the Luxembourg contemporary scene out of a certain form of

**"Even with modern tools, you can still produce something handmade."**

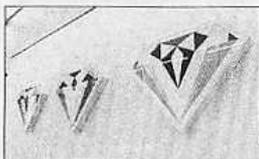
confidentially, eternally wearing an air of useful innocence, Paul Kirps is preparing to take to the roads again, happier than ever at the idea of confronting the artistic and domestic challenges he will come up against: "I know I may never again be able to work day and night for 18 months on a project like *autoreverse*. But I still have plenty of dreams, and all I have to do is bring them to life." 🍷

Une nouvelle pièce de Paul Kirps entre dans la collection du MoMa à New York

## Un autre langage artistique



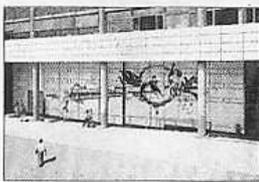
Autoreverse (2004-2005) (Photo: Paul Kirps)



Diamonds (2008) (Photo: Paul Kirps)



Graphique deluxe (2005) (Photo: Rémi Villaggi)



On air (2008) (Photo: Gilles Rod)

**Autoreverse** (ci-contre), projection audiovisuelle conçue par Paul Kirps et montrée au Grand-Duché pour la première fois dans le cadre de la Nuit des musées 2005, vient d'entrer dans la collection du MoMa (Museum Of Modern Art) à New York. Incroyable mais vrai: c'est déjà la deuxième pièce de l'artiste luxembourgeois qui est thésaurisée par ce temple de l'art contemporain. Rencontre.

L'œuvre qui vient d'entrer dans la collection du MoMa est une sorte d'hommage à toutes ces vieilles machines qui avec l'ère du numérique sont entrées dans un cimetière. Graphiste de formation, Paul Kirps voue un culte nostalgique à toute cette panoplie de matériel tombé en désuétude, qu'il illustre dans *Autoreverse*, projection audiovisuelle commandée par le MUDAM.

C'est Marie-Claude Beaud, ancienne directrice du MUDAM, qui misant sur son talent l'a encouragé à proposer son travail *protekt* à l'appel mondial lancé par le MoMa dans le cadre d'une exposition pour la réouverture du musée; depuis, la pièce a été intégrée



Paul Kirps, un graphiste qui a conservé une âme d'enfant

(Photo: Marc Willwert)

dans la collection. «La rencontre avec Marie-Claude Beaud a été déterminante. Elle compte toujours beaucoup pour moi, et je suis sûr que nos chemins se croiseront à nouveau», a-t-il confié.

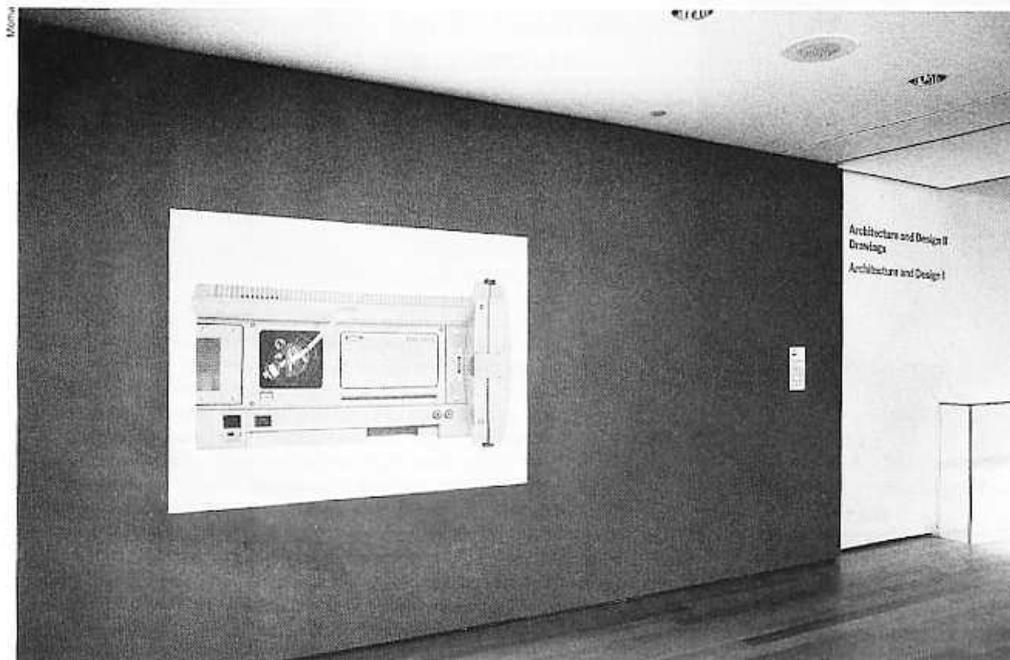
Celui qui déjà sur les bancs de l'école dessinait sur les livres

avant même de les ouvrir assure que le langage graphique l'a toujours attiré, notamment les logos sur les pochettes de disque. «Ce qui m'intéresse ce sont les imperfections dans une œuvre, qui témoignent d'une intervention artisanale», fait-il valoir.

Après une école à Lausanne, quelques emplois dans des agences de pub le jour, une foule de projets personnels élaborés la nuit, une succession de déménagements, la coupe de la frustration est devenue pleine. En 2004, Paul Kirps finit par poser ses valises au Grand-Duché, et s'y établit comme indépendant. «Souvent, les gens sont déroutés parce qu'ils ne savent pas dans quelle case me ranger. Les uns trouvent mon art soit trop appliqué, soit trop *free style*. Mais le fait même qu'ils se posent la question est intéressant, et définit bien ma démarche d'explorer les limites de mon art. Je crois tout simplement avoir une approche artistique avec un langage graphique», explique celui qui bénéficie d'un statut d'artiste. «Je considère ce statut plus comme une reconnaissance que comme une aide, car il ne garantit aucune vitrine. Être artiste au Luxembourg de nos jours, ce n'est pas facile: les lieux d'exposition sont vite comptés...»

Comment voit-il son avenir? «J'aimerais beaucoup travailler avec des jeunes: je les trouve très spontanés, le retour est immédiat. Deux expériences de workshop en lycée m'ont tellement plu que j'aimerais bien les renouveler...»

■ Sonia da Silva



Elles s'appellent RS570, 97C, X1, FHW64D et AM A202 et ce sont des machines imaginaires, recomposées de pièces d'électroménager recyclé. Le designer Paul Kirps a passé plusieurs mois à créer ces cinq petits films de quelques minutes, donnant vie à des appareils fascinants mais absurdes, car inutiles (*d'Land 02/06*). En ce moment, son film *Autoreverse* est exposé au MoMa à New York, dans le cadre de l'exposition *Rough Cut: Design takes a Sharp Edge*. En outre, le MoMa a acquis le film pour sa collection, et sera ainsi, avec Mudam Luxembourg et le Museum für Gestaltung de Zurich, la troisième institution à l'avoir ([www.moma.org](http://www.moma.org)). jh

# GROS PLAN SUR LA CRÉATION LUXEMBOURGEOISE

Vingt-huit artistes sont à l'affiche de l'exposition «Elo» au Mudam. Le Quotidien leur donne la parole chaque jour.

## Paul Kirps

Né en 1969 à Luxembourg, vit à Luxembourg.

*Le triptyque Diamonds illustre la position de Paul Kirps entre graphisme et arts plastiques. Les facettes de ces trois diamants ont été découpées dans du plexiglas de différentes couleurs, en utilisant une technique qui rappelle l'art traditionnel de la marqueterie. L'œuvre associe une approche formaliste à*

*une réflexion sur la notion de valeur.*

Être artiste au Luxembourg : chance ou handicap?

«Rien n'est gagné d'avance, nulle part...»

Rester, partir, revenir... où vous situez-vous?

«Parti longtemps, je suis de retour depuis quatre ans!»

Voulez-vous (vraiment) rester ce que vous êtes?

«Voulez-vous (vraiment) poser cette question?»

Retrouvez demain Simone Decker.



20 mars 2008

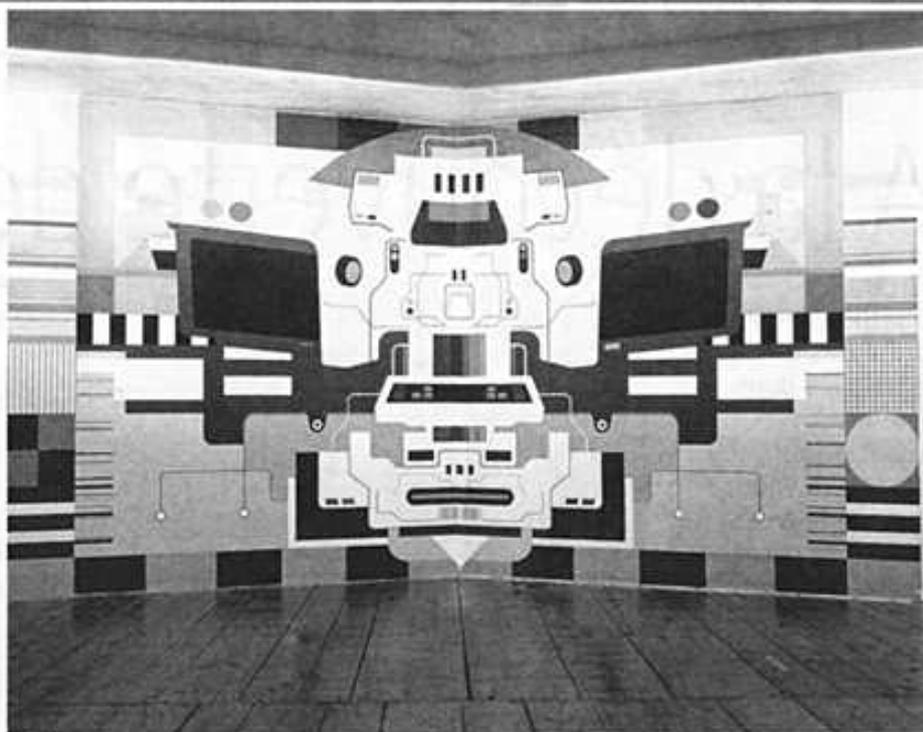
24 Week-end

## PAUL KIRPS À L'ESPACE BASTA

Investissant l'espace Basta, le Luxembourgeois Paul Kirps, diplômé en design de l'ECAL, propose une illustration murale centrée autour d'une grande fresque intitulée *Mother*. Dans une esthétique à la croisée de la mire télévisuelle et de la technologie des années 80, cette création composée de bandes verticales auto-adhésives occupe deux murs en quinconce. L'effet de perspective ainsi créé, souligné par la symétrie de l'illustration, capte irrésistiblement le regard qui se promène inlassablement dans un champ de symboles électroniques - boutons de commande, moniteurs, grilles de ventilation - à mi-chemin entre figuration et abstraction. Au-delà de l'aspect volontairement naïf et coloré de cette imposante machinerie, le titre choisi par l'artiste appelle symboliquement à la notion d'une matrice technologique originelle, génératrice de vie. Dès lors plane la menace de l'intelligence artificielle et de sa suprématie sur l'homme. Ainsi, le choix de cette esthétique rétro renvoie à - et dénonce? - l'âge d'or du développement informatique sans arrière-pensées et la force de séduction jamais démentie des progrès de la technologie sur l'homme, qui mènent pourtant à des aberrations décrites par nombre d'œuvres de science-fiction.

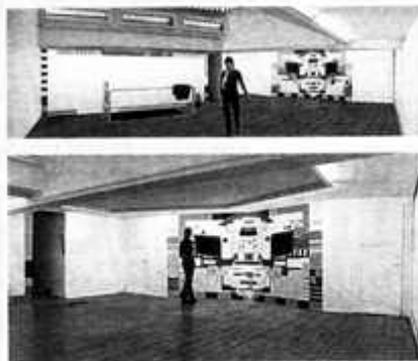
ISABELLE VUONG

» Lausanne, Espace Basta, rue du Petit-Rocher 4.  
jusqu'au 5 avril,  
lu 13 h 30-18 h 30,  
ma-ve 9 h-12 h 30, 13 h 30-18 h 30, sa 9 h-16 h.  
079 375 28 60 / 079 305 85 57.



*Mother*

## Arts



### Hal hors contrôle

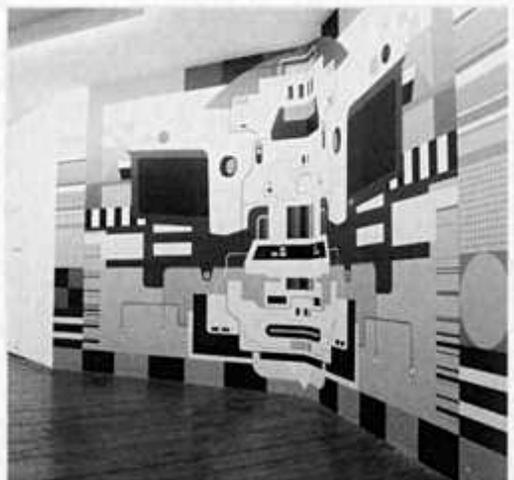
Le grand thème du travail de Paul Kirps, artiste designer, est le rapport homme-machine, avec un goût très particulier de l'esthétique des années 1970-1980, quand la technologie, les ordinateurs et autres fantaisies futuristes faisaient encore rêver. Jeudi prochain, 6 mars, s'ouvrira, dans l'espace d'art contemporain Basta à Lausanne (où Paul Kirps a fait ses études), son exposition *Mother* (photo : montages de l'installation). Faits d'aplats colorés et de formes géométriques, ses tableaux-installations regorgent de références aux *Star Trek* et autres *Goldorak* qui ont baigné nos enfances (jusqu'au 5 avril, [www.espacebasta.ch](http://www.espacebasta.ch) et [www.paulkirps.com](http://www.paulkirps.com)). jh

## Unendliche Weiten

Paul Kirps scheint ein wahrer Science-Fiction-Fan zu sein. Schon der Ausstellungsraum im Espace d'art contemporain in Lausanne erinnerte ihn an ein Raumschiff. Also installierte er dort, wie auf einer Kommandobrücke, ein Hauptterminal mit zwei symmetrischen Wandteilen: Für sein neuestes Projekt „Mother“ übernahm er den Namen des Zentralcomputers des „Alien“-Raumschiffs. Und auch die grafische Gestaltung geht auf Science-Fiction-Serien aus den siebziger und achtziger Jahren wie „Star Trek“ zurück. Wie in „2001 – Space Odyssey“ dominiert die Farbe Weiß, um den Betrachter, so Paul Kirps, in die Tiefe des Raums mitzureißen. SD

*Final frontier. Paul Kirps seems to be a real sci-fi fan. As the exhibition room at Espace d'art contemporain in Lausanne reminded him of a spaceship, he chose to install a main terminal with two symmetrical wall sections there, as if on the command bridge. The name of the new project: "Mother." Taken from the central computer that runs the spaceship in "Alien." Sci-fi series from the 1970s and 1980s, such as "Star Trek," also influenced the graphic design used. Inspired by "2001 – Space Odyssey," white predominates in order, so Paul Kirps, to draw viewers into the depths of the space. SD*

**Mother**  
Paul Kirps  
[www.paulkirps.com](http://www.paulkirps.com)  
[www.espacebasta.ch](http://www.espacebasta.ch)



# Le Haut-de-Bellieu se met à table

Le lycée professionnel a travaillé la semaine dernière avec un graphiste sur les arts de la table. Une opération menée dans plusieurs lycées simultanément.

Pas de cours pendant une semaine entière. Non, le LPR n'a pas avancé les vacances, il s'agissait juste pour 17 élèves de se concentrer sur un projet en collaboration avec un graphiste spécialement venu du Luxembourg, Paul Kirps.

Dans la grande salle, les tables sont rassemblées. Polystyrène, carton, papiers partout : pas de doute, les lycéens sont bien au travail. Du coin de l'œil, Paul Kirps surveille et donne ses conseils. Venu tout droit du Luxembourg, l'artiste fait partie du programme "Kunst macht Schule" (en français, l'art fait école).

Le principe ? Neuf lycées frontaliers (3 en Lorraine, 3 en Allemagne et 3 au Luxembourg), des artistes qui se déplacent dans les établissements et un thème commun : les arts de la table. L'objectif ? Faire des objets qui seront regroupés et exposés en mars à Meisenthal (Moselle) et comparer les influences des différents pays. "C'est faire qu'un thème global réunisse toutes les énergies", précise le CPE (conseiller principal d'éducation) responsable du projet, Paolo Manca.

**"Il y a beaucoup plus de place laissée à la créativité, les élèves sont plus libres."**

Paolo Manca, CPE du LPR

Paul Kirps est lui aussi venu avec son idée pour faire travailler les 17 élèves de terminale bac pro, CAP menuisier et élèves du GRETA. "J'ai essayé d'interpréter le thème de manière graphique avec la signalétique, de le détourner. Au début de la semaine, je leur ai donné un certain élan, ensuite je les ai guidés, accompagnés."

Une démarche vraiment différente pour les élèves qui ne font que ça pendant cinq jours, un laps de temps assez court pour imaginer, concevoir et réaliser une telle œuvre. "D'habitude, c'est beaucoup plus cadré, explique le CPE, là, il y a beaucoup plus de place laissée à la créativité, les élèves sont plus libres, on va chercher le matériel en fonction de ce dont ils ont besoin."

Les œuvres sont désormais achevées, elles prendront le chemin de la Moselle d'ici quelques semaines. Une grande réunion entre les élèves des neuf lycées aura alors lieu. Tous pourront échanger leurs points de vue sur le thème, voir les différentes réalisations et manger ensemble. Les arts de la table, ça ouvre l'appétit.

Grégoire BARRIER



Sous la direction de Paul Kirps (3<sup>e</sup> en partant de la gauche), les élèves du lycée professionnel ont imaginé différents objets sur le thème des arts de la table.

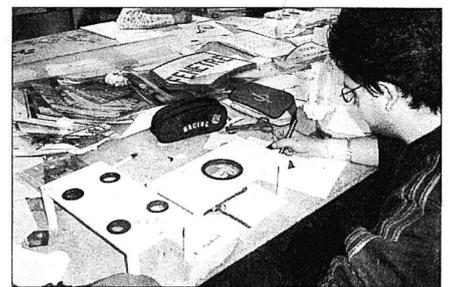
## L'éclectisme des idées

Ils sont 17 à avoir travaillé sur le sujet la semaine passée. Un petit tour rapide des projets permet de voir l'éclectisme des élèves, de l'assiette avec des motifs au kiosque à questions, tout le monde a joué le jeu pour cette première.

Lorraine et Julien ont réalisé une table composée de hublots. "Le but est de voir en dessous de la table où il y aura une signalétique particulière, expliquent les deux lycéens, c'est voir les choses différemment, sur le plan vertical pour une fois. Ce qui est

bien, c'est l'autonomie, on pioche les idées. Le plus dur a été d'entrer dans le sujet, Paul Kirps nous a aidé et là c'est nous qui lui montrons ce que l'on fait, il nous conseille, il nous donne son avis, nous suit. C'est une façon vraiment différente de travailler."

Même les professeurs s'y sont mis et ont réalisé quelques œuvres avec les élèves pendant les cours qui ont précédé. C'est ainsi que des sièges, une étude de produit sur une table ou les panneaux qui accrocheront les réalisations ont été façonnés.



Lorraine et Julien ont réalisé une table hublot, une des réalisations qui représentera l'école.

### Kunst macht Schule

Du 3 au 17 mars 2007, exposition à Meisenthal (halle verrière) à Meisenthal

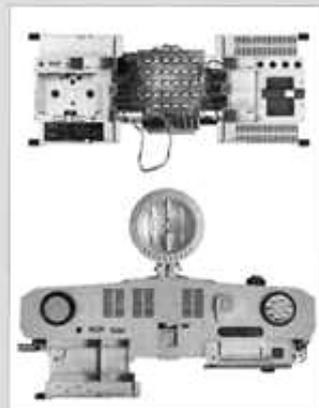
### KUNST MACHT SCHULE - l'art fait école

Kunst macht Schule, l'art fait école initié il y a six ans, réunit depuis deux ans la Sarre et la Lorraine, et bénéficie cette année de la coopération du Luxembourg pour « Luxembourg 2007, capitale européenne de la culture ».

« Kunst macht Schule - l'art fait école » réunit conjointement la Galerie Vera Gliem de Köln (D), la Galerie Nossbaum & Reding de Luxembourg et le Castel Coucou de Forbach (Lorraine). Ces trois lieux d'art ont sélectionné neuf jeunes artistes professionnels français, luxembourgeois et allemands. Début février, ces artistes ont travaillé, grâce à l'organisation d'ateliers artistiques, avec des classes allemande, luxembourgeoise et française autour du thème des « arts de la table ». Les travaux issus de cette expérience seront présentés du 3 au 17 mars prochains dans la remarquable halle verrière de Meisenthal - 3200 m<sup>2</sup> d'espaces dédiés à la fabrication du verre et du cristal - réhabilitée depuis 2005. Les travaux des élèves : du Collège la Paraison de LEMBERG (LOR), du Collège Albert Lebrun de Longwy (LOR), du Lycée Professionnel Régional Le Haut de Bellieu de Neufchâteau (LOR), Wadgassen (SL), d'ERS Merzig (SL), du Gymnasium Robert-Schuman de Saarlouis (SL), du Lycée Technique des Arts et Métiers de Luxembourg (LUX), du Lycée Aline Mayrisch de Luxembourg (LUX) et du Lycée classique et technique de Diekirch (LUX) seront confrontées aux œuvres des neuf artistes suivants : Jean-Marie Biwer, Matti Braun, Stéphane Cauchy, François Génot, Jason Gubbiotti, Paul Kirps, Peyman Rahimi, Mia Unverzagt, Vera Weisgerber. HORAIRES D'OUVERTURE : Du mercredi au vendredi - 10H - 12H / 14H - 18H Du samedi au dimanche / 14H - 18H / Sur rendez-vous pour les groupes Une visite commentée est proposée gratuitement aux visiteurs [www.halle-verriere.fr](http://www.halle-verriere.fr) POUR LES GROUPES SCOLAIRES : Un dossier pédagogique (documentation) est disponible sur demande à [cadhame@halle-verriere.fr](mailto:cadhame@halle-verriere.fr) Cette opération a bénéficié du soutien des organismes suivants : Ministère für Bildung, Kultur und Wissenschaft de Sarre, Ministère de la Culture de l'Enseignement Supérieur et de la Recherche Luxembourgeois, Direction Régionale des Affaires Culturelles de Lorraine, Rectorat de l'Académie Nancy-Metz, Conseil Régional de Lorraine, Conseil Général de La Moselle, Cadhame de Meisenthal

## Animatronics.<sup>09</sup>

The Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean (MUDAM) in Luxembourg supports an interesting programme of contemporary art and graphic design-related works and projects. Recently it screened a series of animated films by designer Paul Kirps. Autoreverse is a collection of five short films depicting hybrid machines made from parts of domestic and office appliances, folding, opening and reassembling in a slightly sinister fashion, all to a soundtrack of beeps, whirs and clicks composed by the artist.

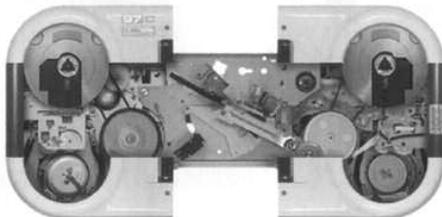
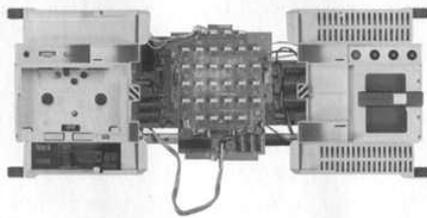
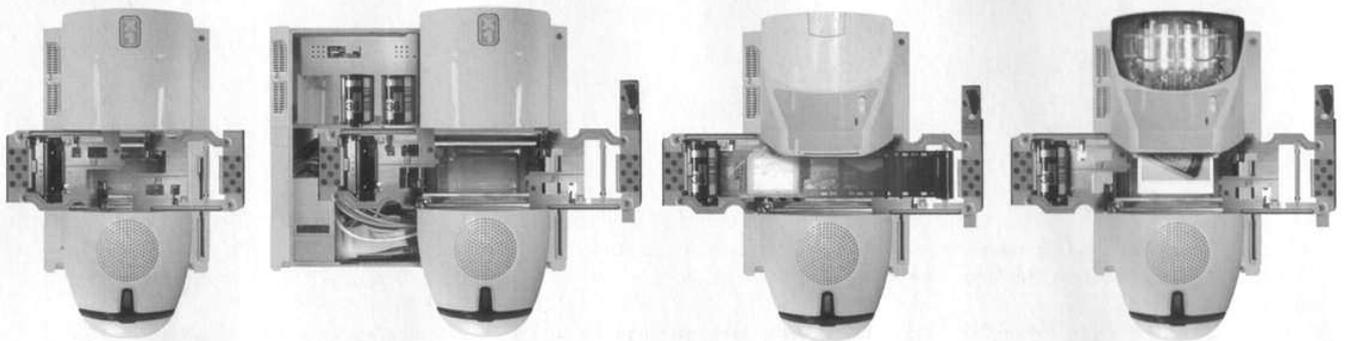


This is graphic designer Kirps's first foray into audio-visual work but it fulfils an attraction to machines that he's nurtured since childhood. "I am realising the dream of a little boy," he says. "At that time I always wanted to open televisions to see inside. This cost me some electric shocks." To create Autoreverse Kirps stockpiled a range of objects from cameras to radios to sewing machines, which he photographed from all angles. Then, using 3D animation, Kirps reconstituted the machines into fantastical hybrids. The films are available as limited-edition DVDs from the museum.





**INDEX - PAUL KIRPS** La publication reprend les principaux travaux et créations de Paul Kirps (design graphique, illustrations, vidéo) entre 2002 et 2005. À (re)découvrir entre autres, *Protekt-universal protection set* venant d'être exposé au MoMa de New York, *Graphic Deluxe* la monumentale illustration déployée sur la façade de la Banque de Luxembourg au Kirchberg l'année dernière, *autoreverse*, projet audiovisuel produit pour l'édition 2005 de la Nuit des musées, ou encore le livre *Izima Kaoru Landscapes with a corpse*, premier prix aux Laus Awards de Barcelone en 2004. Disponible gratuitement chez Fellner Art Books (4, rue de l'Eau, Luxembourg).



## Montagearbeiten

■ **Künstlerische Animation.** Recycling in ungewöhnlicher und liebevoller Form betreibt Paul Kirps, Grafik-Designer aus Luxemburg, dessen vor drei Jahren entwickeltes „universal protection set“ (siehe PAGE 04.2003, Seite 14) gerade auf der Ausstellung „save“ im Museum of Modern Art in New York zu sehen war. Bei seinem neuen Pro-

**Rätselhafte Objekte, die einem allerdings doch bekannt vorkommen, entfalten in den Kurzfilmen von Paul Kirps ein vielfältiges Eigenleben**

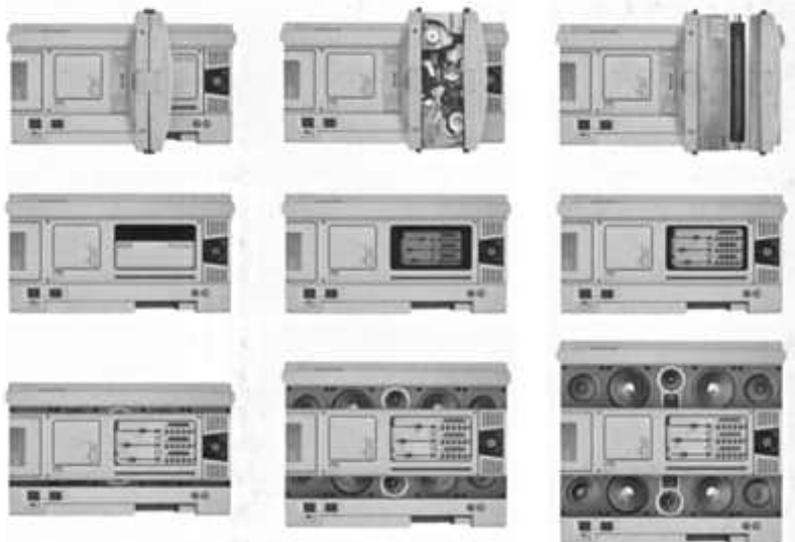
jekt „autoreverse“ montierte er Aufnahmen alter Reprokameras, Radios, Computer und so fort zu roboterähnlichen Hybriden und erstellte daraus fünf kurze „elektro-technisch-mechanische“ Sequenzen, mit rhythmischen Sounds unterlegt. Ein Monat Arbeit steckt in jeder Minute der faszinierenden Animationen, die als Projektionen während der Nacht der Museen im Mudam Camp de Base zu sehen waren, aber auch auf DVD für 40 Euro zu haben sind. Bestellungen lassen sich über [info@mudam.lu](mailto:info@mudam.lu) vornehmen. cg

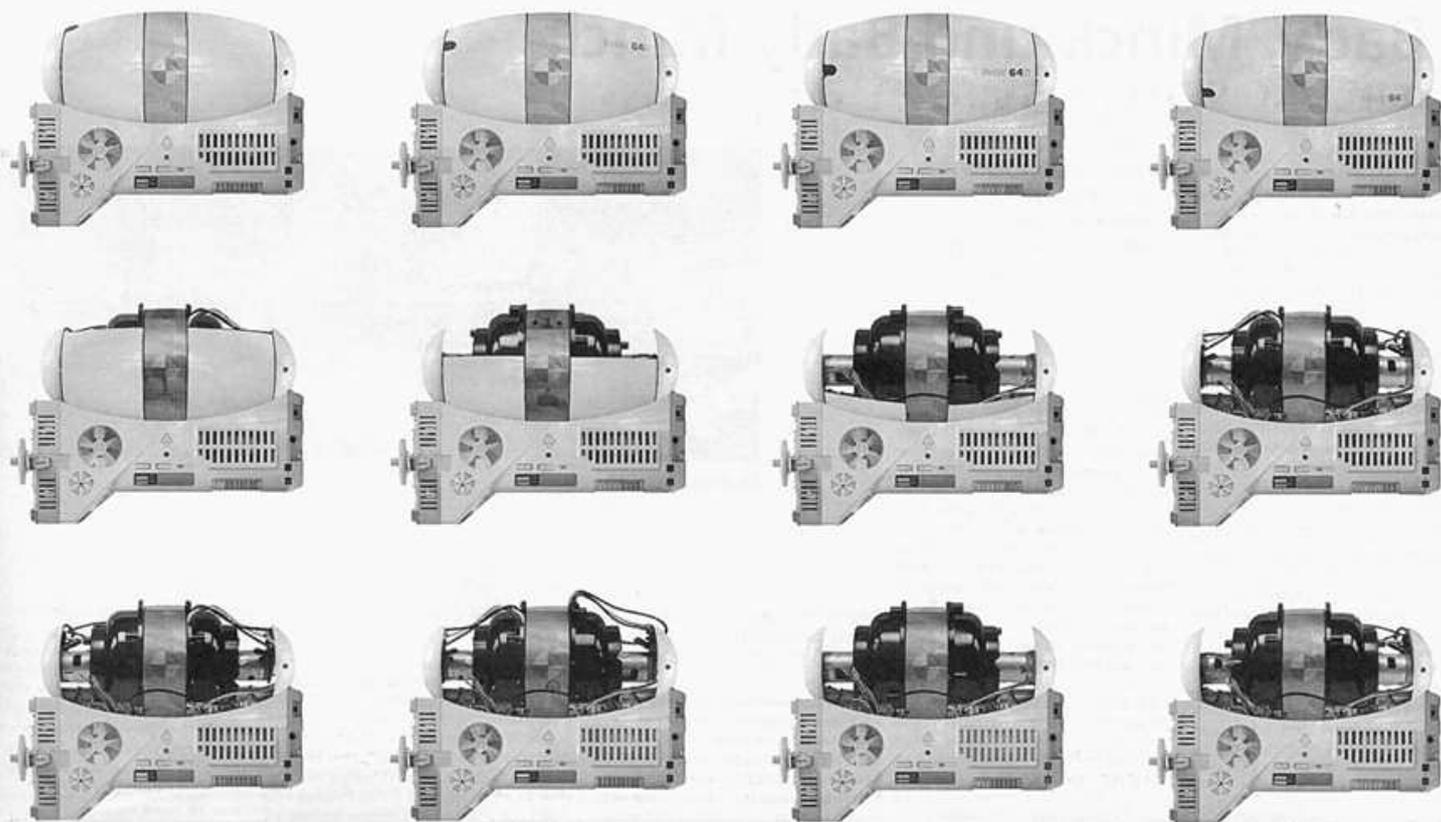
## Die Schönheit der Maschinen

Der Grafiker und Künstler Paul Kirps nimmt in seinem neuesten Projekt „autoreverse“ Haushaltsgeräte auseinander, um sie dann wieder zu Fantasiegebilden zusammenzusetzen. Dafür fotografiert er die einzelnen Maschinenteile aus verschiedenen Blickwinkeln und arrangiert sie am Bildschirm neu. Die roboterhaften Hybride präsentiert Kirps in rasend schnellen 3-D-Animationen, untermalt von einem technoiden Klangteppich. Dabei geht es ihm um die grafische Ausdruckskraft der Objekte und die Schönheit des Mechanisch-Elektrischen. Premiere war vorigen Oktober im Musée d'Art Moderne in Luxemburg. MG

*The Beauty of Machines. In his project "autoreverse" artist Paul Kirps took apart household appliances in order to compose figments of the imagination from them. To this end, he photographed the individual machine parts from different angles and re-arranges them on screen. Kirps presents the hybrids in rapid 3D animations, accompanied by technoid sound. His prime aim is to show the graphic expressiveness of the objects. The project premiere was last October in the Musée d'Art Moderne in Luxemburg. MG*

autoreverse  
Paul Kirps  
[www.mudam.lu](http://www.mudam.lu)





Art contemporain

## RS 570 meets AM A202

josée hansen

AVANT LE COMMENCEMENT, il y eut l'obsession du taxinomiste. Paul Kirps, *graphic designer* ou graphiste, à garder, à volatiliser, à compiler, à répertorier, à photographier et à classer les signes et les restes de la société de consommation, avec un faible pour les machines à rien archaïques. Ainsi, fasciné par l'inventivité de l'industrie de l'emballage, il garda durant longtemps les morceaux en polystyrène qui protègent un ordinateur, un appareil électro-ménager ou tout autre objet fragile dans sa boîte, et il les photographia soigneusement de tous les côtés. De ces recherches est né le projet *Protekt*, qui n'existe que sur papier : Paul Kirps a imaginé une série d'objets de protection pour humains en mal de sécurité. Les objets en polystyrène blanc, carrés, souvent utilisés à contre-emploi, sont accompagnés d'instructions, de leurs logos et de leurs numéros de série. Le tout dans une esthétique à mi-chemin entre mécanique et médecine.

Le projet *Protekt*, un des premiers qu'il ait réalisés à son propre compte, en tant qu'artiste indépendant, a ouvert bien des portes à Paul Kirps. D'abord celles de Mudam, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, avec lequel il collabore étroitement depuis lors. Mais aussi de la scène internationale, dont notamment celles du MoMA, Museum of

Les films de la série *Autoreverse* de Paul Kirps allient rigueur, humour, perfection technique et beauté esthétique

Modern Art à New York, qui a montré *Protekt* dans le cadre de l'exposition *Safe: Design tales on risk - showcases objects that protect the body and the mind*, qui s'est terminée le 2 janvier<sup>1</sup>. Que les objets imaginaires rappellent les encombrants *Pfiststüchle* de Franz West, ce n'est peut-être pas un hasard, les deux invitant le public à « utiliser » et « pratiquer » les œuvres, qui ne sont pas ergonomiques pour autant.

Paul Kirps, né en 1969, a fait le tour d'Europe du graphisme, un peu comme le faisaient les apprentis jadis. Après ses études à Lausanne, son parcours professionnel l'a mené à Paris, Barcelone, Vienne et Amsterdam, avant d'atterrir comme *art director* à l'*Expo 02* en Suisse. « Mais à chaque fois que quelqu'un voulait m'inculquer une définition exacte de ce qu'est le graphisme, je suis parti, » se souvient-il. Lassé du travail en agence pour le compte de clients qui veulent toujours donner de bons conseils aux graphistes, il a tout claqué pour devenir artiste

indépendant. Après seize ans de travail à l'étranger, le voici donc qui revient s'installer au Luxembourg.

Et travaille à ses propres œuvres, parfois commanditées par Mudam, mais pas forcément. Ainsi, il a illustré le livre d'Izima Kaoru, *Landscape with a Corpse*, en 2003, réalisé un jeu de cartes et une grande fresque sur la fenêtre du *Camp de Base* de Mudam pour *Graphique Deluxe*, Banque de Luxembourg à Kirchberg, en 2005.

Ce qui frappe, c'est l'opposition entre deux mondes, deux univers graphiques et esthétiques quasiment opposés : l'un, celui des illustrations et des mises en page, onirique, organique, léger, *soft*, peuplé d'animaux et de fioritures, aux polices de caractères fantaisistes et enjolivées, et l'autre, celui de *Protekt* et d'*Autoreverse*, plus technoïde, mécanique, aux formes géométriques et aux polices de caractères lourdes et décidées. « Ah ? Oui... peut-être, réfléchit-il. Avant d'ajouter : Mais j'aime aussi le kitsch ! » Référence aux armoires grand format qu'il a réalisées sur plexiglas pour les icônes contemporaines, comme la *Queen of Hearts* ou le *King of Pop*.

Début 2004, Paul Kirps s'est aventuré sur un tout nouveau terrain, celui du film. La série de cinq courts-métrages *Autoreverse* lui a coûté 18

mois de sa vie. Là encore, l'idée remonte à la fascination de ce fan de science-fiction pour la mécanique des appareils qui représentaient notre modernité dans les années 1970, 1980 et 1990 : télécopieurs, chauffe-eaux, caméras de surveillance, lampes bronzantes...

Paul Kirps a d'abord photographié, puis démonté ces machines et robots, avant de les remonter dans d'autres constellations : une friteuse rencontre une machine à café, un bras de tourne-disque est monté sur une photocopieuse etc. *Goldorak meets Jurassic Park*. Ou Jacques Tati joue avec l'électroménager imaginaire de Kristof Kinterer (exposé lors de *Manifesta 2* dans la vitrine d'un vrai electricien, rue Philippe II) à bord de la navette spatiale *Orion* (série allemande célèbre pour son tableau de bord tout en fers à repasser et battants de mixer).

Puis il a commencé à animer ces machines, selon la procédure du *stop-motion* – utilisée aussi par Dan Wiroth, Bady Minck ou, actuellement, Olivier Pesch – : chaque image y est photographiée individuellement, les objets étant animés image par image, le mouvement devenant fluide lors du montage. Rien n'est laissé au hasard, Paul Kirps raconte comment il a pu réfléchir durant des heures au choix de la couleur d'un câble. Le résultat

sont d'étranges créatures aux noms de série futuristes (*RS 570*, *X1*, *97 C*, *FHW 64 D*, *AM A202*), qui semblent avoir chacune leur propre personnalité, leurs propres ambitions et raison d'être aussi. Paul Kirps a même réalisé la bande sonore, un mélange de techno minimaliste et de sons mécaniques ou électroniques, qui contribuent au rythme, mais également à donner vie à ces robots.

Les films avaient été montrés une première fois par le Mudam lors de la *Nuit des musées 2005* et viennent de sortir en DVD, édité par le musée. Ce sont de véritables petits bijoux, aussi courts soient-ils, comme un hommage à nos rêves de futur d'il y a vingt ans. Paul Kirps est à mille lieues du graphisme cool et lèché créé par les graphistes les plus branchés du moment. Bidouilleur plutôt qu'informaticien, on le soupçonne même d'être un peu nostalgique de ces films de science-fiction hallucinants dans lesquels le futur s'écrivait 2000. Il est né l'année où Neil Armstrong a atterri sur la lune.

<sup>1</sup> Une version virtuelle de l'exposition *Safe - Design tales on risk* reste en ligne sous [www.mudam.orgsafe](http://www.mudam.orgsafe)

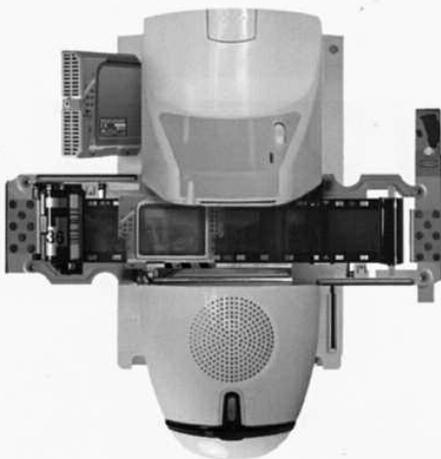
Le DVD *Autoreverse* de Paul Kirps dure 10 minutes 33 et a été réalisé en série limitée de 1 250 exemplaires ; il est en vente auprès de Mudam ([www.mudam.lu](http://www.mudam.lu)); téléphone : 45 37 85-1; e-mail : [info@mudam.lu](mailto:info@mudam.lu) ou chez Feliner Art Books à Luxembourg-Ville au prix de 35 euros.

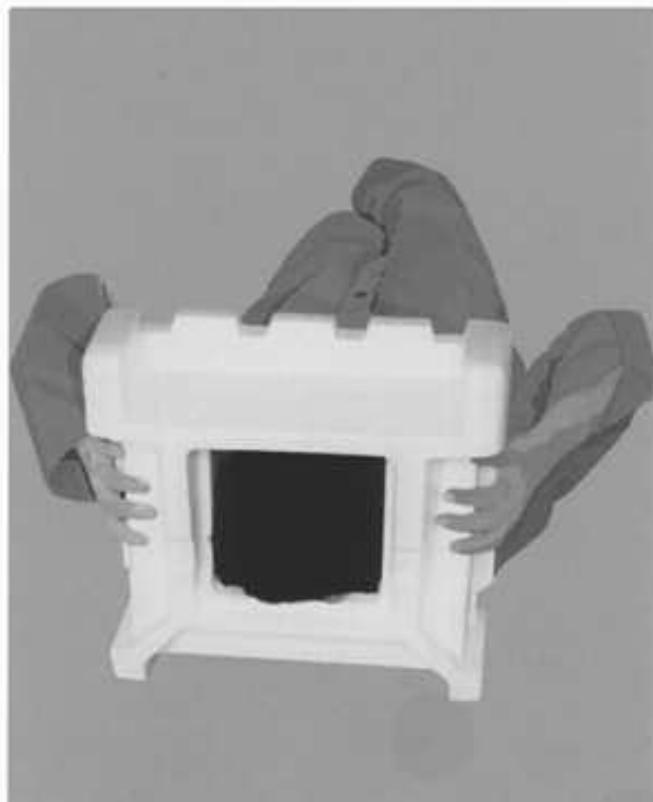
# Effets secondaires Secondary Effects

**PAUL KIRPS** Il commença sa vie de nomade au cœur de l'Europe, après avoir obtenu son diplôme à l'ECAL (école cantonale d'arts de Lausanne) en Suisse. Artiste et graphiste, il a vécu à Vienne, à Paris, Amsterdam et Barcelone et vit actuellement au Luxembourg. Il a travaillé pour Intégral, le studio parisien de Ruedi Baur et à Vienne à Büro-X-Design. Inspiré par la différence culturelle en Europe, sa motivation et son expérience que l'on pourrait qualifier d'actives, lui valent un premier projet audiovisuel «Autoreverse», des séquences mettant en scène des machines décomposées et recomposées à partir d'appareils électroménagers recyclés qui se déploient et s'assemblent sur un fond de sons rythmés «électro-techno-mécaniques» pour révéler leurs nouvelles fonctions ultraperformantes. Plus tard, il se lance sur «Protekt», un travail hybride hors du commun qui se situe entre le pharmaceutique et l'électroménager, regroupant une gamme d'éléments de protection fictifs, conçu pour faire face à toute situation inconfortable et perturbatrice, tout en nous aidant à vaincre nos angoisses quotidiennes.

**PAUL KIRPS** Having obtained his diploma from the ECAL (Lausanne School of Art and Design - Switzerland), he began his nomadic life in the heart of Europe. An artist and graphic designer, he lived in Vienna, Paris, Amsterdam and Barcelona. He now lives in Luxembourg. He worked for Intégral, Ruedi Baur's Parisian studio, and also in Vienna for Büro-X-Design. Inspired by the cultural differences within Europe, his motivation and active experience won him his first audiovisual project "Autoreverse": sequences staging decomposed and recomposed machines built from recycled household appliances which explode and come together again to a background of rhythmic "electro-techno-mechanic" sounds to reveal their new superperformant functions. Later, he embarked on Protekt, an exceptional hybrid piece of work which positions itself between the pharmaceuticals and household appliances, assembling a range of fictitious protective elements designed to face up to any uncomfortable and disturbing situation, while at the same time helping us to conquer our daily bouts of anguish.

«DES CRÉATIONS POUR BRISER LA BARRIÈRE ENTRE LE DESIGN GRAPHIQUE ET L'ART»  
"CREATIONS DESIGNED TO DESTROY THE BARRIER BETWEEN GRAPHIC DESIGN AND ART"  
PAAKIRPS@PT.LU





protekt®

universal protection set

KURCZAK 8000    TUBICZAK 8000    WŁAZCZAK 8000  
 KURCZAK 24 C    TUBICZAK 24 C    WŁAZCZAK 24 C  
 EXPERT PLUS 80    PRO-MASTER 80    WYBIBEL 24 C



protekt®

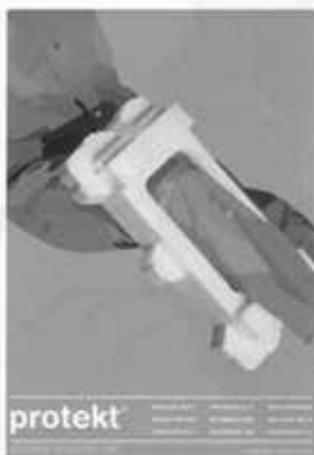
universal protection set

KURCZAK 8000    TUBICZAK 8000    WŁAZCZAK 8000  
 KURCZAK 24 C    TUBICZAK 24 C    WŁAZCZAK 24 C  
 EXPERT PLUS 80    PRO-MASTER 80    WYBIBEL 24 C



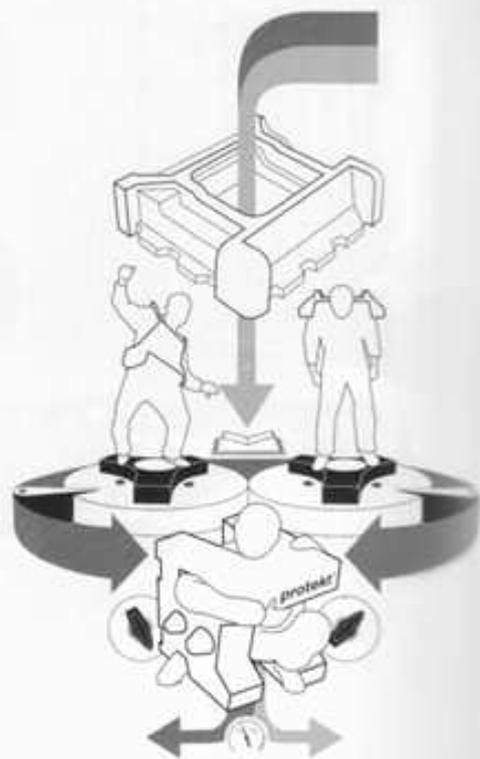
protekt®

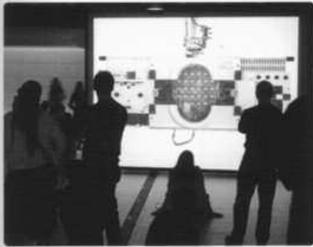
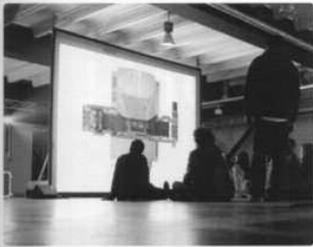
PROTEKT® - JEU DE PROTECTION UNIVERSEL.  
 «PROTEKT» EST UNE MARQUE IMAGINAIRE QUI PROPOSE  
 UNE GAMME D'ÉLÉMENTS DE PROTECTION FICTIFS, CONÇUS  
 POUR FAIRE FACE À TOUTE SITUATION INCONFORTE ET  
 PERTURBANTE. «PROTEKT» NOUS AIDE À VAINCRE NOS  
 PEURS ET NOS ANGOISSES QUOTIDIENNES.



protekt®

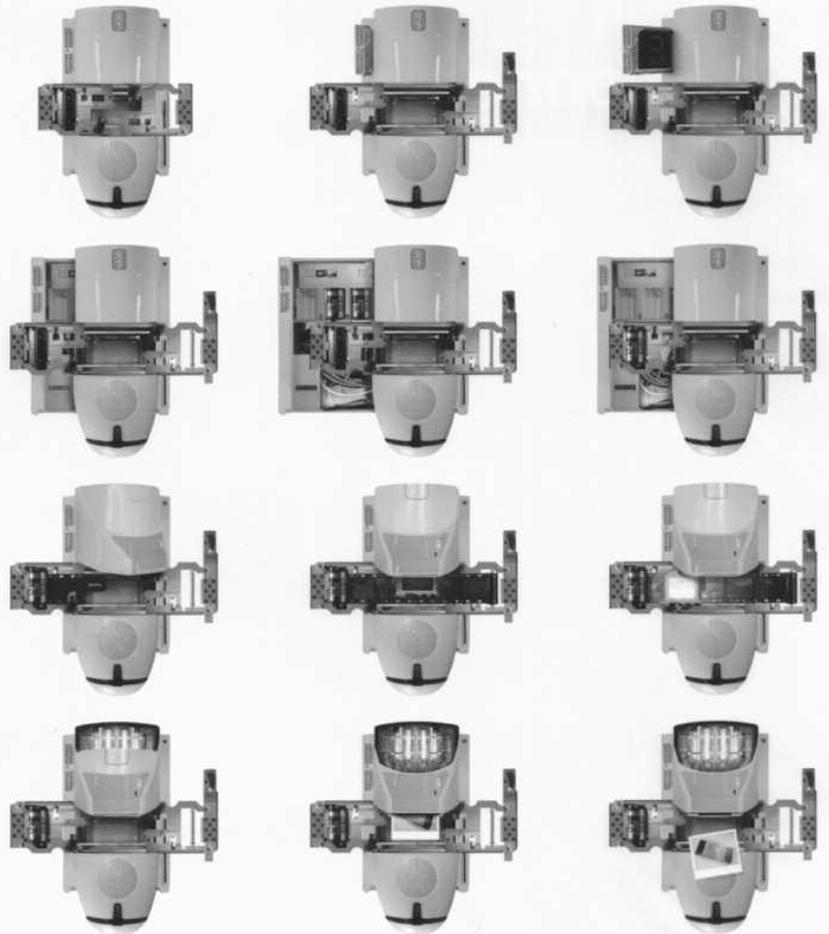
PROTEKT® - UNIVERSAL PROTECTION SET  
 «PROTEKT» IS AN IMAGINARY BRAND. IT PROPOSES A RANGE  
 OF FICTITIOUS ELEMENTS OF PROTECTION, CONCEIVED TO  
 FACE ANY UNCOMFORTABLE AND DISRUPTIVE SITUATION.  
 «PROTEKT» HELPS US TO OVERCOME OUR DAILY FEARS.





DVD DISPONIBLE À [WWW.MUDAM.LU](http://WWW.MUDAM.LU)  
 DVD AVAILABLE AT [WWW.MUDAM.LU](http://WWW.MUDAM.LU)

PAUL KIRPS, AUTOREVERSE (2004/2005)  
 COPYRIGHT © 2004/2005 PAUL KIRPS AND MUDAM - LUXEMBOURG



IZIMA KAORU - «LANDSCAPES WITH A CORPSE»  
 EDITEUR MUDAM - LUXEMBOURG  
 PUBLISHER MUDAM - LUXEMBOURG





**GRAFIK-  
DESIGN**

Wenn die Hülle zum Inhalt wird

Es ist nicht einfach, das künstlerische Werk Paul Kirps' auf eine Gattung festzulegen: Er hat schon Bücher illustriert, Wände verschönt, Videoclips hergestellt und sogar ein Kartenspiel ediert.

Seite 15

Paul Kirps im New Yorker **Museum of Modern Art**  
**Wenn die Hülle zum Inhalt wird**

Marc Rollinger

Es ist nicht einfach, das künstlerische Werk Paul Kirps' auf eine Gattung festzulegen: er hat schon Bücher illustriert, Wände verschönt, Videoclips hergestellt und sogar ein Kartenspiel ediert. Wo stellt man ein solches Multi-Talent wohl am besten aus?

Das 19. Jahrhundert hätte es sich leicht gemacht und ihn sicherlich an ein Museum für Kunstgewerbe verwiesen. Diese gehören nun aber bekanntlich zu den am schlechtesten besuchten Adressen auf jeder Museumsmeile – einer der Gründe, weshalb beispielsweise das weltberühmte Leipziger Grassi-Museum in den nächsten Monaten als schmuckes Museum für Angewandte Kunst aus seinem Dornröschenschlaf erwachen wird.

Noch besser wäre es natürlich gewesen, einen mutigen Schritt weiter zu gehen. Design klingt doch viel hipper. Aber wie so oft waren die Amerikaner uns auch hier Jahrzehnte voraus.

Das Museum of Modern Arts in New York schuf nämlich schon 1932 keine Abteilung für „Applied Arts“, sondern für „Architecture and Design“. Nach Abschluss langjähriger Instandsetzungsarbeiten wurde das ehrwürdige Haus vor wenigen Wochen mit der Ausstellung „Safe: Design takes on risk“ neu eröffnet. Zu den ausstellenden Künstlern zählt der Luxemburger Grafik-Designer Paul Kirps, noch dazu mit seinem Erstlingswerk „Protekt“, einer in limitierter Auflage und auf eigene Kosten erstellten Mappe, die nicht nur auf den ersten Blick wie ein hochseriöser Verkaufskatalog der chemischen Industrie daherkommt.

Weder



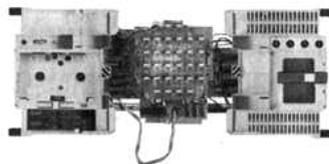
Schriftbild noch Piktografie, Bildmaterial oder Text lassen erahnen, dass sich hinter dem angepriesenen Produkt – Körperschutz durch geschäumtes Polystyrol – nichts weiter als Styropor versteckt.

In jahrelanger und mühevoller Kleinarbeit hatte Kirps die unterschiedlichsten, industriell vorgefertigten Verpackungen für Elektrotechnik gesammelt und fotografiert und seine Idee von ihrer Umnutzung langsam verfeinert.

„Protekt“ erinnert dabei einerseits an eine zweidimensionale Interpretation von Damien Hirsts berühmter „Pharmacy“, andererseits an den dänischen Aktionskünstler Jakob Boeskov, der sich jahrelang als vorgeblieblicher Repräsentant einer dänischen Waffenschmiede namens Empire North durch asiatische Messehallen schlug, um seine idiotensichere aber fiktive Multi-



funktionsknarre „ID Sniper“ an den Mann zu bringen.



**Fiktion und Wirklichkeit**

Leider entwickelte Boeskovs Produkt ein Eigenleben – zeitweilig ging sogar das Gerücht um, der ID Sniper sei beim New Yorker Parteitag der Republikaner gegen Demonstranten eingesetzt worden. Wäre das noch Kunst? Nicht solange es nicht in einem Museum ausgestellt wurde, lautet eine der einleuchtendsten Antworten.

Auch im MoMa wird es zusehends schwerer, Humbug von Kunst, Künstlern von Scharlatanen sowie Design von Handwerk zu unterscheiden: einige Mischformen lassen sich dabei vielleicht überhaupt nicht mehr entwirren. Neben Schutzhüllen für Bananen und „Securitree“, einer Art Kleiderständer in Form einer Videoüberwachungsanlage von Raul Cardenas Usuna, sind nämlich auch ernst gemeinte Vorschläge von Sicherheits-Design in der Ausstellung vertreten.

Ganz davon abgesehen, dass man sich Exponate wie „Securitree“ auch in einer Skulpturen-Sammlung vorstellen könnte und

ihre Zuordnung zum Design mehr als willkürlich zu nennen ist. Aber auch das Œuvre von Paul Kirps lässt sich nicht so einfach auf das Zweidimensionale beschränken. Dabei scheint sich seine Kreativität nach langer Wanderschaft (Studien in Lausanne, Arbeit als Grafiker in Barcelona, Wien etc.) ironischerweise erst in seinem Heimatland voll entfalten zu können.

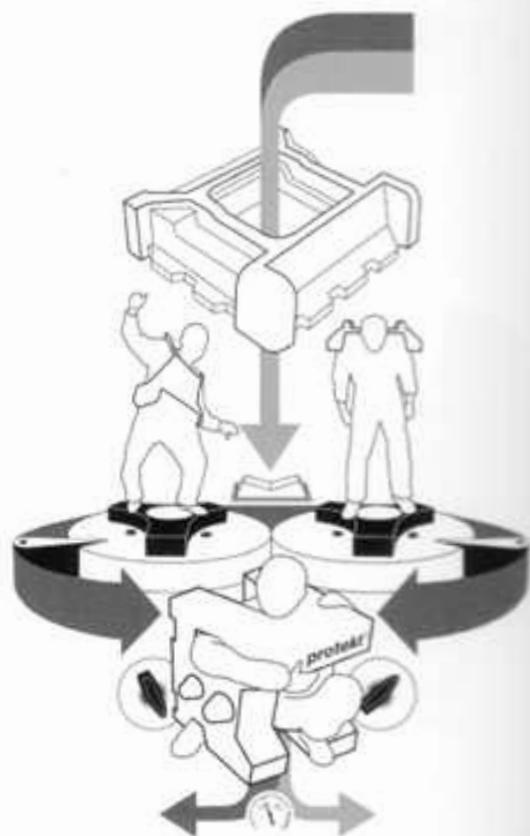
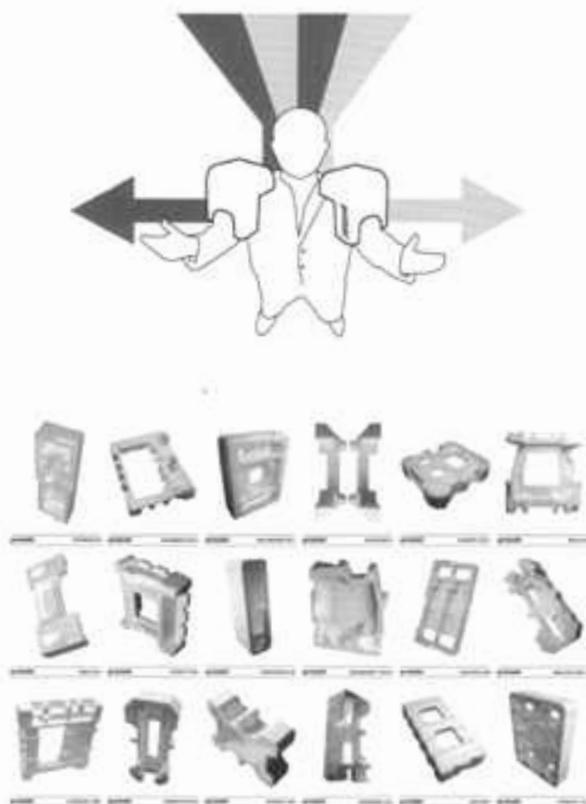
Hierbei hilft sicherlich auch die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen vom „Musée d'art moderne Grand-Duc Jean“: zu seinen ersten Auftragsarbeiten zählt so auch das Aushängeschild der diesjährigen „Graphique Deluxe“-Ausstellung in den provisorischen Ausstellungsräumen des Mudam auf Kirchberg – zu sehen war eine meterlange und meterhohe Retro-Farblawine von der sowohl ein Matterhorn als auch das Einhorn weggespült zu werden drohten. Sein letztes Werk feierte übrigens eben erst Premiere in denselben Hallen: während der diesjährigen „Nuit des musées“ war Kirps' erstes audiovisuelles Projekt zu sehen – fünf Sequenzen sich scheinbar selbst neu erfindender Haushaltsgeräte, deren kühle und schwungvolle Robotik leicht den handwerklichen Aufwand vergessen lassen, der hinter dieser Assemblage steckt.

Wäre er Elektrotechniker geworden hätten sich seine Kunden wohl des Öfteren beschwert – aber auch so wird man wohl noch einiges von ihm zu hören bekommen.



Paul Kirps

Foto: Isabella Finzi



122

**protekt, universal protection set** 2002-03

Paul Kirps (Luxembourgish, born 1969)

Offset/silk-screen print, 8 1/2 x 11 1/2" (21.5 x 30 cm) closed,  
17 x 11 1/2" (43 x 30 cm) open

Protekt is an imaginary brand, a visual game, the accidental result of the fusion of a pharmaceutical prescription and a household appliance, combined with the need to feel protected as part of human nature.

The project started with polystyrene packaging, such as that used in shipping electrical appliances. Normally, after an appliance has been unpacked, the packaging become useless and is thrown away. But the packaging forms themselves are uniquely created to protect the product and are often complex in shape, although none are conceived with an aesthetic consideration in mind. Graphic designer Paul Kirps borrowed those shapes and removed them from

their familiar context to sketch a new visual language, presenting them as a functional product under the fictitious brand name "protekt."

The visual set has been collected in a product portfolio that consists of nine postcards, six A5-size cards—with all the different models—two A3-size posters, a sticker, and a leaflet with instructions; a "treatment" halfway between information design and pharmaceutical identity or between assembly instructions and prescription dosage. These fictional objects with imaginary functions, with names such as Turbomatik 1600, Duotronic 440, or Konsequent 64, represent a solution for anxiety, a primary armor against all kinds of aggression, and a response to our daily fears and worries. In this utopian kit of universal protection, only the product is missing, yet it is still as present and as psychologically effective as the real thing. —P. J.

## Künstler

• **Erich Benjamin.** Absolvent der Musikakademie der Universität von Tel Aviv und ehemaliger Schüler des großen rumänischen Pianisten Min-dru Katz, ist Benjamin Erlich ein international anerkannter Pianist, der in vielen Bereichen aktiv ist. Seine Arbeit führt ihn von Konzerten über Studioaufnahmen bis hin zum Musikunterricht.

• **Herbert Matthew.** Matthew Herbert, eine der Hauptfiguren der avantgardistischen Elektrozone, engagiert sich stark gegen die kulturelle Industrialisierung. In seinem neuesten Album *Plat du Jour* protestiert er auf spielerische Art und Weise gegen die Exzesse der schlechten Ernährung.

• **Institut für Feinmotorik.** Fünf Personen, acht Plattenspieler, aber keine Platten! Die minimale-mechanische, aber elektronisch klingende Musik wird mit allerlei Bastelutensilien (Gummi- und Klebebändern, Papierschnipsel etc.) erzeugt. So werden die Techniken des klassischen Djings auf den Plattenspieler als Instrument übertragen.

• **Kirps Paul.** Paul Kirps studierte Grafikdesign an der ECAL in Lausanne und arbeitete in Wien, Paris, Amsterdam und Barcelona. Er gestaltete u.a. Bücher über Ruedi Bauer und Izima Kaoru (Mudam Edition), für welches er den Barcelona Laus Awards gewann. 2005 hat er die Illustration *Graphique Deluxe* für die monumentale Vitrine für Mudam Camp de Base entworfen und im Oktober diesen Jahres wird er mit *protekt* (survival kit in 2D) in einer Gruppenausstellung im MoMA/New York vertreten sein.

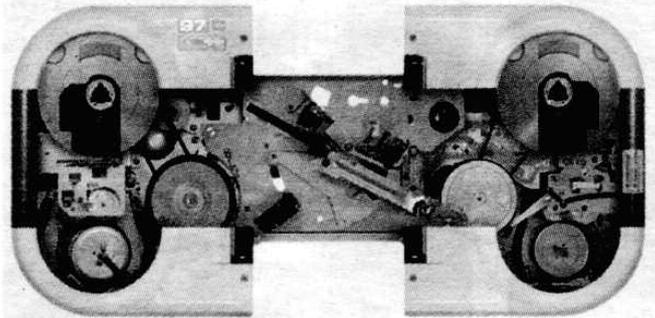
• **Kolber Véronique.** Nach einem Fotografie-Studium in Brüssel, beendet Véronique Kolber gerade ihr Kunststudium in Straßburg. Ihre Fotoausstellungen sind sehr erfolgreich und ihre Videoarbeiten für Daniel Balthasar wurden von den nationalen audiovisuellen Medien mit Begeisterung empfangen.

## Spezialprogramm

18.00-01.00 | Multiprojektion von Animationsfilmen, Non-Stop-Projektion

*autoreverse*, 2004-2005  
Paul Kirps

*autoreverse* ist das erste audiovisuelle Projekt des Künstlers und Grafikers Paul Kirps. In fünf Sequenzen zeigt es Maschinen aus recycelten elektronischen Haushaltsapparaten, die sich auseinander- und zusammenbauen. Zu „elektro-techno-mechanischen“ Rhythmen enthüllen so RS 570, AM A220 und X1 ihre neuen ultra-leistungsfähigen Funktionen.  
*autoreverse*: DVD in begrenzter Auflage während der Museumsnacht im Mudam Camp de Base erhältlich, ansonsten zu bestellen bei der Fondation Mudam.  
T (+352) 45 37 85 - 1, info@mudam.lu

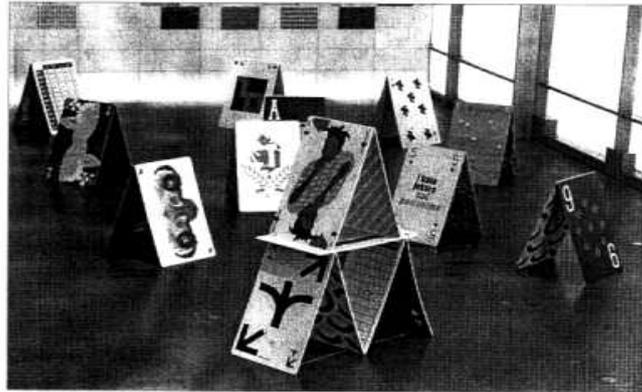


Paul Kirps, *autoreverse*, 2004-2005

18.00-00.00 | Führungen der Ausstellungen (L/F)

## Éclectique graphisme

Onze graphistes et illustrateurs ont été invités par le Mudam à concevoir des jeux de 52 cartes. Soit 572 possibilités créatrices, 572 solutions artistiques.



La mise en scène ludique des cartes dessinées par les graphistes manque un peu de subtilité mais nous plonge rapidement dans cet univers coloré.

Après avoir présenté le design, le son ou la mode, le Mudam conforte encore l'intrusion des arts appliqués au musée. Le graphisme entre par la grande porte.

Les temps sont loin où les graphistes se contentaient de travailler les typographies et même loin aussi où les logiciels X-Press et Illustrator remplaçaient les pinceaux. Les graphistes présentés par le Mudam ne se cantonnent plus à l'organisation des composantes d'un projet visuel. Ils bouleversent les traditionnelles limites entre arts «purs» et «appliqués», mêlent allègrement fond et forme, fonction et organe.

Dès l'abord du boulevard Kennedy, l'imposante vitrine réalisée par Paul Kirps joue des couleurs, des images à la fois kitch et romantiques, saupoudré de culture popu-

laire et parsemant de réminiscences cinématographiques ou de codes enfantins.

À l'intérieur, c'est bien au jeu que le Mudam nous convie puisqu'il a demandé à onze graphistes, avec lesquels l'institution a déjà travaillé, de concevoir un jeu de cartes. Le jeu, certes, mais pas forcément l'enfance. Car si Michel Mallard, figure incontournable de la presse branchée, convie trois fillettes à illustrer ses cartes, si la bande belge de Donuts se cache derrière ces friandises, la rigueur et la précision des Allemands Ott+Stein ou la sobriété de Marianne Grisse n'invitent pas à la régression.

### Diversité

Ni antagonistes ni complémentaires, les propositions de ces graphistes ne nous permettent pas de déce-

ler une ligne ou une tendance. Chacun vient avec le travail qui le caractérise, même si les contraintes (format, délai, nombre) étaient les mêmes pour tous.

Claude Closky se fait taxinomiste alors qu'Oliver Peters développe un alphabet très particulier. Jean-Christophe Massino apporte ses silhouettes universelles quand Laurent Daubach offre une esthétique trash. Le duo Vidale&Gloeser joue la carte de l'efficacité alors que Laurent Fétis choisit celle de l'épure.

La mise en scène des cartes rappelle leur fonction ludique tout en ne hiérarchisant pas les propositions, quitte à perdre en lisibilité.

### France Clarinval

➤ Jusqu'au 6 juillet au Mudam-Camp de base (Banque de Luxembourg au Kirchberg).

Quotidien  
14.05.2005

# expos

Pour faire connaître vos expositions, contactez notre rédaction: agenda@nico.lu



Illustration: Paul Kirps

## CARTE BLANCHE AU GRAPHISME

APRÈS AVOIR EXPLORÉ LES CHAMPS DU DESIGN, DU SON ET DE LA MODE, LE MUSÉE D'ART MODERNE GRAND-DUC JEAN REPREND SES ACTIVITÉS TRANSVERSALES AU CAMP DE BASE. LE GRAPHISME EST, CETTE FOIS-CI, MIS À L'HONNEUR AU TRAVERS DE L'EXPOSITION *GRAPHIQUE DELUXE*.

Installé au Camp de Base, qui lui sert de relais afin de toucher le public avant son ouverture (prévue pour 2006), le Musée d'Art Moderne Grand Duc Jean (Mudam) organise en partenariat avec la Banque de Luxembourg, une série d'expositions et d'événements dans le cadre de son programme *Be the Artist's Guest*. De nombreux projets ont d'ores et déjà été réalisés, ayant investis divers champs de la création, du design au son en passant par la mode. Le Mudam a choisi pour sa nouvelle exposition de s'intéresser au graphisme, au travers du projet *Graphique Deluxe*.

Création phare de l'exposition, Paul Kirps a réalisé pour l'occasion un projet graphique monumental (illustration), original et coloré de près de 15 mètres qui s'étendra sur les vitrines de la Banque de Luxembourg au Kirchberg. Graphistes, illustrateurs et artistes avec lesquels Mudam a travaillé depuis 2000 sur différents projets, participent à l'exposition avec des créations spécifiques.

Ⓛ Du 12 mai au 6 juillet.

EXPOSITION | MUDAM

## Graphique Deluxe

Prepare for a startling visual feast when Paul Kirps' original graphic creation decorates the windows of the Banque de Luxembourg in Kirchberg as part of a larger collective of artists participating in *Graphique Deluxe*.

Illustration: Paul Kirps

From 12 May to 06 July 2005, the Mudam, Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean (in construction, opening fall 2006) has organized an exhibition at its *Mudam Camp de Base* at Banque de Luxembourg, between Utopolis and Auchan. A crew of graphic artists who have worked with Mudam since 2000 will participate including Claude Closky, Laurent Daubach, Donuts, Laurent Fétilis, Marianne Grisse, Michel Mallard, Jean-Christophe Massinon, Ott+Stein, Oliver Peters, Vidale & Gloesener, and Paul Kirps.

Amongst the events planned, Berlin artist Peters will present the alphabet he created uniquely for the Mudam 2000-2004 Almanach, each of the

artists has been asked to design their own set of playing cards, and Kirps will install his graphic on the windows of the bank to entice a larger audience of people who might not normally enter a gallery to enjoy art.

### GRAPHIC ART FOR THE MASSES

Paul Kirps was essentially given carte blanche for the decoration of the bank's huge windows. The idea was to confront people who work in Kirchberg or go to the movies at night with art. Valérie Conrot and Valério D'Alimonte of Mudam both agree that, for them, the natural choice was Paul Kirps. The



resulting graphic is striking. The fact that he could do whatever he wanted was both daunting and exciting. "Carte blanche can lead you in the wrong direction," he says. "I had an idea that it should be dynamic, and it had to have white." The image will be printed on decals and fitted together and installed "like a puzzle". Some of the material will be reflective so that, after absorbing sunshine, it can be seen at night by moviegoers.

The relationship between Mudam and Kirps started when he showed them his pet project, protekt©. This is a witty and highly inventive use of his graphic talents. Kirps has taken →

## Graphique Deluxe

Préparez-vous à une fête visuelle: la création graphique originale de Paul Kirps décore les fenêtres de la banque de Luxembourg à Kirchberg, partie intégrante d'un collectif d'artistes plus large participant à Graphique Deluxe ...

Du 12 mai au 6 juillet 2005, le Mudam, Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean (en construction, ouverture en 2006) organise une exposition à son camp de base Mudam, à la Banque de Luxembourg, entre Utopolis et Auchan. Une équipe d'artistes

graphistes qui travaille avec le Mudam depuis 2000 sera partie prenante, y compris Claude Closky, Laurent Daubach, Donuts, Laurent Fétis, Marianne Grisse, Michel Mallard, Jean-Christophe Massinon, Ott+Stein, Oliver Peters, Vidale&Gloesener et Paul Kirps.

Parmi les événements programmés, l'artiste de Berlin Peters présentera l'alphabet qu'il a créé exclusivement pour l'Almanach du Mudam 2000-2004. Il a été demandé à chaque artiste →

→ the Styrofoam forms used to protect all manner of electronics in packaging (stereos, TV's etc.) and created an entire suite of imaginary products, complete with order form, instructions for use (like pharmaceutical instructions and in three languages) and names and model numbers, all designed to "protect" the human form from harm (and dust apparently). It's brilliantly done - you don't realize what it is at first until you see the illustrations of peoples' heads and hands wrapped in these styro forms. Kirps invested a lot of time and money into the project with little positive reaction at first, except by Mudam who bought a few of the "kits".

#### ART LOVES AN AUDIENCE

Mudam's instincts proved correct. *Protekt*® will be shown as part of a larger exhibition at the MoMA in N.Y. in October. Art loves an audience and the team at Mudam loves Kirps' work.

Kirps is highly original with a wicked sense of humour. He says without batting an eye that the stripes on his graphic creation were inspired by those on Starsky and Hutch's car, and described *protekt*® as "something between first aid and remedy". Past works include a collaboration with Izima Kaoru, "Landscapes with a corpse". The book, nothing short of a piece of art, printed on fine papers, and illustrated with Kirps' delicate and sometimes bizarre drawings, won a edition prize in Barcelona.

Keep an eye out for Kirps' next project "auto-reverse" which will incorporate animation on DVD. And whatever you do, do not miss *Graphique Deluxe*. I

→ de créer son propre jeu de cartes à jouer, et Kirps installera son œuvre sur la façade de la banque pour toucher un large public de gens qui, habituellement, n'entrerait pas dans une galerie d'art.

#### L'ART GRAPHIQUE ET LES MASSES

Paul Kirps a reçu carte blanche essentiellement pour la décoration des gigantesques fenêtres et de la banque. L'idée était de confronter à l'art des gens qui travaillent au Kirchberg ou qui vont au cinéma le soir, Valérie Conrot et Valérie D'Alimonte du Mudam sont tous les deux tombés d'accord sur le fait que, pour eux, Kirps était un choix naturel. Le résultat graphique est saisissant. Le fait de pouvoir faire absolument tout ce qu'il voulait était à la fois effrayant et passionnant. «Avoir carte blanche peut conduire dans la mauvaise direction», dit-il. «J'avais dans l'idée que cela devait être dynamique, et cela devait contenir du blanc». L'image sera imprimée sur des décalcomanies, assemblées et installées «comme un puzzle». Quelques éléments du matériel seront réfléchissants, afin qu'après absorption de la lumière du soleil, ils puissent être vus de nuit en allant au cinéma.

La relation entre le Mudam et Kirps a commencé lorsque ce dernier lui a montré son projet favori, *protekt*®. Il s'agit d'une utilisation astucieuse et hautement inventive de ses talents graphiques. Kirps a pris des moules en mousse de polystyrène utilisés pour protéger toutes sortes d'objets électroniques lors de leur emballage (stéréos, TV, etc.), et a créé une gamme complète de produits imaginaires, complétée d'un bon de commande, d'un mode

d'emploi (comme les notices pharmaceutiques et en trois langues), de dénominations et de numéros d'articles, tous destinés à «protéger» la forme humaine contre la nuisance (et la poussière, semble-t-il). C'est exécuté brillamment, au premier abord on ne se rend pas compte de ce que c'est, jusqu'à ce que l'on voie des illustrations de têtes et de mains humaines enveloppées dans ces moules de polystyrène. Kirps a investi beaucoup de temps et d'argent dans le projet, avec peu de réactions positives d'abord, sauf du Mudam, qui a acquis quelques uns de ses «kits».

#### L'ART AIME LE PUBLIC

L'instinct du Mudam s'est avéré bon. *Protekt*® sera exposé pour faire partie d'une exposition plus importante au MoMA de N.Y. en octobre. L'art aime avoir du public, et l'équipe du Mudam aime le travail de Kirps.

Kirps est très original, et très espiègle. Il dit sans sourcilier que les rayures de ses graphiques ont été inspirées de celles de la voiture de Starsky et Hutch, et a décrit *protekt*® comme «quelque chose entre les premiers secours et le remède». Ses œuvres antérieures comptent une collaboration avec Izima Kaoru, «Landscape with a corpse». Le livre, une œuvre ni plus ni moins, imprimé sur papier fin et illustré des dessins délicats et parfois bizarres de Kirps, a remporté un prix d'édition à Barcelone.

Gardez un œil sur le prochain projet de Kirps, «Auto-reverse», qui intégrera une animation sur DVD. Et quoi que vous fassiez, ne manquez pas *Graphique Deluxe*. I



Paul Kirps, membre du collectif participant à *Graphique Deluxe*  
Paul Kirps, member of the collective participating in *Graphique Deluxe*



## ★ PAUL KIRPS ★

★ **Alme:** La vue sur le Lac Léman, partie en pleine réunion. ★ **N'alme pas:** Les éternelles discussions.

Si l'on devait chercher une illustration fidèle au concept d'électron libre, Paul Kirps pourrait prétendre au titre. Ce graphiste, à l'origine de plusieurs des récents travaux d'édition du Mudam, tient plus que tout à ne se revendiquer d'aucune chapelle: «*Je me suis toujours senti mal à l'aise dans des structures, avec des gens qui me disent quoi faire*». Il décide, en 1991, de rejoindre l'Ecal à Lausanne. Son parcours passe ensuite par Vienne, Paris, Amsterdam, Barcelone... Un marathon des espaces créatifs guidé par ses intuitions: «*Le graphisme m'a fait bouger. Cet enrichissement culturel, de personnages, d'environnements est assez important dans mon travail (...). J'ai beaucoup voyagé pour prendre la température, pour m'imprégner et, ensuite, faire des choix*». Ainsi, installé à Vienne, il décide un jour de réaliser un livre et estime que Paris serait l'environnement idéal. Il fait ses valises et mène le projet à bien, armé d'autant d'audace que de talent: «*Je me méfiais de ce que l'on me disait sur le métier. Je crois qu'il faut voir par soi-même*». A Paris, il

axe son travail sur le studio de Ruedi Baur. A Vienne, il s'associe à Büro-X-Design. A Amsterdam, il collabore avec Jacques Koewiden et Paul Postma... Vivre de l'instant, chercher le contrat qui lui donnera l'envie, un choix d'existence «*jamais simple*» qu'il assume pleinement: «*Il faut réaliser ce que cela représente comme sacrifices. Il m'a fallu un moment pour oser le faire*». Le résultat de cette culture nomade, magnifié dans son projet «*Protekt*», véritable guide de survie du consommateur au quotidien, est saisissant. Ce qui fait la force de son travail? «*Il faut se réinventer tout le temps. Quand les gens pensent qu'ils t'ont cerné, il faut les surprendre*». Jamais véritablement posé, il reste cependant fidèle au Mudam et s'attaquera l'an prochain à un projet «*surprise*». Pour le moment, il se concentre sur «*autoreverse*», «*mon premier projet en mouvement*». Avant de reprendre le baluchon? «*Je ne reste pas assis. Le Luxembourg est une étape comme j'en ai eu d'autres*».

■ David Laurent/Blitz ■ Alexia Juncosa

# Paul Kirps, un graphiste nomade

Quand une exposition et un scénario se rencontrent, cela ne peut être que dans un livre. Tarantula, le Casino Luxembourg et MUDAM réalisent un ouvrage avec le graphiste Paul Kirps.

S'il se définit comme «graphiste nomade», Paul Kirps effectue un travail qui n'a rien à voir avec la compréhension habituelle du terme. «Au Luxembourg, on a tendance à considérer les graphistes comme des exécutants, des techniciens qui mettent en

page et créent des cartes de visite», regrette-t-il.

La démarche de Paul Kirps est tout autre: «Je n'attends pas la commande. Je travaille de mon côté, sur des projets personnels, puis je vais les proposer à ceux que ça pourrait intéresser». C'est

comme cela qu'il a rencontré Marie-Claude Beaud (directrice du MUDAM) pour qui il a réalisé *Protekt*, un ensemble de projets autour du thème de la protection, basé sur le design des styropores, ces petits flocons qui emballent les télévisions et autres chaînes hi-fi.

C'est aussi en l'absence de formation qui lui convenait au Luxembourg, que Paul a fait ses valises pour sillonner l'Europe et poursuivre ses études à l'École cantonale d'arts de Lausanne. «La Suisse est un pays très sensible au graphisme avec, par exemple, la vieille école de Josef Muller-Brockmann et des graphistes actuels très radicaux».

### Tour d'Europe

Son diplôme en poche, Paul Kirps s'installe à Vienne, où il travaille pour le réputé Büro-X Design avant de partir à Paris. Il y rencontre Ruedi Baur (qui a créé la nouvelle identité du Centre Pompidou et du Musée d'art moderne à Genève). «Il m'a montré son précédent catalogue et m'a simplement dit "tu peux faire le suivant"». C'est ainsi que le graphiste luxembourgeois va concevoir le livre *Constructions* qui traite des activités de l'atelier «Intégral» de Ruedi Baur. Cette expérience était évidemment très enrichissante pour Paul Kirps qui n'avait pas encore 30 ans à l'époque: «J'ai particulièrement apprécié qu'il me laisse carte blanche. Il m'expliquait ce qu'il voulait et me laissait me débrouiller».

Non content de rester en place, Paul Kirps part ensuite à Amsterdam, où il collabore avec les graphistes en vue Jacques Koewiden et Paul Postma avant d'atterrir à Barcelone puis de revenir en Suisse, où il sera directeur des publications de l'Expo 02.



Une des illustrations créées par Paul Kirps pour le livre *Landscape with a corps*: un monde «japanisant» sorti de l'imagination du graphiste.



Le livre est un des objets de prédilection du graphiste.

## Livre d'artiste

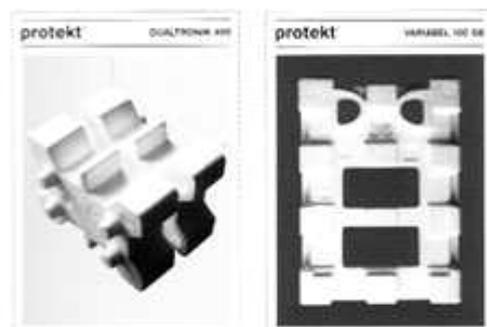
Ce parcours, riche en contacts et en expériences le ramène à Luxembourg où le MUDAM lui demande de concevoir un livre sur le travail que mène Tarantula avec le photographe Izma Kaoru. Ce japonais s'est rendu célèbre par une série de photos où il met en scène la mort imaginaire de ses modèles. Le réalisateur Donato Rotunno et le producteur Eddy Gérardon-Luyck ont tourné un court métrage ainsi que le «making of» de la série de photos qu'Izma Kaoru a réalisée au Luxembourg (avec Tanja de Jaeger comme modèle) que le Casino a exposée et que le MUDAM a achetée. Paul Kirps a conçu un livre très personnel qui tient plus de l'objet artistique que du catalogue.

Tous les détails ont leur importance et émanent de la volonté du graphiste: choix du papier («*Je ne voulais pas d'un papier brillant et froid mais de quelque chose de doux au toucher*»), invention d'une typographie («*qui devient une sorte de langue à découvrir, mélange occidental et japonais*»), insertions de photos du tournage, illustrations («*J'ai choisi du noir et blanc pour qu'elles ne prennent pas la priorité sur les photos de l'artiste*») et canevases des pages. Ainsi, il a choisi de présenter la couverture du livre au milieu. «*C'est à la fois une allusion au sens de lecture japonais et de montrer deux parties d'un même travail qui se répondent*».

Françoise Clavel

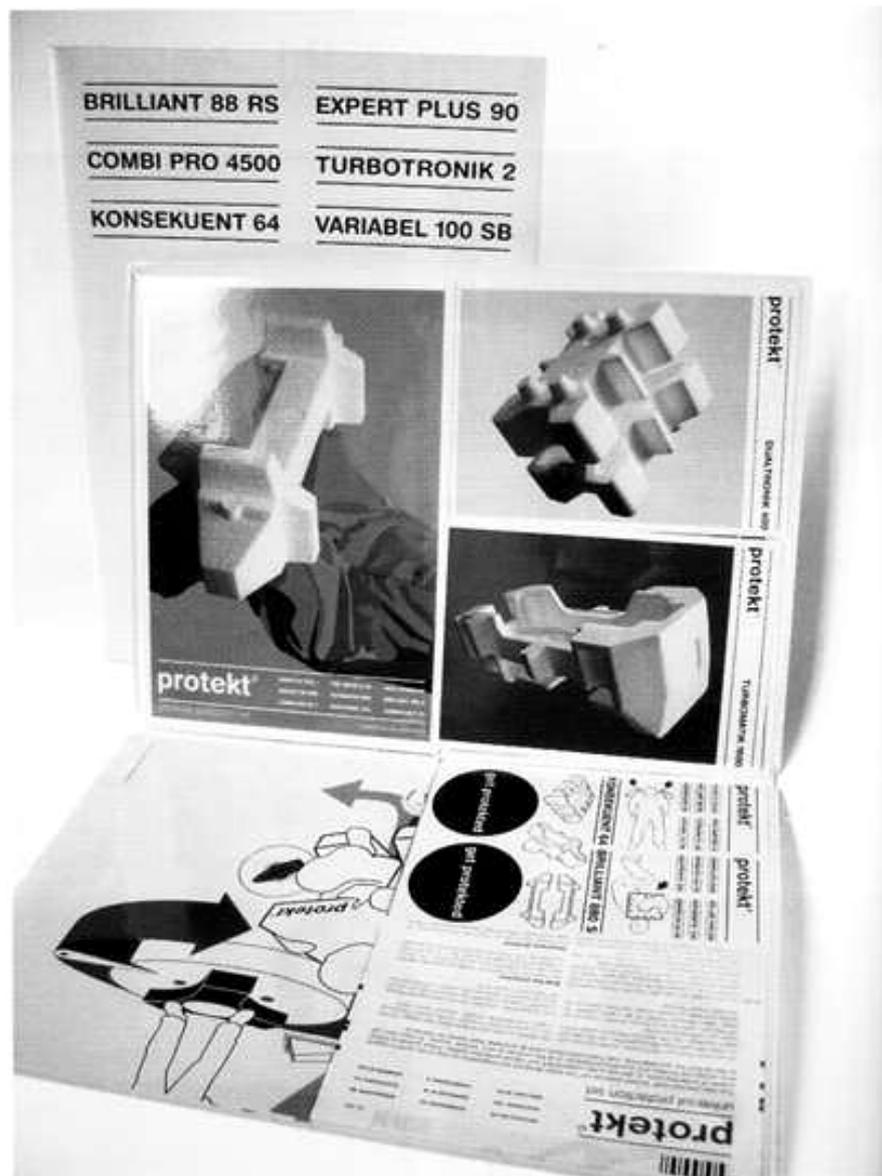


01



03

04



02

## NEBENWIRKUNGEN ERWÜNSCHT

In einem Land wie Luxemburg kann man entweder Bankangestellter werden oder Anwalt. Der junge Grafikdesigner Paul Kirps zog daraus die Konsequenzen und sprengte die engen Grenzen.

**P**aul Kirps begann bereits 1991 als Student mit seinem Nomadenleben – mitten in Europa – und erwarb 1996 sein Diplom an der école polytechnique fédérale de Lausanne in der schweizerischen Lausanne. Seitdem machte er in Wien, Paris, Amsterdam und Barcelona Station. Unter anderem arbeitete er auf seiner Europatournee mit dem Pariser Atelier Integral von Ruedi Baur und dem »Büro-X-design aus Wien zusammen. »Mich inspiriert vor allem die kulturelle Vielfalt quer über Eu-

ropa. Außerdem treffe ich so die wirklich guten Designer«, sagt Kirps. »Mein Anliegen ist es, bestehende Grenzen zwischen Grafik und Kunst zu sprengen und Produkte in die Welt setzen, um die keiner gebeten hat.« Aus dieser Motivation heraus entstand auch seine ungewöhnliche Arbeit »protekt«: die Entwicklung einer fiktiven Marke, angesiedelt zwischen Haushaltselektronik und Arzneimitteln. Alle Elemente sind frei erfunden oder zweckentfremdet. »protekt« soll die Kon-

sumenten vor den täglichen Problemen und Sorgen schützen. Dabei sind die visuellen Nebenwirkungen aus der Vermischung von Beipackzettel-Ästhetik und Montieranleitung-Charme durchaus erwünscht.

Mit »protekt« will sich Kirps von normalen Auftragsarbeiten abheben, denn »die meisten Kunden sind ja von dem Wahnsinn besessen, daß immer alles jedem gefallen muß, was zwangsläufig zu einer »Grafik für Millionen« führt.« sb



01 + 05 Anwendungsbeispiele auf A5-Produktkarten / Examples of application (A5 product cards).

02 »protekt«-Universal-Set / »protekt« universal set.

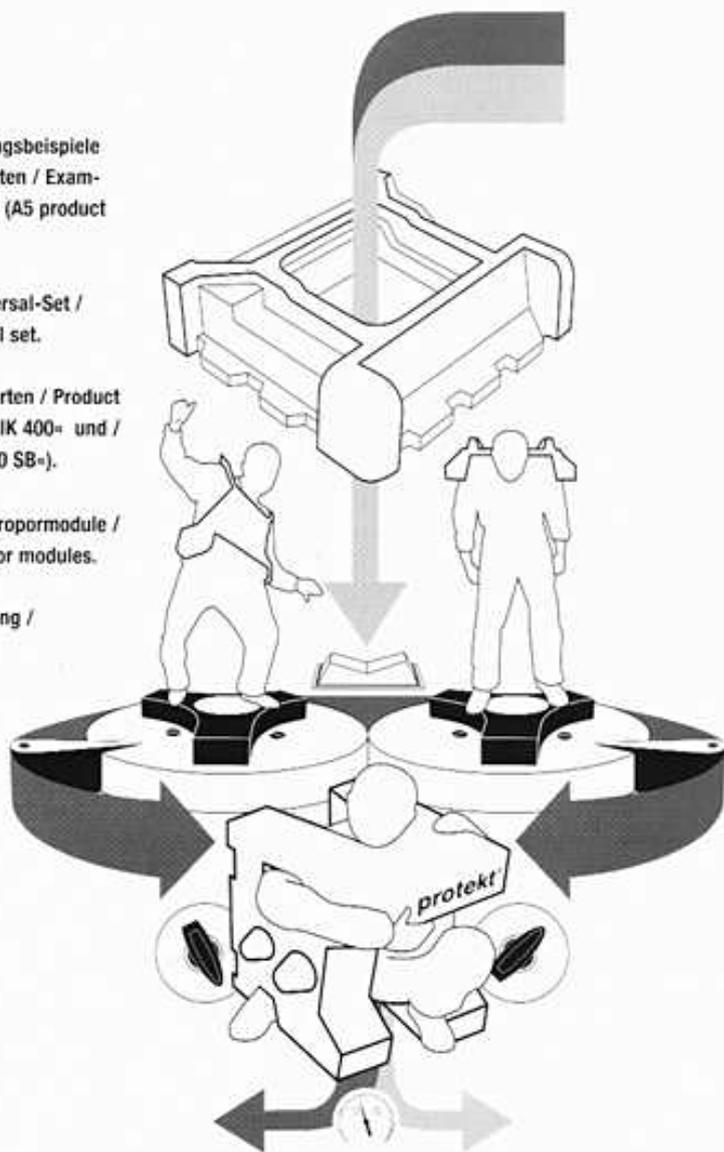
03 + 04 Produktkarten / Product cards (»DUALTRONIK 400« und / and »VARIABLE 100 SB«).

06 Ansicht der Styropormodule / View of the styropor modules.

07 Montageanleitung / Assembly plan.



06



07

**DESIRABLE SIDE-EFFECTS.** In a country like Luxembourg you can either work in a bank or become a lawyer. The young graphic designer Paul Kirps realised this early on, and took the necessary consequences.

**P**aul Kirps began his nomadic life – in the heart of Europe – as a student in 1991. In 1996 he completed his diploma at the *écal* in the Swiss city of Lausanne. Since then, he has lived in Vienna, Paris, Amsterdam and Barcelona. On his tour of Europe he worked, for example, at Integral, the Paris studio of Ruedi Baur, and at Büro-X-Design in Vienna. »What inspires me is the cultural diversity across Europe. And I meet some really good de-

signers«, says Kirps. »What I want to do is break through the borders that exist between graphic design and art, and put products into the world that no-one has yet asked for.«

This motivation led him to do »protekt«, an unusual work that involved the development of a fictitious brand, positioned somewhere between consumer electronics and pharmaceuticals. All the elements are complete invention or borrowed from other areas. »Protekt« is supposed to protect consumers from

the day-to-day worries and cares. The dosage-cum-assembly style instructions produce visual side-effects that are very much intended.

Kirps sees »protekt« as very different from normal commissioned work, as »most clients are obsessed with a need to make everything appeal to everyone, which just ends up in mass-consumption graphics.« *sb*

Los sets Protekt son los más resistentes. Dada su construcción en forma de bloques moldeados, es posible dar a las superficies protectoras las formas más apropiadas para la máxima comodidad. Los componentes Protekt tienen una capacidad protectora sumamente elevada con un volumen reducido. Estas piezas, además, se integran perfectamente con cualquier estilo de amueblamiento; es el confort Protekt.

El interior de las piezas está generosamente dimensionado para la utilización protectora y efectiva frente a una extensa gama de perturbaciones. Realizadas de modo muy aéreo, las superficies Protekt exigen un mantenimiento sumamente fácil; es la facilidad Protekt.

Turbotronik 2, Brilliant 88 S y Combi-Pro 4500 son sólo algunos de los escasos modelos que integran el catálogo de la marca imaginaria denominada Protekt. El interés por nuestros miedos y preocupaciones es el tema de este estudio de diseño gráfico de protección.

La necesidad de sentirse protegido forma parte de la naturaleza humana. Empieza desde muy temprano en la vida, con el cuidado que una madre da a su niño. Esta sensación de protección es la que nos permite gozar de sentimientos naturales como la libertad y el bienestar.

Los seguros son los medios de la sociedad de ofrecernos la misma protección, cuando nos volvemos adultos. Otros servicios y productos proponen seguridad como es el caso, por ejemplo, de los controles medioambientales, que ofrecen protección contra agresiones mentales y físicas. Sin ninguna duda, la protección se ha convertido en un negocio próspero.

El lenguaje gráfico de Protekt se mantiene muy simple.

El diseño de sus objetos se inspira en el packaging de bloques moldeados de poliestireno, que protege los artefactos electrónicos de daños durante el transporte.

Una vez estos bloques se instalan en el interior del envase, dejan de ser útiles, representación típica de nuestra sociedad consumista. Pero aquellas piezas de poliestireno blanco se transforman en una multitud de formas complejas y, a la vez, simples. Puramente funcionales, nunca fueron diseñadas desde la preocupación estética. El autor las extrajo de su entorno ordinario y creó un nuevo lenguaje visual, a partir de la introducción de una suma de productos ficticios con funciones imaginarias. El resultado es Protekt, un simple juego visual. Se proporciona una doble carpeta A4 que incluye nueve postales, seis tarjetas A5, un manual de operaciones, dos carteles A3 y una pegatina. Los juegos están impresos en offset, en edición limitada de trescientas copias.

*Protekt sets are the most resistant ones. Given their construction in the form of moulded blocks, it is possible to give the most appropriate shape to the protective surfaces for a maximum of convenience. Protekt components have a very high protective capacity in a reduced volume. These pieces also fit perfectly with any style of furniture: that is Protekt convenience.*

*The interior of the pieces is generously dimensioned for protective and effective use against an extensive range of disruptions. Made in a highly aerial way, Protekt surfaces are extremely easy to maintain: that is Protekt facility.*

*Turbotronik 2, Brilliant 88 S and Combi-Pro 4500 are only*

*some of the few models that integrate the catalogue of the imaginary brand called Protekt. The interest in our fears and concerns is the subject of this study in protective graphic design.*

*The need to feel protected forms part of human nature. It begins very early in life, when a mother looks after her child. This feeling of protection is what allows us to enjoy natural feelings such as freedom and well-being.*

*Insurance is the way society offers us the same protection when we become adults. Other services and products propose safety, such as for example environmental controls that offer protection against mental and physical aggression. Undoubtedly protection has become a prosperous business.*

*Protekt's graphic language is kept very simple. The design of its objects is inspired in the packaging of moulded polystyrene blocks that protect electronic artefacts from damage during transport.*

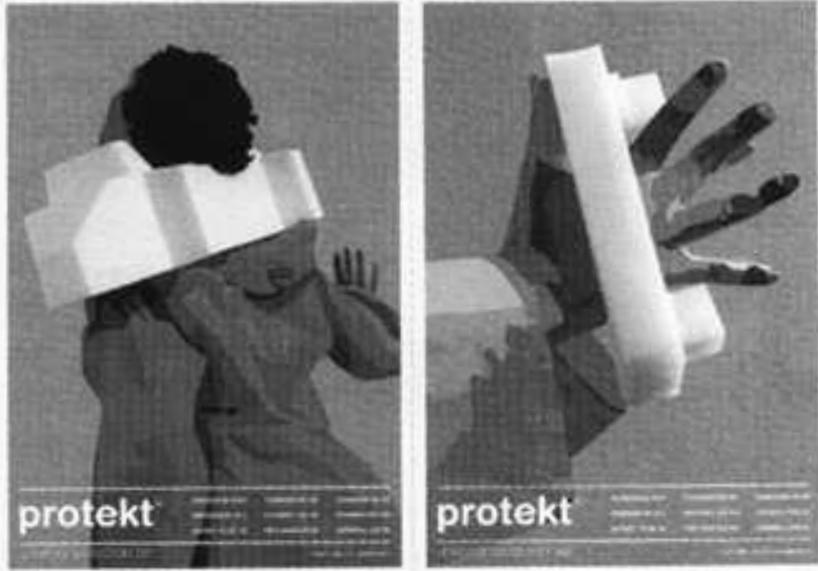
*Once these blocks are installed inside the package they cease to be useful, a typical representation of our consumer society. But these pieces of white polystyrene are transformed into a multitude of complex shapes that are simple at the same time. Purely functional, they were never design with aesthetic concerns in mind.*

*The author took them from their ordinary surroundings and created a new visual language by introducing a sum of fictitious products with imaginary functions. The result is Protekt, a simple visual game. It comes in a double A4 folder that includes nine postcards, six A5 cards, an operations manual, two A3 posters and a sticker. The games are printed in offset, in a limited edition of three hundred copies.*

# PROTEKT. UNIVERSAL PROTECTION SET

## PROTEKT. UNIVERSAL PROTECTION SET

PAUL KIRPS



**Life saver**

Founded and designed by Luxemburgish designer, Kirps Paul, "Protekt" is an imaginary brand that produces conceptual products. "Protekt" has recently launched a multifunctional set that "protects one from dialy fears and worries". It is based on the concept that the need to feel protected is part of the human nature and with threats mounting in all every aspect of our lives, this product is more psychologically functional than ever.



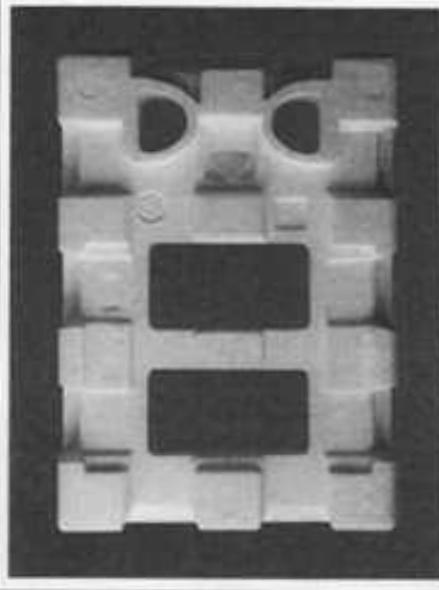
BRILLIANT 88 RS

COMBI PRO 4500

KONSEKUENT 64

protekt®

VARIABEL 100 SB



## Schutzmittel

■ Sie heißen Combi Pro 4500, Expert Plus 90 oder Variabel 100 und sollen uns vor täglichen Problemen und Sorgen schützen – unter dem Markennamen protekt brachte Paul Kirps ein fiktives *universal protection set* heraus. Mit einer Kunststoffmappe, die Postkarten verschiedener Größe, Poster, Sticker sowie eine Gebrauchsanleitung enthält, stellt der Luxemburger die protekt-Modelle vor. Vom Look her ist das Ganze irgendwo zwischen Medikamenten-Beipackzettel und Montieranleitung angesiedelt. Hintergrund dieses Projekts: Jedes Mal, wenn er Fernseher, PC oder sonstige technische Geräte kaufte, war Paul Kirps fasziniert von den bizarren Formen der Styroporverpackungen und fotografierte sie. Wer eines der 300 nummerierten Exemplare des protekt-Sets für rund 28 Euro erwerben will, findet dazu unter [paakirps@pt.lu](mailto:paakirps@pt.lu) die Gelegenheit. *cg*

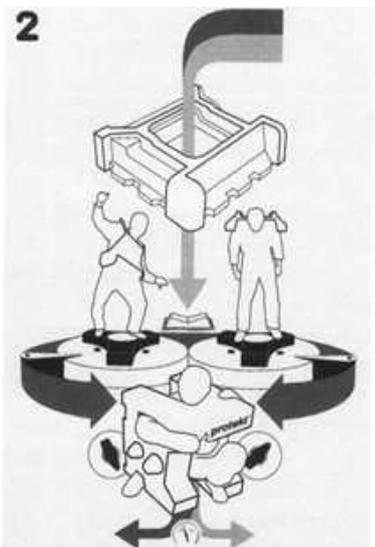
14

PAGE 04.2003

SZENE

## 2 Get protekt@ed!

Was sprechen Schutz und Sicherheit für eine visuelle Sprache? Der Grafikdesigner Paul Kirps aus Luxemburg hat sich diese Frage gestellt und in einer Studie die Marke «protekt» erfunden und dafür einen visuellen Auftritt gestaltet. In der Produktlinie finden wir beispielsweise «Turbotronik 2», «Brilliant 88 S» und «Konsequent 64 D». Bei den Produkten handelt es sich um komplex geformte Kunststoffelemente, wie wir sie von Verpackungen elektronischer Geräte her kennen. Kirps hat einen nüchternen visuellen Auftritt für «protekt©» gestaltet, der zwischen pharmazeutischer Verpackungsgestaltung und Elektrogeräte-Montageanleitung pendelt. In einer gut geschützten Plastikmappe, dem «Universal protection set», veröffentlicht der Grafiker nun seine Studie: 15 Postkarten, eine Gebrauchsanweisung, zwei Poster und ein Kleber zeigen die visuelle Sprache des Schutzes. Das «Universal protection set» gibt es in einer limitierten Auflage von 300 Stück für 38 Franken pro Exemplar. [paakirps@pt.lu](mailto:paakirps@pt.lu)



BRILLIANT 88 RS

EXPERT PLUS 90

COMBI PRO 4500

TURBOTRONIK 2

KONSEKUENT 64

VARIABEL 100 SB

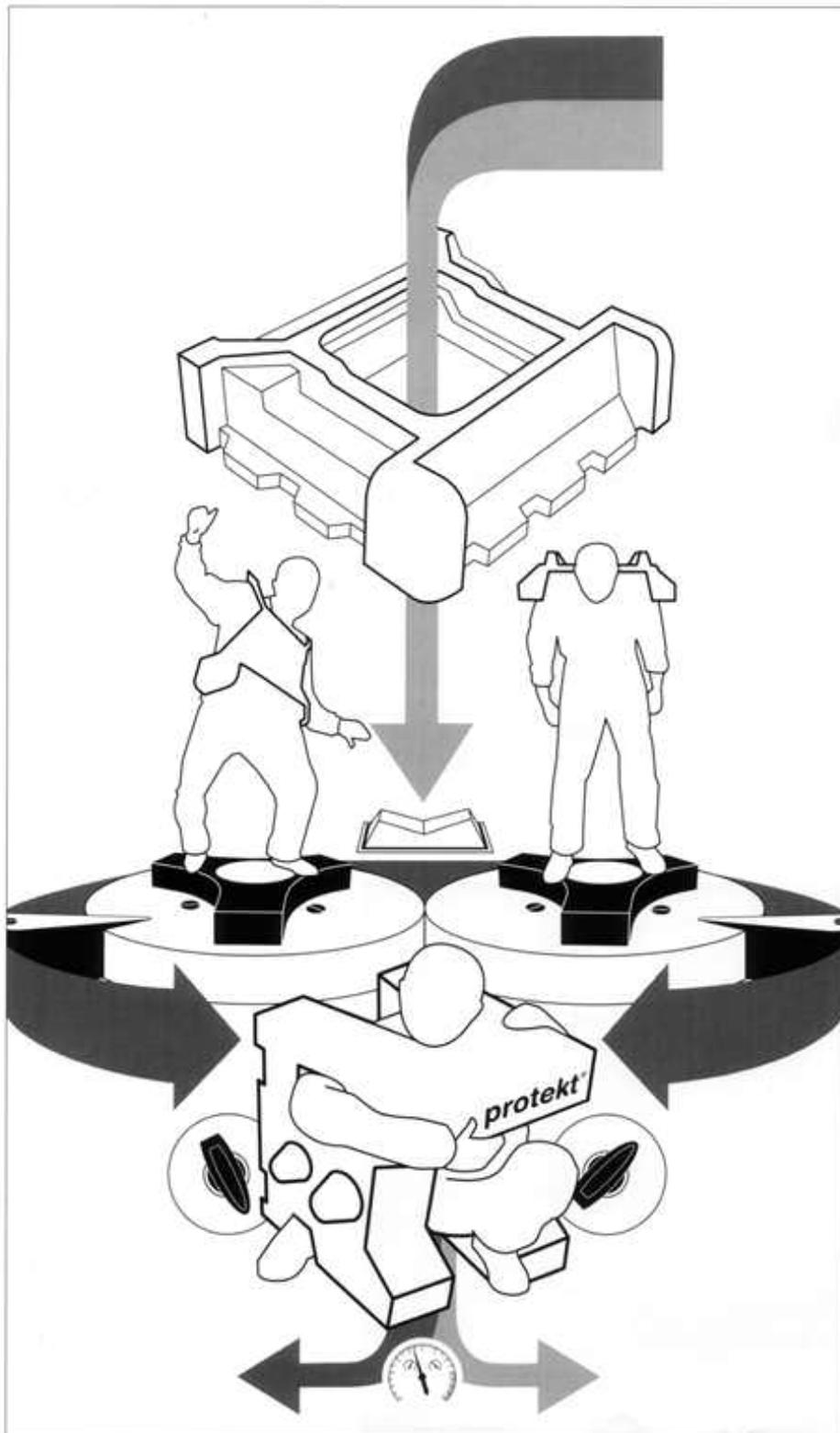


### Leichte Illusionen

Verpackungselemente aus Styropor, etwa für Elektrogeräte, werden nach dem Auspacken meist weggeworfen. Der Luxemburger Grafik-Designer Paul Kirps ist allerdings fasziniert von ihrer skulpturalen Erscheinung. Seit Jahren sammelt er die ungewöhnlichsten Exemplare. Jetzt präsentiert er eine Auswahl davon in Form einer Produktmappe, die im CD der fiktiven Marke *Protekt* auftritt. Eine Gebrauchsanweisung, die Merkmale einer Montageanleitung mit denen eines Beipackzettels aus der Apotheke paart, liegt der Mappe bei. Nach dem Zweck seiner auftragsfreien Arbeit befragt, erklärt Kirps: „Jeder kennt diese Styroporverpackungen und kann nichts damit anfangen. Mir ging es darum, sie grafisch als funktionelles Produkt zu inszenieren.“ Seit seinem Studium in Lausanne arbeitete Kirps als freiberuflicher Designer, zuletzt als Art Director für Publikationen der Expo.02. KF

### Light Illusions

Usually, polystyrene packaging elements, such as those used for electrical appliances, get thrown away after the device has been unpacked. Luxembourg-based graphic designer Paul Kirps is, by contrast, fascinated by their sculptural appearance. For years he has collected the most unusual examples. He is now presenting a selection of them in the form of a product portfolio with the CD of a fictitious *Protekt* brand. The portfolio sports instructions that combine the features of assembly guidelines and pharmaceutical information. When asked about the purpose of this design project, Kirps explains: "We all know these polystyrene pack fillers and don't do anything with them. I wanted to present them graphically as if they were a functional product." Since graduating in Lausanne, Kirps has worked freelance as a designer, most recently as art director for the Expo.02 publications. KF



**Le chant des polystyrènes effervescentes** D'un tempérament méticuleux, le graphiste suisse conserve les emballages en sagex (ici on appelle ça du polystyrène) de son ordinateur. Encombré par la chose, il ne lui reste qu'à trouver un usage à ces objets qui n'en ont plus. Paul Kirps se propose ainsi d'en tirer un kit de protection universel sobrement intitulé Protekt. Le Dualtronik 400 et autre Turbomatik 1600 se veulent autant de solutions pour les anxieux. Face à la froideur d'un monde tout informatique, le sagex deviendrait la solution idéale de repli sur

soi, armure intégrale contre les agressions de tout genre. Dans la pochette fournie, on retrouve une notice, les cartes des différents modèles de la gamme, des autocollants et une affiche de sensibilisation. Le tout bénéficie d'un traitement à mi-chemin entre identité pharmaceutique et design éditorial de mode d'emploi. Rien ne manque, à l'exception toutefois du produit lui-même qui reste une pure utopie. Prochaine étape, ranger l'humain dans son carton. *ÉH*



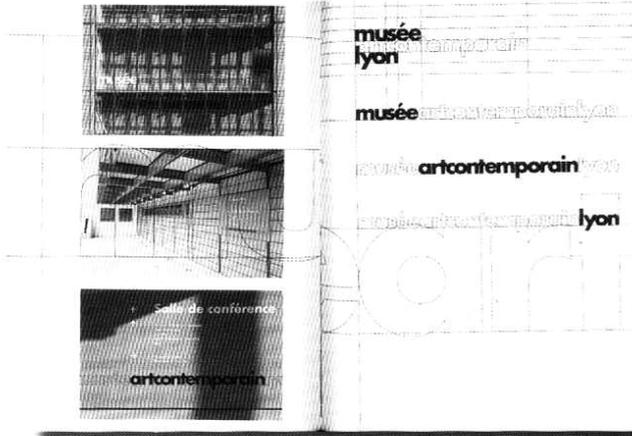
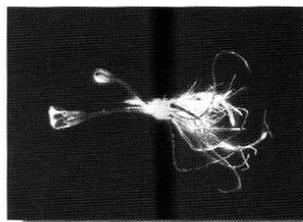
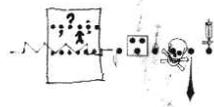
# CONSTRUCTIONS

DESIGN INTEGRAL RUEDI BAUR & ASSOCIÉS

Lars Müller Publishers

## Constructions

Auteur : **Intégral Ruedi Baur et associés**  
 Éditeur : **Lars Müller**  
 Conception graphique : **Paul Kirps**  
 Format : **15,5 x 21 cm**  
**Dos carré, collé**  
**386 pages**  
 Illustrations en couleurs et en N & B  
 Version française  
 Prix : **220 F**  
 En vente en librairies et en VPC :  
**AD Sélection : 01 40 26 00 99**

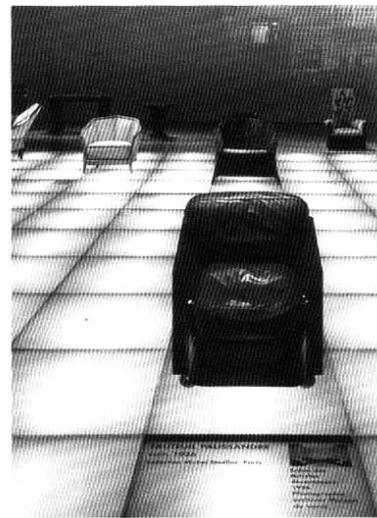


éparéb



Intégral Ruedi Baur et associés est un atelier de design graphique, spécialisé dans les programmes d'identité et d'orientation (EG8 p.26, EG18 p.7, EG28 p.38, EG29 p.16). L'équipe, composée de sept personnes, Ruedi Baur (designer), Denis Couégnoux (graphiste), Chantal Grossen (designer graphique), Eva Kubinyi (graphiste), Félix Müller (graphiste), Isabelle Buggesheim et Laurence Delhommeau (finance et administration) sévit principalement dans le milieu culturel, pour les entreprises, les villes et les territoires, ainsi que sur certains projets de design urbain. Créé en 1989, Intégral Ruedi Baur et associés s'est illustré en signant plusieurs réalisations d'envergure nationale comme l'identité visuelle de la célébration de l'an 2000, la signalétique de la ville de Lyon, ou encore la signalétique et le traitement graphique des façades des multiplexes UGC Ciné-Cité. 10 ans après avoir édité "Art Contemporain" à Lyon, Lars Müller (qui fait

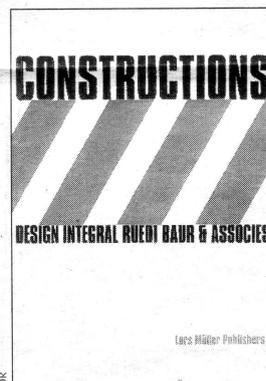
partie de Intégral Concept), publie un nouveau recueil, "Constructions", qui rassemble une grande partie des travaux de l'atelier, aboutis ou non, concours et commandes, réalisés entre 1994 et janvier 1998. Le concepteur graphique, Paul Kirps, s'est plongé dans les archives visuelles de l'atelier pour en sortir 50 projets présentés sur plusieurs pages à la manière d'une interprétation graphique : entièrement visuel, l'ouvrage traduit l'atmosphère de l'atelier ; seules les pastilles (qui rappellent la signature de l'atelier) marquent la rupture entre les différents projets. Reste à signaler qu'Intégral Ruedi Baur et associés vient de remporter le concours pour la maîtrise d'œuvre de la signalétique du Palais des Congrès de Paris ainsi qu'un travail de signalétique et d'identité visuelle pour le centre Georges Pompidou dans le cadre de son réaménagement. Véritable recueil des travaux de l'atelier pour tout savoir sur l'un des plus importants studios français actuels.



étapes:

1 siècle, ntéress- loignés éficiant ctures facilitate itat ou les par de la ontaine llé une ns une rue de L'Elan, mt-sur- oied en s'y ren- andica- rent la s d'un bement uestion i Mont, maître fait de lans un he des ne faci- e l'inté- re pour an. La guer en ible, les , handi- ent par- pour a pleine mé.» G.Pr.

# Designers en folie



alliant la deuxième et la troisième dimensions». Ce livre présente les travaux – achevés ou non – concours, commandes, bref toutes les 51 activités couvertes par Intégral de 1994 à janvier 1998. L'auteur, Paul Kirps, «s'est plongé dans le stock visuel pour l'interpréter à sa manière». Il en résulte un gros volume – non paginé – de photos noir-blanc et couleur, de croquis et textes concernant expositions et colloques sur le sujet. On découvre ainsi la présence d'Intégral à La Villette, à la Triennale de Milan, sur l'autoroute Paris-Normandie, au Centre culturel Tjibau (Nouméa), au Domaine national de Chambord ou sa participation au Pavillon suisse de l'Exposition universelle Hanovre 2000. Edition bilingue français-anglais.

Constructions. Design Integral Ruedi Baur & Associés.  
Lars Müller Publishers.

**© Copyright 2015**

All rights reserved. No reproduction, transmitting,  
projecting or copying in any form or by any means without  
written permission from the author.

Paul Kirps  
atelier: +352 49 08 62  
web: [www.paulkirps.com](http://www.paulkirps.com)  
mail: [paul@paulkirps.com](mailto:paul@paulkirps.com)